



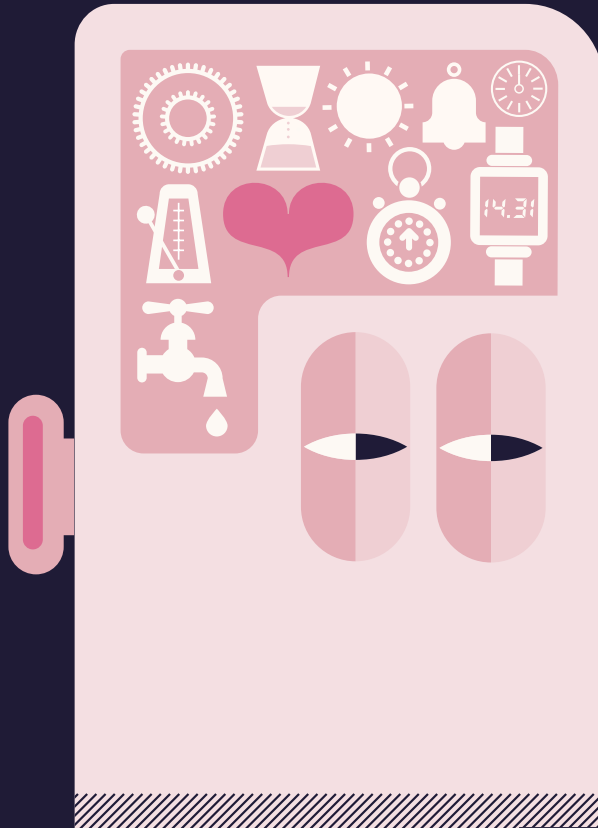
Abbas Khider

Wie der Autor die deutsche Sprache reformieren will

Deutsch perfekt

100 Jahre Bauhaus

Wie die Künstlergruppe so wichtig wurde



Wirklich immer pünktlich?

Die seltsame Beziehung der Deutschen zum Thema Zeit

6 Monate im Vorteilsabo lesen und zweimal das PLUS-Übungsheft gratis dazu!



- ✓ 6 Monate Deutsch perfekt
- ✓ 2 x 24-seitiges Übungsheft GRATIS
- ✓ Als Print- oder Digital-Variante zu bekommen

Bestellen Sie gleich unser Kennlern-Paket unter
deutsch-perfekt.com/PlusGratis

„Ein grammatikalisch falscher Satz im Interview? Einerseits ja, andererseits nein.“

MITTEL



Wunderbare Sätze hat unsere Redakteurin Claudia May in ihren Interviews für die Titelgeschichte dieser Ausgabe gesammelt. Ich will hier nur einen nennen: „Man kann Uhren tragen und ertragen. Ich ertrage sie nur“, sagte der Zeitforscher Karlheinz Geißler, als May ihn zu Hause besuchte. Geißler ist nur einer von drei sehr bekannten Experten, die sich den Fragen unserer Redakteurin zur speziellen Beziehung der Deutschen zum Phänomen Zeit stellten (ab Seite 14). Alle bestätigten: Sie ist wirklich sehr speziell.

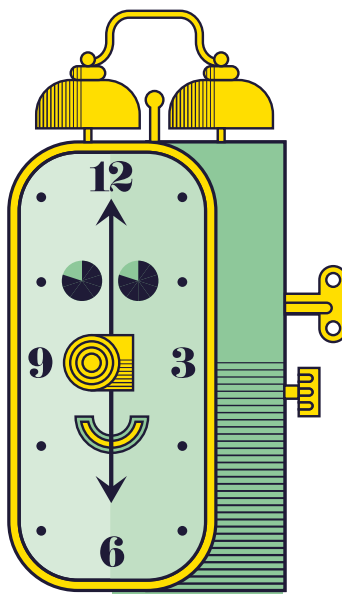
Anders war es mit dem Bauhaus vor 100 Jahren. Das war damals gar nicht so speziell, denn es gab noch andere Schulen seiner Art in Europa. Zum Jubiläum im April steht aber fest: Das Bauhaus war definitiv eine der wichtigsten Kulturinstitutionen der deutschen Geschichte. Unsere Berlin-Korrespondentin Barbara Kerbel ist in die Bauhaus-Stadt Dessau gereist. Sie wollte sehen, was von deren Bauhaus-Phase geblieben ist (ab Seite 54). Im zentralen Gebäude der Schule von 1926 durfte sie dann im Direktorenzimmer am Schreibtisch sitzen. Schon das fand sie „sehr erhaben“, auch wenn sie nicht auf dem Original-Gropius-Stuhl sitzen durfte. Als sie dann auch noch trotz des „Bitte nicht setzen“-Schildes „ganz kurz“ im Besuchersessel „F51“ von Bauhausgründer Walter Gropius sitzen durfte, musste sie an einen Kollegen denken. Der bekannte Architekturjournalist Gerhard Matzig fand den Stuhl nämlich sehr eng. Kerbel hatte dieses Problem nicht: „Der ist wahrscheinlich breiter als ich – ich saß wunderbar!“

Ein ganz anderes Problem als Matzig hatte eine Mitarbeiterin von uns. Gar nicht gut fand sie einen Satz in einem Interview der Journalistin Esra Ayari mit dem Schriftsteller Abbas Khider (ab Seite 36): „Ali bildet nur Hauptsätze, weil er leidet nicht de deutsche Nebensatz.“ Sie müssen wissen: Wenn diese Mitarbeiterin einen Satz schlecht findet, dann ist das eine ernste Sache. Denn sie findet so ziemlich jeden Fehler. Und diesen Satz fand sie „grammatikalisch falsch und sinnfrei“. Sie hatte ja recht, einerseits. Und doch nicht, andererseits. Denn der im Irak aufgewachsene Autor hat ein „Lehrbuch“ geschrieben, Deutsch für alle heißt es. Darin stellt er sein reformiertes Deutsch vor, das er „Neudeutsch“ nennt. Das meint er alles ziemlich lustig. So ist auch das Interview geworden: sehr lustig – und trotzdem gleichzeitig ernst.

Viel Freude mit dem Interview und mit der ganzen Ausgabe wünscht Ihnen

Ihr

Jörg Walser
Chefredakteur



die Redakteurin, -nen
franz. ➤ ≈ Journalistin

die Titelgeschichte, -n
➤ hier: Text in einer Zeitschrift, zu dem es auf der ersten Seite ein Bild gibt

die Ausgabe, -n
➤ hier: Exemplar; Heft

ertragen
➤ Unangenehmes akzeptieren, wie es ist

der Zeitforscher, -
➤ Person, die für mehr Wissen über die Zeit arbeitet und systematische Untersuchungen macht

sich stellen
➤ hier: sich intensiv beschäftigen (wollen) mit; antworten (wollen) auf

das Jubiläum, Jubiläen
➤ hier: ≈ Geburtstag einer Schule

erhaben
➤ feierlich; so, dass man fühlt, eine große Erfahrung zu machen

der Bauhausgründer, -
➤ Person, die die Bauhaus-Schule gestartet hat

die Mitarbeiterin, -nen
➤ hier: Person, die für eine Zeitschrift arbeitet

bilden
➤ hier: formulieren

weil er leidet nicht de deutsche Nebensatz.
➤ eigentlich: weil er den deutschen Nebensatz nicht leiden kann. = weil er den deutschen Nebensatz überhaupt nicht mag.

sinnfrei
➤ ohne Sinn

das Lehrbuch, -er
➤ Buch für den Unterricht

Themen

- 24 DEBATTE **S**
Tempolimit auf deutschen
Autobahnen?
- 32 WIE DEUTSCHLAND
FUNKTIONIERT **L**
Inkasso-Briefe
- 62 GESCHICHTEN AUS
DER GESCHICHTE **M+**
Vor 80 Jahren: Die National-
sozialisten kämpfen gegen Kunst
- 68 WIE GEHT ES
EIGENTLICH DEN ... **S**
Lkw-Fahrern?
- 74 BRÜSSEL? GADHEIM! **L**
Das neue geografische Zentrum
der Europäischen Union

Standards

- 6 Deutschland-Bild **L**
- 8 Panorama **L**
- 13 Die deutschsprachige
Welt in Zahlen **L**
- 23 Mein erstes Jahr **L**
- 64 Kulturtipps **M**
- 71 Kolumne – Alias Kosmos **S**
- 72 Reisetipps **L**
- 76 D-A-CH-Menschen **M+**

In diesem Heft:
17 Seiten Sprachteil

- 36 SPRACHINTERVIEW **S**
Der Schriftsteller Abbas Khider hat
ein paar Vorschläge zur Verbesse-
rung der deutschen Sprache
- 40 ATLAS DER
ALLTAGSSPRACHE **L**
7.30 Uhr
- 42 WÖRTER LERNEN **L+**
Im Baumarkt
- 43 ÜBUNGEN ZU
DEN THEMEN **LMS**
Diese Übungen machen Sie
fit in Deutsch!
- 44 GRAMMATIK **M+**
Der Passivsatz
- 46 DEUTSCH IM BERUF **S+**
Die Firma vorstellen
- 49 DEUTSCH IM ALLTAG **M+**
Gesprächssignale
- 50 RATEN SIE MAL! **MS**
Rätsel zu den Themen
- 51 SCHREIBEN /
SPRECHEN /
VERSTEHEN **LMS+**
Leserbriefe /
Am Bahnhof /
Ausdrücke mit Haar
- 53 WORTKOMPASS **LMS**
Extra-Service
Übersetzungen in Englisch,
Spanisch, Französisch,
Italienisch, Polnisch,
Russisch, Arabisch

36
Lachen über
die Sprache**S**

Der Autor Abbas Khider will die deutsche Sprache reformieren – ein paar Regeln gefallen ihm nämlich gar nicht.

14
Eine Frage
der Zeit**M**

Die Deutschen lieben es, ihren Tag zu strukturieren: Ohne genau vereinbarte Zeiten funktioniert in diesem Land gar nichts. Jedes Mal gibt es emotionale Debatten, wenn jemand die Uhrzeit ändern will. Warum eigentlich?

26
„Deutsche
essen den
ganzen Tag.“**L**

Sie lernen das deutsche Familienleben so intensiv kennen wie wenige andere Ausländer: Au-pairs. Wie finden sie den Alltag bei ihren Gastgebern?



Fotos: Saskia Nathalie Betz; Tapasht/Okocho/Shifung Bauhaus Dessau; coyoteuss/Shutterstock.com; Illustration: Mick Marston



54

Avantgarde aus der Provinz

Modern, funktional, revolutionär: Deutschland feiert 100 Jahre Bauhaus. In Dessau ist besonders gut zu sehen, wie aus den Ideen einer der berühmtesten deutschen Künstlergruppen Architektur wurde – und was geblieben ist.

Lernen mit Deutsch-perfekt-Produkten



Deutsch-perfekt-App

Die Zeitschrift, das Übungsheft und den Audio-Trainer zusammen in einer App: Das macht die praktische **App** von **Deutsch perfekt** möglich. Überall, wo Sie sind – und ab sofort mit interaktiven Übungen.
www.deutsch-perfekt.com/kiosk



Deutsch perfekt Audio

Der Trainer für Hörverstehen und Aussprache, auf CD oder als Download. Achten Sie im Heft auf diese Symbole: **AUDIO** und kurz . Zu diesen Artikeln können Sie Texte und Übungen auf **Deutsch perfekt Audio** hören.



Deutsch perfekt Plus

24 Seiten Übungen und Tests zu Grammatik, Vokabeln und mehr. Achten Sie im Heft auf diese Symbole: **PLUS** und kurz . Zu diesen Artikeln finden Sie nämlich Übungen in **Deutsch perfekt Plus**.

Deutsch perfekt im Unterricht

Didaktische Tipps und Ideen für den Einsatz von **Deutsch perfekt** im Unterricht, kostenlos für Abonnenten in Lehrberufen.

Noch mehr Informationen und Übungen:

www.deutsch-perfekt.com

www.facebook.com/deutschperfekt

L LEICHT	M MITTEL	S SCHWER	GER: Gemeinsamer
Texte auf Stufe A2 des GER	Texte auf Stufe B1 des GER	Texte auf den Stufen B2 - C2 des GER	Referenzrahmen

lockere Umgangssprache	↔ Gegenteil von ...
negativ	o langer, betonter Vokal
Vorsicht, vulgär!	u kurzer, betonter Vokal
ungefähr, etwa	,er Pluralformen

Heißer Job

LEICHT Dieser Mann im silbernen Mantel und der Spiegel-Maske spielt mit dem Feuer. Aber genau das ist sein Job. Er ist Hochöfner und nimmt im Thyssen-Krupp-Stahlwerk Schmelgern in Duisburg eine Probe des 1500 Grad heißen Roheisens. Die Qualität des Materials muss er immer wieder kontrollieren. Denn später soll daraus Stahl werden. Aber ein guter Hochöfner sieht sofort, wenn mit dem Roheisen etwas nicht stimmt. Ungefährlich ist diese Arbeit nicht. Und ziemlich warm ist den Hochöfnern dabei auch. Sie müssen deshalb viel Wasser trinken. Kein anderes Land in der Europäischen Union stellt so viel Rohstahl her wie Deutschland: Im Jahr 2017 waren es circa 43,6 Millionen Tonnen, schreibt die World Steel Association.

silbern

- aus Silber

(das Silber

- teures Material)

der Hochöfner, -

- Person: Sie arbeitet an einem Hochofen.

(der Hochofen, -

- technische Konstruktion: Man bekommt daraus Eisen.)

(das Eisen, -

- schweres Metall)

das Stahlwerk, -e

- ≈ Fabrik: Man macht dort Metall hart und stellt so Stahl her.

(der Stahl, -e

- Eisen: Man macht es in einem Produktionsprozess hart.)

die Probe, -n

- hier: kleine Menge Eisen zum Testen

das Roheisen, -

- Eisen im Original



Das neue Berliner Eisbären-Baby mit seiner Mutter Tonja.



BERLINER ZOOS

Ein neuer Knut?

Ja, das Kindchenschema funktioniert auch bei sehr gefährlichen Tieren. Große Augen, runder Kopf, kleine Nase: wie süß! Trotzdem möchte niemand dieses kleine Eisbären-Mädchen in der Natur treffen. Denn dann hat es ziemlich sicher seine Mama dabei. Und Eisbären-Damen reagieren nicht sehr höflich, wenn man in die Nähe ihres Babys kommt. Hier aber können Menschen ganz ohne Risiko direkt dabei sein: Die kleine Eisbärin wohnt nämlich im Berliner Tierpark. Am 1. Dezember hat Eisbären-Mama Tonja (9)

die Kleine bekommen. Weil die erste Zeit bei Eisbären keine leichte Phase ist, durfte das Publikum sie lange nicht sehen. In der Natur ist es fast genauso: Auch dort gehen Mutter und Kind erst im Frühling aus ihrer Höhle. Jetzt aber ist das größte Risiko vorbei – und das Eisbären-Mädchen zeigt sich zum ersten Mal den Besuchern. Die Berliner kennen den Charme dieser Tier-Babys gut: In dem anderen Zoo der Hauptstadt war Eisbär Knut zu Hause. Sein Tierpfleger hat ihn mit der Hand aufgezogen. So wurde Knut 2007 zu einem internationalen Medienphänomen. Der neue Baby-Eisbär wird nur mit seiner Mama zusammen sein. Aber auch das ist sehr süß.

der Eisbär, -en

→ großes, weißes, gefährliches Tier: Es lebt in der Arktis (s. Foto).

der Tierpark, -s → Zoo

die Höhle, -n

→ natürliche Grotte

der Tierpfleger, -

→ Person: Sie kümmert sich beruflich um Tiere.

mit der Hand aufziehen

→ hier: einem Tier mit der Hand Essen geben, bis es groß/älter ist

das Bundesland, -er

- Teil von einer föderalistischen Republik

der Bund

- hier: ≈ der deutsche Staat

zuständig sein für

- sich kümmern um

die digitale Infrastruktur

- hier: Internet und Technik in den Schulen

einfach

- hier: ≈ nur

die Landwirtschaft

- ≈ Agrarwirtschaft

der Simulator, Simulatoren

- hier: Berufssimulation als Computerspiel

das Feld, -er

- Areal in der Natur: Darauf wächst z. B. Gemüse.

(wachsen

- hier: groß werden und Früchte tragen)

dahinter

- hier: ≈ in der Landwirtschaft

solche (-r/-s)

- ≈ von dieser Kategorie; so

steuern

- hier: ≈ fahren

WAS HEISST ...**Digitalpakt?**

Deutsche Schulen sollen moderner werden. Lehrer und Schüler sollen mehr mit Internet, Tablets und Laptops arbeiten – das finden alle politischen Parteien. Aber um diese Modernisierung zu finanzieren, war ein Kompromiss zwischen Bundesländern und Bund nötig: der Digitalpakt. Der Bund zahlt fünf Milliarden Euro an die Bundesländer und Kommunen – die sind in Deutschland für Lehrer und Schulhäuser zuständig. Sie investieren das Geld in die digitale Infrastruktur und Kurse für Lehrer zu diesen Methoden.

COMPUTERSPIEL**Arbeiten!**

Sexy ist der Name des Spiels der Schweizer Firma Giants Software nicht: Es heißt einfach Der Landwirtschafts-Simulator. Trotzdem lieben es Millionen Menschen auf der ganzen Welt. Sie kümmern sich virtuell um Felder, Tiere und die Logistik dahinter. Das ist nicht einfach: Nur wer gut kalkuliert, kann sich teure Maschinen wie Traktoren kaufen – und Geld verdienen. In Deutschland sind Berufssimulationen besonders populär. Christian Schiffer von der Gameskultur-Zeitschrift WASD sagte dem Tagesspiegel, dass „der Deutsche gerne auch dann weiterarbeitet, wenn er eigentlich schon wieder frei hat.“ Aber: Es bringt natürlich auch Spaß, solche großen Maschinen endlich einmal selbst zu steuern.

**bio**

- kurz für: biologisch; hier: ökologisch hergestellt

die Studie, -n

- systematische Untersuchung

der Biobauernhof, -e

- Ort: Dort stellt man ökologische Lebensmittel her, z. B. Kartoffeln und Gemüse, und/oder hat Tiere, z. B. Rinder und Schweine.

die Bildung

- hier: Qualität von der Ausbildung, z. B. an Gymnasium, Realschule und/oder Universität

die Entscheidung, -en

- von: sich entscheiden für = hier: unter verschiedenen Dingen wählen

der Akademiker, -

- Person: Sie hat an einer Universität studiert.

der Hauptschulabschluss, -e

- Zeugnis: Es zeigt, dass man die Schule nach der neunten Klasse mit einer Prüfung zu Ende gemacht hat.

der Konsument, -en

- Person: Sie kauft Produkte.

während

- hier: ≈ im Kontrast dazu, dass

bereit sein

- etwas tun wollen

ähnlich

- fast gleich

die Ware, -n

- hier: Sache: Man kann sie kaufen.

der Auftraggeber, -

- Person oder Institution: Sie gibt einer Person oder einer anderen Institution eine Aufgabe und zahlt dafür.

**LEBENSMITTEL****Bio immer populärer**

Die Menschen in Deutschland kaufen immer öfter Bio-Lebensmittel. Das zeigt das Ökobarometer 2018. Mehr als drei von vier Deutschen kaufen Bio-Produkte: 50 Prozent tun es manchmal, 25 Prozent oft. Drei Prozent kaufen nur Bio-Lebensmittel. Das ist etwas mehr als im Jahr 2017.

An der Studie haben circa 1000 Menschen teilgenommen. Das wichtigste Motiv für den Kauf von Bio-Produkten ist, dass es Tieren auf Biobauernhöfen besser geht. Besonders oft kaufen 30- bis 39-Jährige Bio-Lebensmittel. Auch Bildung ist bei der Entscheidung für oder gegen ökologische Produkte relevant: Akademiker entscheiden sich zu 40 Prozent oft oder komplett für Bio. Aber nur 14 Prozent der Menschen mit Hauptschulabschluss tun das so oft. Auch Menschen, die viel Geld verdienen oder in Städten wohnen, sind öfter Bio-Konsumenten.

Und noch eine Komponente ist wichtig: das Geschlecht. Während 29 Prozent der Männer nur konventionelle Lebensmittel kaufen, entscheiden sich nur 16 Prozent der Frauen nie für Bio. Auch sind mehr Frauen als Männer dazu bereit, in einem Restaurant mehr Geld für ein Bio-gericht zu zahlen.

Die meisten Menschen kaufen Bio-Lebensmittel im Supermarkt (91 Prozent). Eier sind das populärste Bio-Produkt – 68 Prozent kaufen sie sehr gern in Bio. Ähnlich populär ist Gemüse und Obst in der ökologischen Variante. Etwas weniger oft kaufen die Deutschen Milchprodukte, Kartoffeln, Fleisch und Wurst als Bio-Ware. Wenig populär ist ökologischer Wein: Nur sechs Prozent kaufen ihn oft.

Das Ökobarometer gibt es jedes Jahr. Auftraggeber der Studie ist die deutsche Regierung.



KÖLN

Der Dom lebt

Der Biologe Bruno Kremer hat die Flora am Kölner Dom genauer untersucht. Das Resultat: Dort wachsen Pflanzen von allen Kontinenten – nur keine aus Australien. Laut Kremer machen die vielen Fugen den Dom ideal für Pflanzen. Darin sammelt sich nämlich organisches Material. Aus dem wird Humus. Dort können die Pflanzen dann wachsen. An der Südwestseite des Doms die, die Sonne mögen. Und an der Nordfassade die Pflanzen, für die Schatten besser ist. Alles zusammen ist das rund 1000 Tonnen Biomasse.

ÖSTERREICH

1,5 Millionen Euro für Hitlerhaus **AUDIO**

Im Januar 2017 hat die Republik Österreich das Geburtshaus von Adolf Hitler in Braunau am Inn (Oberösterreich) für 310000 Euro gekauft. Das Haus steht seit 2011 leer. Der Staat wollte nicht, dass es ein Ort für Treffen von Neonazis wird. Deshalb hat er der Besitzerin gesagt, dass sie das Angebot akzeptieren muss. Aber sie findet: Diese Summe ist nicht genug. Deshalb hat sie dagegen geklagt. Die Justiz hat der Besitzerin jetzt recht gegeben. Österreich muss deshalb circa 1,5 Millionen Euro für das Hitlerhaus bezahlen.

LEICHT

Böse sein ist okay**das Familienmitglied, -er**

- Person: Sie ist Teil der Familie.

das Gericht, -e

- hier: offizielle Institution: Dort wird untersucht: Hat jemand etwas Kriminelles gemacht?

die Klage, -n

- von: klagen = hier: wollen, dass ein Gericht eine Lösung sucht

die Schwiegermutter, -in

- Mutter vom Ehepartner

der Kindesmisshandlung, -en

- hier: = böses Tun an einem Kind oder Jugendlichen

anzeigen

- hier: = die Polizei informieren, dass etwas Kriminelles passiert ist

die Aussage, -n

- hier: Information auf der Liste

gelten

- hier: wichtig sein

Der Dom lebt**wachsen**

- hier: groß werden (und Früchte tragen)

laut ...

- wie ... sagt

die Fuge, -n

- hier: = Linie zwischen Steinen in einer Konstruktion

sich sammeln

- hier: eine Masse werden

der Schatten, -

- ↔ Licht

1,5 Millionen Euro für Hitlerhaus**leer stehen**

- hier: keinen Mieter haben

der Staat, -en

- Land; Nation; hier: Regierung

klagen gegen

- hier: sich bei einer offiziellen Stelle beschweren

- recht geben** → hier: von der Justiz eine offizielle Bestätigung bekommen, dass man recht hat

KOMMUNIKATION

Böse sein ist okay **AUDIO**

Darf man in einem Whatsapp-Chat mit Verwandten schlecht über ein anderes Familienmitglied schreiben? Gut für die Harmonie in der Familie ist das sicher nicht. Ein Gericht in Frankfurt am Main sagt trotzdem: Das ist erlaubt. Basis dieser Frage ist die Klage eines Mannes, dessen Schwiegermutter negative Nachrichten über ihn schreibt. Seine Frau hat ihn gefilmt, als er seinen Sohn am Hals nimmt, damit der schneller aus dem Zimmer geht. Dieses Video hat sie ihrer Mutter geschickt. Die Mutter hat dann ein

„Protokoll über Misshandlungen“ geschrieben: eine Liste mit allen schlechten Sachen, die ihr Schwiegersohn gemacht hat. Die Liste und das Video hat sie ihrer Schwester geschickt. Sie hat das Video auch der Polizei gezeigt und ihren Schwiegersohn wegen Kindesmisshandlung angezeigt. Der Mann hat aber gegen manche Aussagen auf dieser Liste geklagt. Seiner Meinung nach sind sie nicht wahr. Aber das Gericht hat jetzt entschieden: In der Familie gelten andere Normen als außerhalb der Familie. So ist es nicht verboten, in einem privaten Chat innerhalb der Familie schlecht über andere Verwandte zu sprechen.



SYLT

Streit um Hindenburg **AUDIO**

Den Namen dieser Bahnroute kennt fast jeder Deutsche: Hindenburgdamm. Der Damm ist circa elf Kilometer lang und geht von Niebüll auf die Insel Sylt (beides Schleswig-Holstein). Was viele nicht wissen: Der Name Hindenburgdamm ist nicht offiziell. Er heißt so, weil der spätere Nazi-Verkehrsminister Julius Dorpmüller ihm am 1. Juni 1927 diesen Namen gegeben hat. Denn Reichskanzler Paul von Hindenburg hat den Damm an diesem Tag für den Verkehr geöffnet. Für viele ist der Name heute ein Problem: Über Hindenburgs Rolle bei der Machtergreifung der Nationalsozialisten gibt es viel Streit. Deshalb gibt es jetzt die Idee, den elf Kilometern den Namen Sylt-Damm oder Sylter Damm zu geben. Viele Historiker finden das nicht gut. Sie sagen, man muss den Namen im Kontext der Zeit sehen.

der Damm, -e

- hier: Weg im Meer zwischen einer Insel und Land (s. Foto)

(die Insel, -n

- Stück Land in einem Meer, See oder Fluss)

der Reichskanzler, -

- Chef der Regierung in Deutschland (1871 – 1945)

die Machtergreifung, -en

- von: die Macht ergreifen = die politische Kontrolle nehmen

3 FRAGEN

Im Schnee schwimmen

Andri Ragettli (20) ist ein sehr guter Freestyle-Skifahrer. Bekannt sind aber auch seine kuriosen Stunt-Videos.

Herr Ragettli, ein Video von Ihnen war vor kurzer Zeit im Internet sehr populär ...

Ich mache immer sehr viele Videos in den sozialen Medien. Letztes Jahr bin ich schon mal vom Dach eines Busses in einen Schneeberg gesprungen. Diesen Winter gab es hier in der Schweiz sehr viel Neuschnee. Ich habe gedacht: Ich mache das noch einmal, aber lustiger. Ich habe mir Flossen, Badehose und eine Maske angezogen und bin vom Dach gesprungen. Dann bin ich im Schnee geschwommen. Mir war gar nicht kalt.

Auf eines Ihrer Videos hat sogar Tennis-Star Novak Đoković reagiert.

Ja, ich habe ein Video von einem Trainings-Parcours gepostet. Er hat mir persönlich geschrieben, wie cool er das Video findet und dass er auch gern Ski fährt. Dann hat er auch noch selber so ein Video gemacht! Das hat mich sehr gefreut, auch wenn ich als



Schweizer eigentlich mehr ein Fan von Roger Federer bin. Trotzdem war es eine gigantische Ehre für mich. Đoković ist ein Riesen-Weltstar. Und das möchte ich eines Tages auch sein.

Sie sind als Freestyle-Skifahrer aktiv. Wie hat Ihre Karriere begonnen?

Als ich sieben Jahre alt war, bin ich viele Skirennen gefahren. Ein Freund hat mir dann Freestyle-Ski angeboten. So habe ich es auch versucht. Das hat mir direkt sehr viel Spaß gemacht. Bald habe ich mit den Rennen aufgehört und bin nur noch Freestyle-Ski gefahren. Ich liebe einfach das Gefühl, in der Luft zu sein und Tricks zu machen.

der Skifahrer, -

Person: Sie fährt auf zwei langen Stücken auf Schnee einen Berg hinunter.

springen

hier: sich fallen lassen

gab Prät. von: geben

die Flosse, -n

hier kurz für: Schwimmflosse = Ding aus Plastik für den Fuß: Man kann damit schneller schwimmen.

sogar

≈ auch

selber machen

hier: selbst machen/ herstellen

die Ehre

hier: ≈ offizielles Lob

(das Lob

≈ positive Worte)

Riesen...

hier: sehr groß ...

eines Tages

≈ zu einer Zeit: Man weiß nicht genau wann.

das Skirennen, -

hier: Sport: Welcher Skifahrer fährt am schnellsten einen Berg hinunter?

das Gefühl, -e

Emotion

der Trick, -s

hier: ≈ Akrobatik

NAVIGATOR

Diesen Ort gibt es wirklich

Das Wort

Ein Hund ist ein Tier. Und Luft braucht dieser beste Freund des Menschen natürlich auch. Denn ohne sie kommen Hund (und Mensch) beim Spaziergang schnell außer Atem.

Der Ort

Hundeluft ist ein Ortsteil der Stadt Coswig in Sachsen-Anhalt. Er hat circa 265 Einwohner. In einem Dokument von 1280 findet man den Ortsnamen zum ersten Mal – in dem

Jahr hat nämlich Johann II. die Burg Hundeluft annektiert. Heute ist sie eine Ruine. Zum Namen gibt es verschiedene Theorien, über die man viel gestritten hat. Eine Erklärung: Der Burgherr hat seine Hunde gern auf dem Areal laufen lassen. Aus Hundelauf ist dann Hundeluft geworden. 1993 hat die Gemeinde ein Wappen designt, das den Namen so ähnlich erklärt: Darauf sieht man einen roten Hund, der über einen grünen Boden läuft.

Hundeluft



LEICHT

START-UP

Tattoos für drei Wochen

Die Idee Mit einer speziellen Farbe aus exotischen Früchten kann jeder Tattoos designen, die nach circa drei Wochen wieder weg sind.

Warum braucht die Welt das? Weil Menschen sich nicht so gerne festlegen wollen.

Der schönste Moment? Im Sommer 2018 kommen plötzlich viele Bestellungen. Und unsere Tattoo-Party finden alle fantastisch.

Es war ein Zwischenmieter: Er hat Janet Carstensen die Idee für ihr Start-up direkt in ihre Wohnung gebracht. „Der Mann war in Südamerika und hat eine spezielle Farbe für temporäre Tattoos dabei gehabt“, erzählt die 37-Jährige. „Für mich war das sehr interessant. Ich habe

im Internet sofort nach weiteren Informationen gesucht.“ Nur kurze Zeit später hat die Hamburgerin ihr Start-up Jagua for you gestartet und die Tattoo-Farbe mit dem Namen Jagua Gel angeboten. Der Name kommt von der Jagua-Frucht. Die wächst in der Amazonasregion. Dort kennen und nutzen die Menschen die Farbe dieser Früchte schon lange.

„Man muss das Jagua Gel nur 30 Minuten auf der Haut lassen“, erklärt Carstensen. „Dann wäscht man die Farbe mit Wasser und Seife ab. Nach zwölf bis 24 Stunden ist das Tattoo dann komplett da.“ Circa drei Wochen kann man sich darüber freuen. Dann ist es

wieder weg. „Anders als zum Beispiel in schwarzem Henna sind keine gefährlichen Stoffe drin“, sagt sie. „Und das Ergebnis ist super.“

Das finden auch die Kunden. Das Tattoo sieht sehr echt aus. Aber niemand muss es für immer tragen. „Wir haben eine Tattoo-Party hier in Hamburg gemacht. Ich habe nicht erwartet, dass die Atmosphäre so fantastisch wird“, erzählt Carstensen. „Sieben Künstler haben von 18 Uhr bis zwei Uhr morgens Tattoos gemalt. Alle 200 Gäste waren enthusiastisch und wollten eins haben.“

Und wie reagieren die Tätowierer auf die neue Farbe? Carstensen muss lachen, als sie an ihre Premiere auf der bekannten Messe Ink & Ride denkt. „Zuerst haben mich alle ein bisschen komisch angeschaut“, sagt sie. „Aber dann waren fast alle bei uns und wollten mehr über mein Jagua Gel erfahren.“

Die kleinen Flaschen mit der Farbe füllt sie immer noch zu Hause ab. Jetzt tut sie das aber im großen Keller und nicht mehr in der Küche. Die Zehn-Milliliter-Flasche gibt es nur online. Sie kostet 16,99 Euro. Carstensen sagt, dass diese Menge für zehn große Unterarm-Tattoos reicht. Das ist sicher genug Farbe um zu testen, welches Motiv wirklich zu einem passt.

sich festlegen

► hier: für immer wählen

der Zwischenmieter, -

► Person: Sie mietet ein Zimmer oder eine Wohnung für eine spezielle Zeit, z. B. ein paar Wochen.

temporär

► für kurze Zeit

weitere

► noch mehr

wachsen

► hier: groß werden und Früchte tragen

nutzen ► = benutzen

die Haut, -e

► Organ: Es ist außen am ganzen Körper von Menschen und Tieren.

der Stoff, -e

► hier: Substanz; Material

drin ► = darin

das Ergebnis, -e

► Resultat

echt ► hier: ↔ falsch

erwartet

► Part. II von: erwarten = hier: denken, dass jemand etwas machen wird

der Künstler, -

► Person: Sie macht ästhetische Dinge, z. B. Bilder oder Skulpturen.

gemalt

► Part. II von: malen = ein Bild machen, z. B. mit Wasserfarben

der Tätowierer, -

► Person: Sie macht Tattoos.

die Messe, -n ► hier:

Ausstellung; Dort werden neue Produkte gezeigt.

komisch anschauen

► nicht gut finden, was ... tut

erfahren ► hier: Informationen bekommen

abfüllen ► hier: die Flaschen voll machen

reichen

► hier: genug sein

passen zu ► so sein, dass es eine harmonische Kombination gibt mit

Dieses Tattoo geht auch wieder ab – die Farbe von Jagua for you macht es möglich.



5G

Mit 5G kommt bald ein neuer Standard für Smartphones. Viele hoffen jetzt: Telefonieren und surfen funktioniert mit dem Handy bald viel besser.

LEICHT

9,5



verbrauchen

• hier: ≈ brauchen; benutzen

die Frequenz, -en

• ≈ Intervall im elektromagnetischen Spektrum

der Anbieter, -

• hier: Firma: Sie bietet mobiles Internet an.

die Auktion, -en

• ≈ Verkaufsevent: Man bietet Dinge offiziell an. Wer am meisten Geld dafür zahlen will, bekommt die Sachen.

der Datentransfer, -s

• ≈ Transport/Schicken von Daten

im Durchschnitt

• ≈ meistens: Das ist normal.

nutzen

• ≈ benutzen

das Datenvolumen

• Menge von Daten

1 388 000 000

Gigabyte an Daten haben die Deutschen 2017 mobil verbraucht. 2016 waren es noch 913 Millionen. Und 2010 waren es nur 65 Millionen.



Milliarden Euro haben die Mobilfunk-Firmen in Deutschland von 2010 bis 2015 für die 4G-Frequenzen bezahlt. Die Regierung hofft, dass sie für 5G noch mehr Geld bekommt.



Firmen wollen in Deutschland 5G-Lizenzen bekommen: die Deutsche Telekom, Vodafone, Telefónica – und als neuer Anbieter United Internet. Ende März soll eine Auktion um diese Lizenzen stattfinden.

 **100**

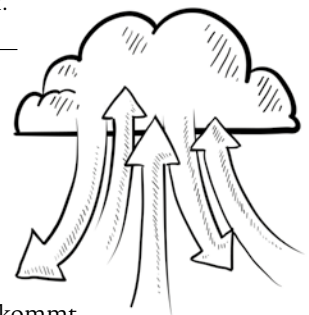
Mal schneller als bei 4G wird der Datentransfer bei 5G sein.

100

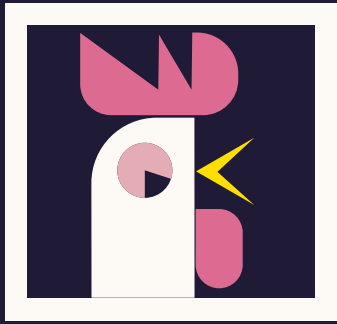
Schweizer können 5G schon nutzen. Der Anbieter Sunrise will 5G bis Ende März in 150 Orten anbieten.

30

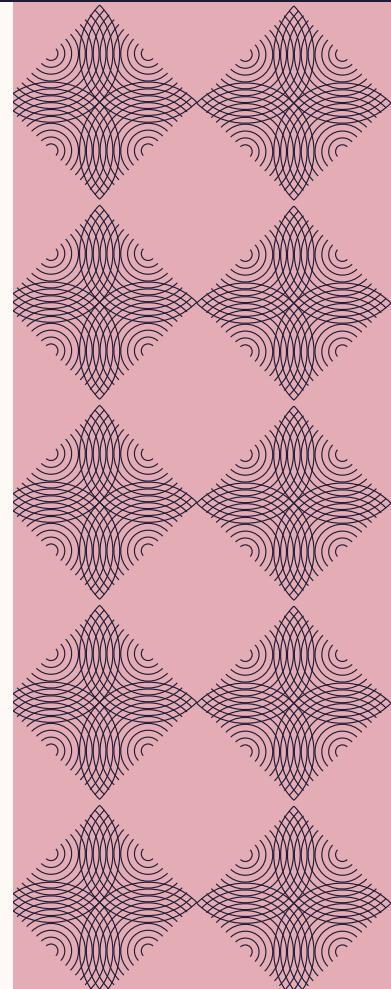
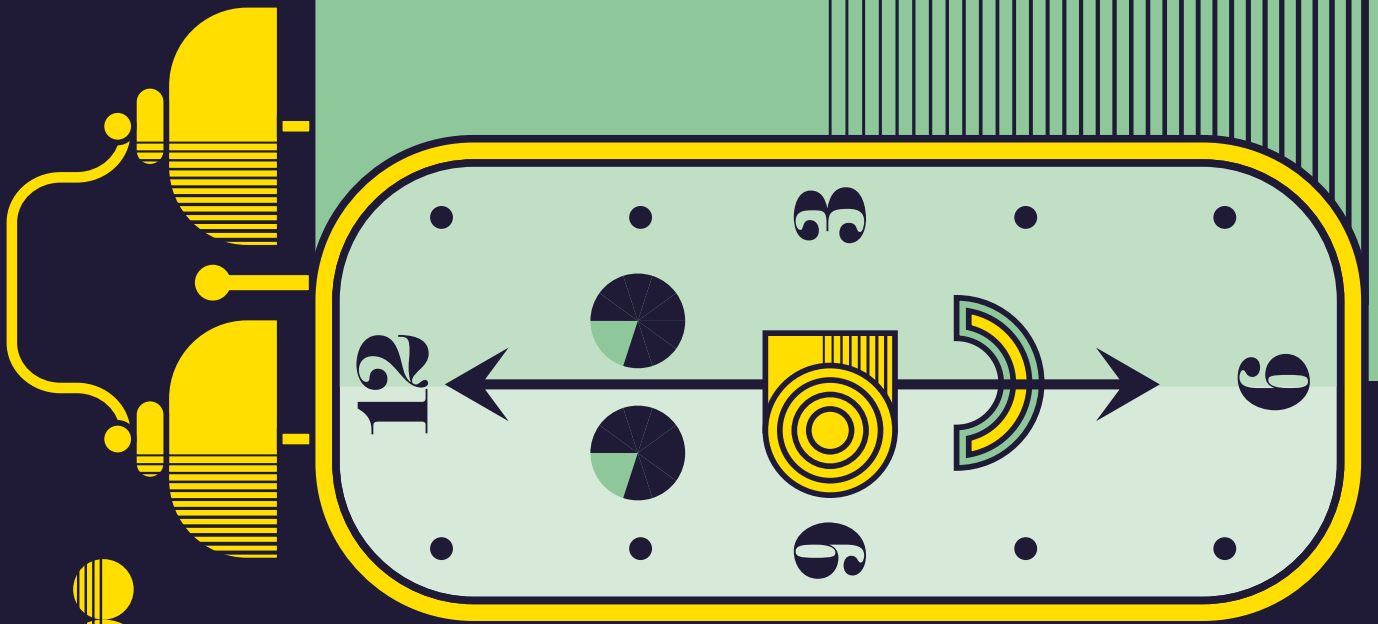
Gigabyte Datenvolumen bekommt man in Deutschland für 30 Euro auf das Smartphone. In Italien bekommt man für das gleiche Geld 60 Gigabyte und in Frankreich 100 Gigabyte. In Dänemark und den Niederlanden bekommt man dafür Daten ohne Limit.



1,6 **aktive SIM-Karten** hat jeder Deutsche im Durchschnitt.



Wer seine Arbeitszeiten frei wählen darf, könnte auf seinen Zeitrhythmus achten. Acht von zehn Deutschen, die das dürfen, stellen trotzdem einen Wecker.



Nur keine Zeit verlieren

Die Deutschen lieben es, ihren Tag zu strukturieren: Ohne genau vereinbarte Zeiten funktioniert in diesem Land nichts. Jedes Mal gibt es emotionale Debatten, wenn jemand die Uhrzeit ändern will. Warum eigentlich?

Von Claudia May; Illustrationen: Mick Marston

MITTEL

Der Anruf der *New York Times* kommt für Karlheinz Geißler nicht unerwartet. Schließlich ist der 74-jährige Münchener ein bekannter Zeitforscher und wird gern von Journalisten angerufen. Und dieses Mal muss der frühere Professor für Wirtschaftspädagogik, der auch Chef einer Zeitberatungsfirma ist, manches erklären. Denn die Deutschen sind zum Erstaunen der US-Amerikaner in Aufbruch.

Schuld ist eine Online-Umfrage der Europäischen Union (EU). Ihr Thema: die Zeitumstellung. Und bei dieser „öffentlichen Konsultation“ haben nicht nur mit 4,6 Millionen Teilnehmern so viele Menschen wie noch nie in der Geschichte der EU mitgemacht – zwei Drittel von ihnen kommen aus Deutschland. Und der Rest des Landes ist spätestens nach dem Ende der Umfrage, bei der 80 Prozent der Teilnehmer für eine permanente Sommerzeit waren, auch dabei: Jeder streitet mit

jedem über die Vor- und Nachteile der Normalzeit („Das ist besser für den Körper!“), der Sommerzeit („Es ist abends länger hell!“) oder der Zeitumstellung („So nutzt man das Tageslicht besser!“). Klar, dass die *New York Times* von Geißler wissen will: Tickt dieses Land noch richtig?

„Wenn Sie 600 Jahre auf die Uhrzeit getrimmt werden und dann kommt einfach jemand, stellt die Uhr um und greift damit in Ihr Leben ein – dann finden Sie das nicht lustig“, sagt Geißler und muss lachen. „Das war auch schon vor der Umfrage der EU so. Bei jeder Zeitumstellung – die eine Uhrumstellung ist – wird und wurde in Deutschland immer diskutiert.“ Geißler meint nämlich, dass die Organisation der Zeit auch eine Machtfrage ist.

Geißler findet es trotzdem ziemlich lustig, wie wichtig die Uhr für seine Landsleute ist. Er steht gern auf, wenn es hell wird, nicht wenn ein Wecker klingelt. „Man kann Uhren tragen und ertragen. Ich ertrage sie nur“, erklärt er.

der Zeitforscher, -

- Person, die systematisch die Zeit untersucht

gern

- hier: oft

das Erstaunen

- Überraschung

der Aufbruch, -e

- starke Proteste, mit denen man eine Situation komplett ändern möchte

die Zeitumstellung, -en

- Änderung der Uhrzeit

nutzen

- ≈ benutzen

Tickt ... noch richtig?

- Ist ... verrückt?

auf ... getrimmt

- hier: so organisiert, dass man mit ... gut funktioniert

einfach

- hier: ≈ ohne vorher zu fragen

eingreifen

- ändern

die Machtfrage, -n

- hier: Frage der Dominanz/Kontrolle

der Landsmann, -männer/-leute

- Person, die aus demselben Land kommt

ertragen

- Unangenehmes akzeptieren, wie es ist

„Aber natürlich gibt es bei mir zu Hause auch welche. Denn ich lebe in einer Gesellschaft, die sich stark an der Uhrzeit orientiert.“

Das geht so weit, dass Pünktlichkeit in Deutschland zu einer Tugend wurde. Wer zu spät kommt, handelt unmoralisch. Auch in der Arbeitswelt galten lange überall feste Uhrzeiten. Gearbeitet wurde nach der Stechuhr. Auch dann, wenn es eigentlich egal war, wann der Job gemacht wurde.

Aber woher diese Fixierung auf eine genaue Uhrzeit? Auch die Menschen im heutigen Deutschland haben früher schließlich nach der Sonne gelebt. Man stand auf, wenn es hell wurde. Und wenn es dunkel wurde, saß man vielleicht noch ein bisschen am Lagerfeuer zusammen – aber dann ging es ins Bett. Man orientierte sich an der Natur. Entscheidend war hier das Licht: Bläuliches Licht, wie es morgens zu finden ist, macht wach. Das rötliche am Abend gibt dem Körper das Signal, müde zu werden.

Diesen natürlichen Rhythmus änderten die Klöster mit ihren strengen Gebetszeiten. Denn dass im Winter die Sonne später aufging, war für die Menschen im Kloster noch lange kein Grund, ein Stundengebet zu verschieben. Früher musste dafür extra einer von ihnen wach bleiben, der dann zur ungefähr richtigen Zeit alle anderen weckte. Er orientierte sich dabei zum Beispiel an den Sternen oder sang eine genaue Zahl Psalme. Später halfen ihm erste Gewichtuhren.

Sehr genau war diese Zeitmessung natürlich noch nicht. Aber das war noch kein Problem. „Früher hatte jeder Ort seine eigene Uhrzeit. Der Küster hat die Kirchturmuhren nach der Sonnenuhr gestellt, und alle waren zufrieden“, sagt auch Eduard Saluz, Direktor des Deutschen Uhrenmuseums in Furtwangen (Baden-Württemberg). „Erst wenn Leute von unterschiedlichen Orten aus interagieren, braucht man einen gemeinsamen Standard.“

Ein Zugunglück aus dem Jahr 1853 macht das deutlich. Am 12. August zeigte die Taschenuhr eines Bahnfahrers in Virginia Falls (USA) die falsche Zeit an, der

Mann fuhr seine Lokomotive deshalb zu früh auf ein Gleis. Der Zug stieß mit einem anderen zusammen, 13 Menschen starben. „Damals gab es keine Signale, nur Fahrpläne“, erklärt Saluz. „Als Konsequenz des Unfalls hat man dann in den USA zuerst verbindliche Eisenbahnzeiten eingeführt.“



Pünktlichkeit ist in Deutschland so wichtig, dass es unmoralisch ist, zu spät zu kommen.

Auch die Deutschen merken bald, dass das ziemlich schnelle Verkehrsmittel Eisenbahn nicht zu der großen Zahl verschiedener Ortszeiten passte. An den Grenzbahnhöfen gab es oft Chaos: So galt zum Beispiel am badischen Bodenseeufer die Karlsruher Zeit, am württembergischen die Stuttgarter Zeit, am bayerischen die Münchener Zeit, am österreichischen die Prager Zeit und am schweizerischen Ufer die Berner Zeit. Wer auf dem See als Passagier unterwegs war, musste ziemlich genau planen.

Kein Wunder, dass immer mehr Leute eine einheitliche Weltzeit wollten. Andere, wie der damals sehr bekannte Astronom Wilhelm Foerster, wollten die Kombination aus Welt- und Ortszeit. In Washington wurde dann 1884 auf einer Konferenz die Idee eines Systems aus 24 weltweiten Zeitzonen vorgestellt, das sich an der Sonne orientiert. Für Deutschland sah es die Mitteleuropäische Zeit (MEZ) vor. „Politiker und Experten haben um 1890 heftig darüber gestritten, ob die Zonenzeit eingeführt werden soll“,

die Tugend, -en

- ≈ gute Tradition / Moral

gelten

- hier: die Norm sein

überall

- an allen Orten

fest

- hier: genau vereinbart

nach

- hier: so, dass man sich orientiert an

die Stechuhr, -en

- Gerät, das speichert, wann man zur Arbeit kommt und wann man geht

Fixierung auf

- ≈ Abhängigkeit von

das Lagerfeuer, -e

- großes, offenes Feuer

entscheidend

- hier: am wichtigsten

bläulich

- ein bisschen blau

rötlich

- ein bisschen rot

das Kloster, -e

- Kirche mit Wohn- und Arbeitsgebäuden, in denen sehr religiöse Männer oder Frauen leben und arbeiten

streng

- hier: sehr genau

das Gebet, -e

- ≈ Worte, mit denen man Gott dankt oder ihn um etwas bittet

aufgehen

- hier: langsam über den Horizont kommen

noch lange kein

- überhaupt kein

die Zeitmessung, -en

- von: messen = hier: feststellen, wie spät es ist

der Küster, -

- hier: Person, die in der Kirche arbeitet

interagieren

- Kontakt haben; in Interaktion gehen

das Unglück, -e

- hier: Unfall

die Taschenuhr, -en

- kleine Uhr an einer Kette (s. Illustration Seite 21)

verbindlich

- so, dass man sich daran orientieren muss

die Eisenbahn, -en

- ≈ Bahn

einführen

- hier: entscheiden, dass es etwas Neues gibt

Kein Wunder ...

- Es ist keine Überraschung ...

einheitlich

- ohne Unterschiede; für alle gleich

weltweit

- auf der ganzen Welt

... vorsehen

- entscheiden, dass ... sein soll

erzählt Saluz. „Speziell die Konservativen waren dagegen und wollten im Alltag lieber die Ortszeit behalten.“ Aber die MEZ setzte sich durch. Am 1. April 1893 wurde sie in Berlin für das ganze Land eingeführt.

Eigentlich hätte das Thema einheitliche Uhrzeit damit erledigt sein können. Aber dann kam der Erste Weltkrieg. Und mit ihm die Idee, dass man mit der Umstellung der Uhr Energie sparen könnte. Denn dann hätte man abends länger natürliches Licht. Es kam also am 30. April 1916 die erste Sommerzeit des Landes. Populär war sie bei den Einwohnern nicht. Deshalb war sie nach Kriegsende auch schnell wieder weg. Was dann folgte, erinnert an ein Ping-Pong-Spiel: Im Zweiten Weltkrieg gab es in Deutschland wieder eine Zeitumstellung. Ein paar Jahre nach Kriegsende dann wieder nicht. Bis sie 1980 wieder eingeführt wurde – und bis heute blieb. Seitdem stellen die Deutschen zweimal im Jahr die Uhr um.

„Und das ist wirklich kompletter Unsinn!“, sagt Ingo Fietze, Professor und Schlafmediziner an der Charité Berlin. „Die Umstellung der Uhr ist nicht natürlich. Alle Lebewesen auf der Erde richten sich nach der Sonne und dem Mond. Eine Änderung der Uhrzeit führt nur zu einem künstlichen Jetlag.“

Aber auch eine permanente Sommerzeit, wie sie die meisten Teilnehmer der EU-Umfrage wollte, bringt nach Meinung des Schlafexperten große Probleme. „Wir brauchen das ganze Jahr die Winterzeit, das ist nämlich nicht nur aus der Perspektive der Schlafmediziner die Normalzeit“, erklärt der 58-Jährige. „Mit einer permanenten Sommerzeit bringen wir unseren Biorhythmus komplett durcheinander. Und alle gehen noch später ins Bett. Damit verkürzen wir die Schlafzeit, die jetzt schon viel zu gering ist.“

Die Menschen würden also ihre innere Uhr noch mehr ignorieren. Schon heute tickt diese bei vielen ziemlich anders, als die Uhr auf dem Smartphone-Display. Aber es ist genau diese Display-Zeit, nach der sich die Gesellschaft richtet.

Für Zeitforscher Geißler macht genau das unflexibel. „Gerade in einer

Ökonomie, in der Digitalisierung immer wichtiger wird, kann man sich nicht starr nach speziellen Uhrzeiten richten“, erklärt er. „Da braucht man andere Organisationsformen.“ In vielen Branchen wird deshalb schon lange nicht mehr nach dem Prinzip Stechuhr gearbeitet. So gibt es zum Beispiel flexible Arbeitszeiten. In der Theorie nützt diese den Arbeitnehmern, weil sie den Tag immer mehr nach ihrem individuellen Rhythmus planen können. Und der Arbeitgeber kann auf bessere Leistung hoffen, denn schließlich hatte der Arbeitnehmer am Morgen weniger Stress und ist ausgeschlafen. Nur leider funktioniert das in der Praxis nicht so: „80 Prozent der Leute, die flexible Arbeitszeiten haben, stellen sich hier in Deutschland trotzdem einen Wecker“, sagt Geißler und schüttelt leicht mit dem Kopf. „Sie könnten auf ihren eigenen Zeitrhythmus hören, tun es aber nicht.“



Seit 1980 wechseln die Deutschen zwischen Sommer- und Winterzeit – aber die meisten von ihnen sind inzwischen gegen dieses System.

Es ist auch nicht einfach mit den Deutschen und ihrer Liebe zur Uhr. Aber vielleicht hilft ihnen ja das Smartphone, ein bisschen mit alten Gewohnheiten zu brechen. Geißler stellt so eine Veränderung fest. „Die Pünktlichkeitsmoral nimmt durch die Flexibilität moderner Handys ab. Ich kann nämlich jetzt anders

sich durchsetzen

- hier: für alle gelten

erledigt

- beendet

der Erste Weltkrieg

- Streit zwischen vielen Nationen 1914 - 1918

der Schlafmediziner, -

- Arzt, der den Schlaf untersucht

das Lebewesen, -

- lebender Organismus

sich richten nach

- hier: sich orientieren an

durcheinanderbringen

- in Unordnung bringen

verkürzen

- kürzer machen

gering

- wenig

ticken

- hier: funktionieren

unflexibel

- hier: so, dass die Zeiten nicht zur individuellen Situation passen

gerade

- hier: ≈ speziell; besonders

die Digitalisierung

- von: digitalisieren = so ändern, dass alles mit Computertechnik funktioniert und kontrolliert wird

starr

- hier: unflexibel

die Leistung, -en

- hier: Arbeit; Ergebnis

ausgeschlafen

- nicht müde, weil man lange genug schlafen konnte

einen Wecker stellen

- ≈ eine Zeit wählen, zu der ein Wecker klingeln soll

mit dem Kopf schütteln

- hier: etwas komisch finden

hören auf

- hier: achten auf

die Gewohnheit, -en

- ≈ Tradition; Sache, die man immer (und deshalb schon automatisch) macht

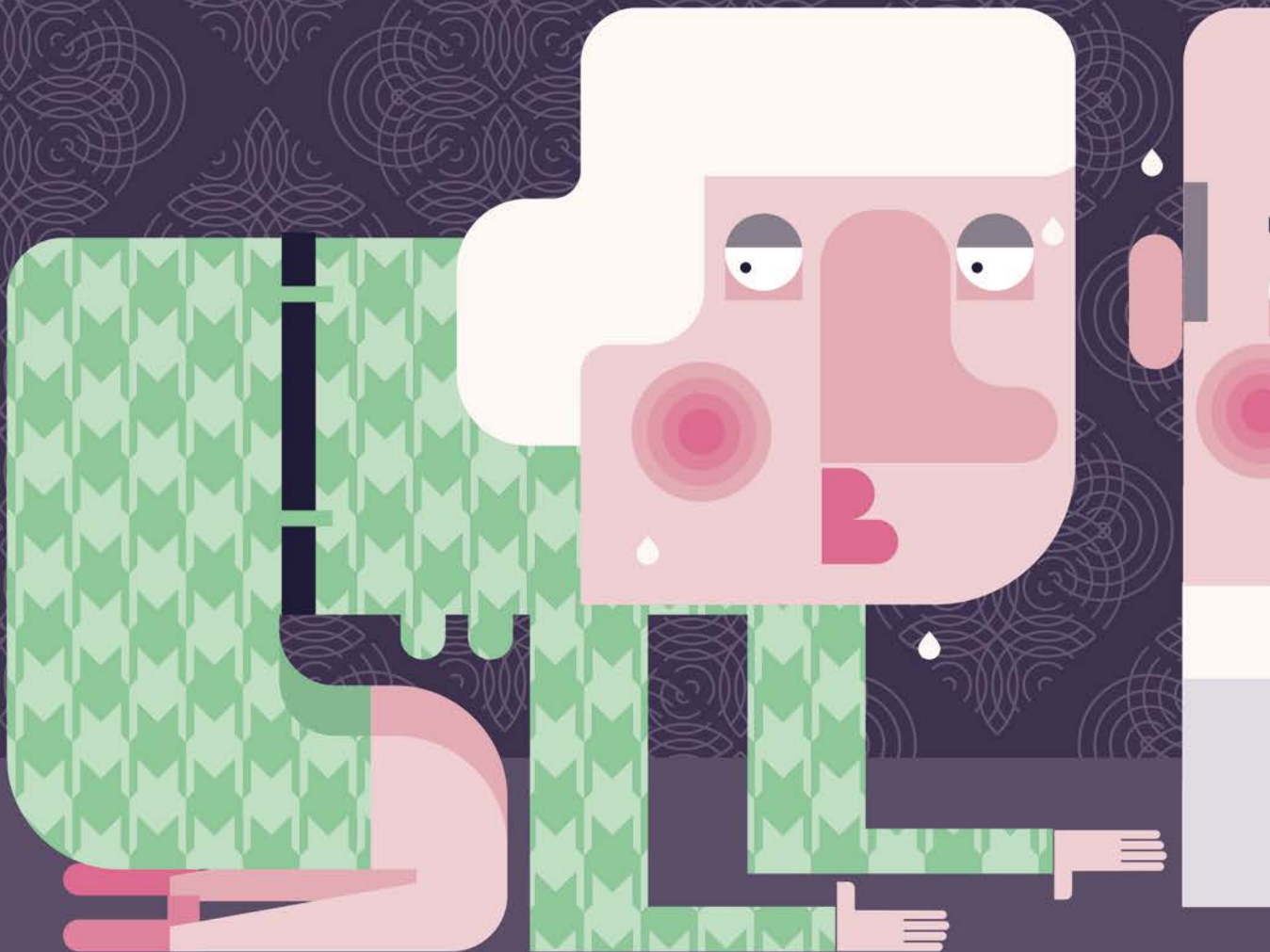
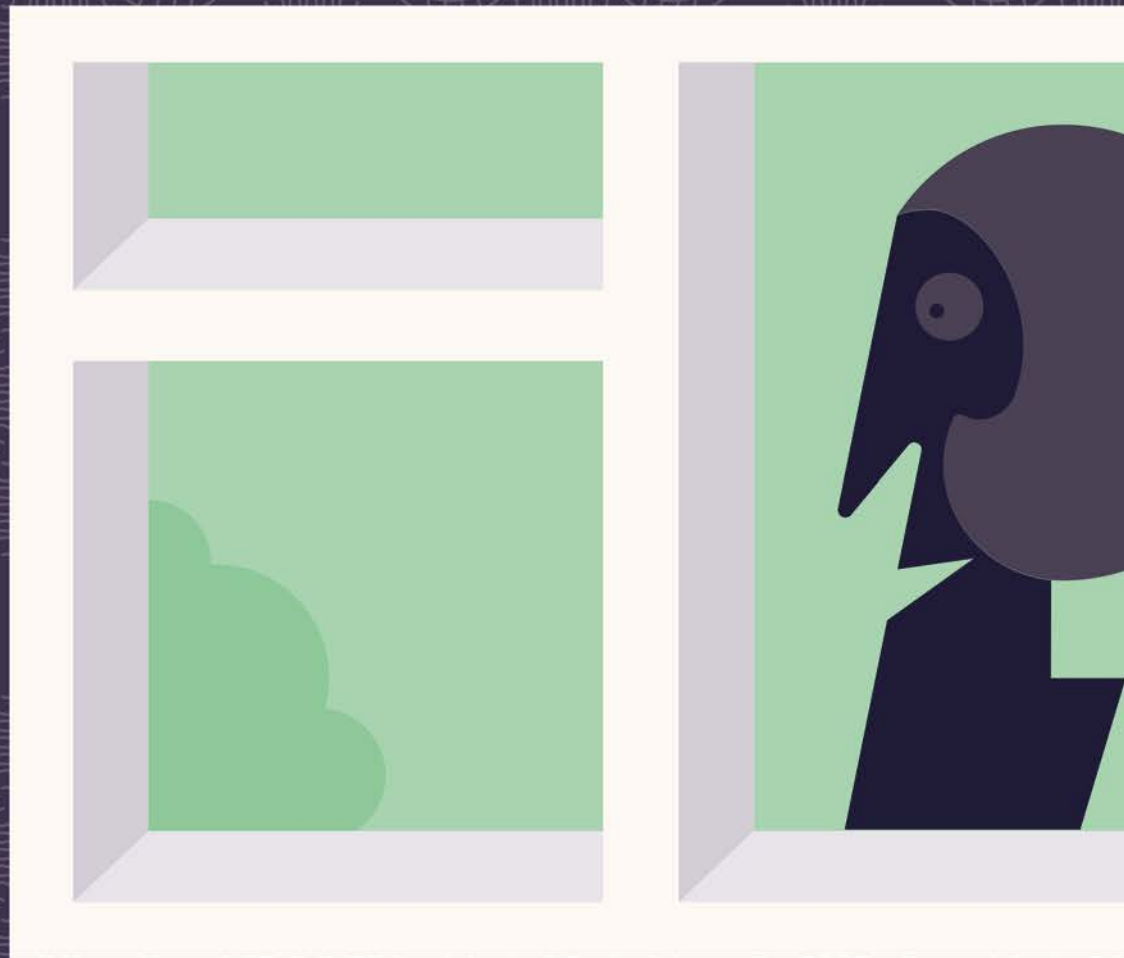
brechen mit ...

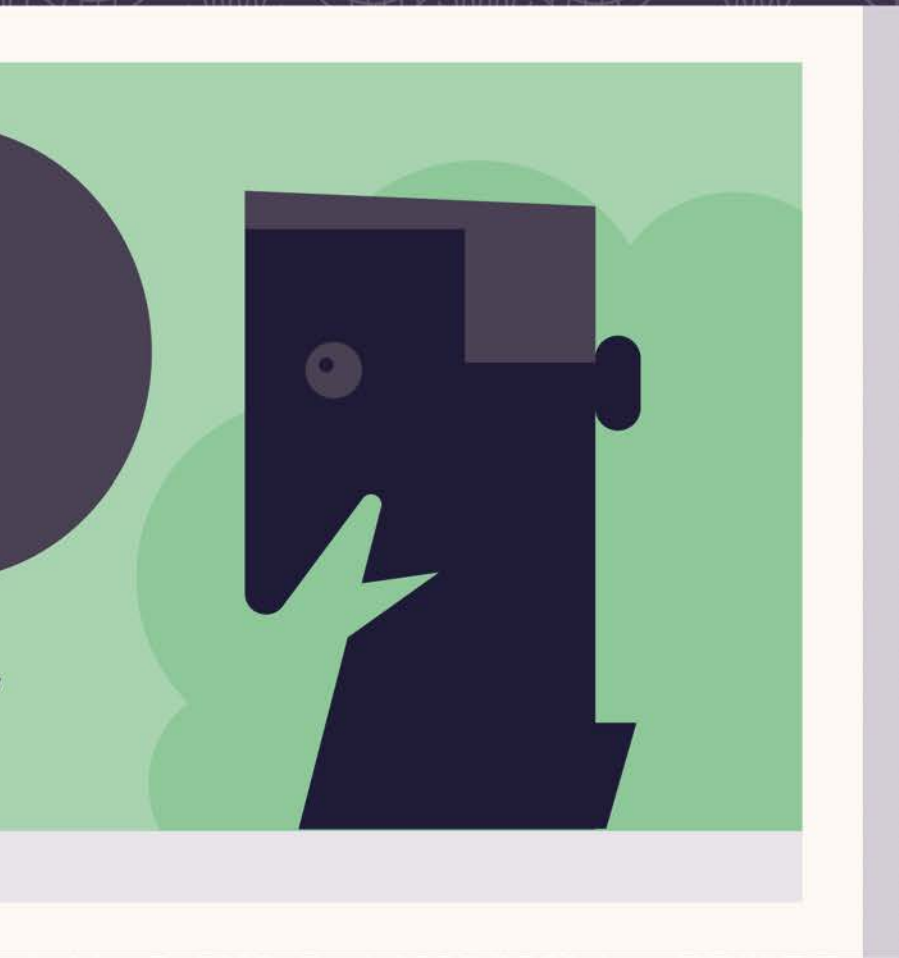
- hier: aufhören, ... zu tun

die Veränderung, -en

- ≈ Änderung

Freunde besuchen
Freunde – spontan?
Das mögen viele
Deutsche gar nicht.
Denn auch in der
Freundschaft gilt: Bitte
nicht ohne Termin!





als früher bequem per Whatsapp eine Nachricht schicken, dass ich leider erst die spätere U-Bahn genommen habe“, sagt der Münchener. „In dem Moment wird ein Zeitpunkt zu einem Zeitraum, was natürlich viel flexibler ist.“

Aber Achtung: Auch dieses Zeitfenster muss angemeldet sein. Spontan bei jemandem in Deutschland vorbeizukommen ist zum Erstaunen vieler Ausländer nicht üblich. Auch in ihrer Freizeit haben die Deutschen gern die Kontrolle über ihre Zeit. Deshalb sind sie schnell irritiert, wenn ein Freund ohne Verabredung an der Tür klingelt. In Deutschland braucht auch eine Freundschaft Termine.

Aber auch Geißler muss zugeben: Die starke Orientierung an Uhrzeiten und die große Liebe zur Pünktlichkeit

haben dem Land viel Positives gebracht. „Deutschland ist ein materiell reiches Land. Ohne genaue zeitliche Organisation und Pünktlichkeitsmoral wäre es nicht so weit gekommen“, glaubt der 74-Jährige. Er weist auf interessante Phänomene hin: Der Forscher interpretiert die bekannten Kuckucksuhren zum Beispiel als vergeblichen Versuch der Deutschen, wieder ein bisschen mehr Natur in die künstliche Uhrzeit zu bringen.

Trotzdem können diese Versuche ganz hübsch sein. Im Deutschen Uhrenmuseum sind Kuckucksuhren Thema eines eigenen Workshops – und natürlich Teil der Sammlung. Genau wie Armbanduhren. Die trugen zuerst nur Frauen, weil sie als Schmuck galten. Für Herren gab es die Taschenuhr. Erst im Ersten Weltkrieg

der Zeitraum, -

- Zeitintervall

das Zeitfenster, -

- Zeitintervall

anmelden

- hier: schon vorher informieren über

üblich

- normal

irritiert

- unsicher; nervös

zugeben

- hier: ehrlich sagen

materiell

- hier: finanziell

weit

- hier: so, dass man viele Fortschritte gemacht hat

hinweisen auf

- hier: sagen, worauf man achten soll

die Kuckucksuhr, -en

- Wanduhr mit einem kleinen Vogel, der jede Stunde „Kuckuck!“ ruft (s. Illustration Seite 19)

vergeblich

- ohne Erfolg

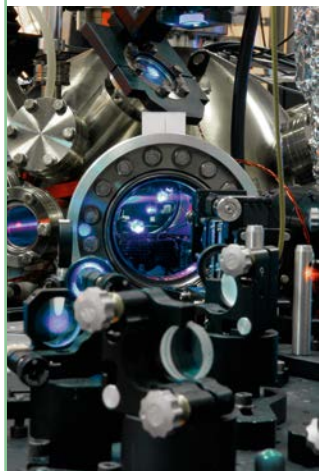
die Armbanduhr, -en

- Uhr, die man am Arm trägt

gelten als

- hier: akzeptiert sein als

Die besten Uhren der Welt



Auch diese optische Uhr steht in Braunschweig. Ihre Technik könnte die Uhrentechnik der Zukunft sein.

In der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt (PTB) in Braunschweig stehen die vier genauesten Uhren Deutschlands: die Cäsium-Atomuhren CS1 und CS2 und die Cäsium-Fontänenuhren CSF1 und CSF2. Sie nutzen spezielle Zustände von Cäsium-Atomen, um die Zeit zu bestimmen. Die Atomuhren CS1 und CS2 weichen in drei Millionen Jahren nur eine Sekunde von der Idealzeit ab. Die Fontänenuhren sind noch genauer: Sie gehen erst nach 30 Millionen Jahren eine Sekunde „falsch“.

Die Braunschweiger Uhren zeigen einem nicht nur die offizielle Zeit für Deutschland (zu sehen hier: <https://uhr.ptb.de>), weshalb man sie auch primäre Uhren nennt. Sie helfen außerdem, die internationale Atomzeit (TAI) zu bestimmen. Die TAI ist die Basis für die koordinierte Weltzeit (UTC).

Das genaue Zeitsignal der Atomuhren und die international gleiche Zeitbasis sind wichtig für die Satellitennavigation (zehn Nanosekunden Zeitunterschied sind ungefähr so viel wie drei Meter Ortsfehler) und das Schicken von Daten über Ländergrenzen. Für das Tragen an der Hand eignen sich die Atomuhren nicht. Das liegt nicht daran, dass sie gefährlich sind. Denn auch wenn sie Atomuhr heißen: Radioaktiv strahlen tun sie natürlich nicht. Aber eine Cäsium-Atomuhr hat ein Gewicht von circa 30 Kilogramm – und braucht permanent Strom.

die Physikalisch-Technische Bundesanstalt

- nationales Institut für Metrologie

nutzen

- ≈ benutzen

bestimmen

- hier: feststellen

abweichen von

- anders sein als

primär

- so, dass sich alle daran orientieren

der Ortsfehler, -

- Abweichung beim Bestimmen des Orts in der Satellitennavigation

sich eignen

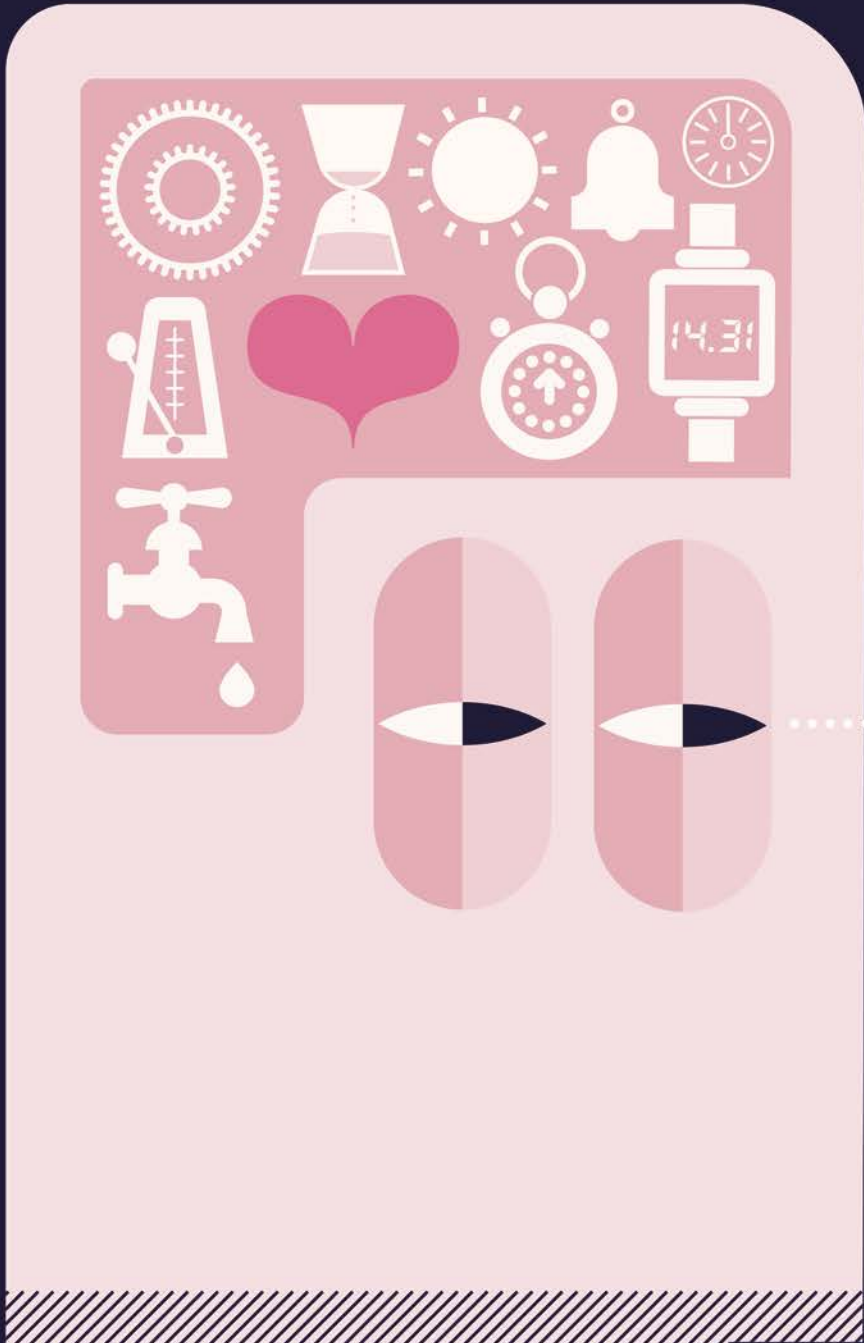
- gut passen

Das liegt an ...

- ≈ Das ist so, weil ... so ist.

strahlen

- hier: durch radioaktive Energie krank machen



Wer die Uhr weg-
wirft, hat die Zeit.



änderte sich das. „Die Soldaten konnten im Schützengraben nicht zuerst ihre Uhr suchen, um zu wissen, ob schon Zeit für die nächste Attacke war“, erklärt Museumsdirektor Saluz. „Also begannen auch sie, ihre Uhren am Handgelenk zu tragen.“

Heute müssen die meisten Menschen aber wieder in ihrer Tasche suchen – nach ihren Smartphones. Auch der 63-jährige benutzt sein Handy, um nach der aktuellen Uhrzeit zu schauen. Aber wieso braucht jemand, der an seinem Arbeitsplatz rund 8000 Uhren hat, noch einen eigenen Zeitmesser?



Das Problem mit der Zeit ist eines der Erwachsenen. Es sind die Kinder, die die Zeit noch haben. Wenigstens bis zu dem Zeitpunkt, wo sie die Uhr lernen.

„Hier in unserem Museum geht es um die Uhr als Objekt. Es geht nicht mehr darum, zu wissen, wie spät es ist“, erklärt er. „Deshalb gehen die meisten Uhren nicht richtig.“

Es wäre auch ziemlich anstrengend, die vielen Uhren immer wieder stellen zu müssen. Denn nur die modernen Funkuhren im Museum können das automatisch. Sie bekommen ihr Signal von einem Langwellensender in Mainflingen bei Frankfurt am Main. Und dieser arbeitet mit Daten der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig (siehe Kasten Seite 20). Dort stehen vier

der genauesten Uhren der Welt: Cäsium-Atomuhren. Sie arbeiten nicht mit Mechanik, sondern zählen die Schwingungen eines Cäsiumatoms zwischen zwei Energiepegeln. Nach genau 9 192 631 770 Schwingungen ist eine Sekunde vorbei. So wurde die Atomsekunde 1967 international neu definiert.

Formal ist damit klar, was eine Sekunde ist. Aber warum es die Zeit gibt, verrät auch die beste Uhr nicht. Sie zeigt nur, dass die Zeit da ist und immer weiterläuft. Oder wie es der Physiker Albert Einstein formulierte: „Zeit ist das, was man an der Uhr abliest.“

Für Eduard Saluz sagt dieser Satz viel. „Wir müssen uns unsere Zeit erst ‚machen‘ – und das heißt auch ‚bewahren‘. Das ist eigentlich ein ganz wunderbares Bild, dass in Braunschweig die gesetzliche Zeit von Deutschland aufbewahrt wird.“

Ein bisschen erinnert das an den international bekannten Roman Momo des Schriftstellers Michael Ende. Auch dort wird Zeit bewahrt – in Form von Stundenblumen. Nur wurde die Zeit davor den Menschen gestohlen, von den grauen Herren. Diese Herren bringen die Leute dazu, Dinge möglichst schnell zu tun, um Zeit zu sparen.

Besonders gut funktioniert das bei den Erwachsenen. Anders ist es bei Kindern: Die sind für die grauen Herren ein Problem. Denn sie verstehen es, im Hier und Jetzt zu leben. Sie haben ihren eigenen Rhythmus, vergessen beim Spielen alle (Uhr-)Zeiten und genießen das Schöne im Leben. Genau wie das Mädchen Momo. Es hat alle Zeit der Welt. Und genau deshalb besiegt es am Ende der Geschichte die grauen Herren: Momo ist die einzige, die noch Zeit dafür hat.

Auch heute sind es die Kinder, die Zeit haben. „Bis zu dem Zeitpunkt, wo sie die Uhrzeit lernen“, sagt Karlheinz Geißler. „In diesem Moment ist die Kindheit vorbei.“ Das ist ein ziemlich radikales Statement. Aber es stimmt: Momo waren Uhrenzeiten auch egal. Für alle, die ein bisschen so sein wollen wie sie, hat Geißler einen Tipp: Wer die Uhr wegwirft, hat die Zeit. Und kann sich bei Diskussionen über die Zeitumstellung entspannt zurücklehnen.

der Soldat, -en

- Person, die in Uniform für ein Land kämpft

der Schützengraben, -

- ≈ langer, tiefer Weg in der Erde für die Soldaten, um sich besser vor Attacken schützen zu können

das Handgelenk, -e

- bewegliche Verbindung zwischen Hand und Unterarm

es geht um ...

- das Thema / der Inhalt ist ...

der Langwellensender, -

- hier: Gerät, das per Radiokommunikation Zeitsignale schickt

die Physikalisch-Technische Bundesanstalt

- nationales Institut für Metrologie

die Schwingung, -en

- hier: periodische Bewegung

der Energiepegel, -

- ≈ energetischer Zustand

... definieren

- hier: offiziell erklären, dass ... ist

verraten

- hier: erklären

ablesen

- hier: lesen

bewahren

- hier: schützen

aufbewahren

- hier: ≈ feststellen

im Hier und Jetzt leben

- sich keine Sorgen um die Zukunft machen

genießen

- Freude haben an

besiegen

- ≈ gewinnen gegen

entspannt

- hier: ohne Stress

sich zurücklehnen bei

- hier: nicht mitmachen bei



Silvia Vázquez Sánchez

Heimat: Spanien

Alter: 36

Beruf: Unternehmensberaterin

Start: Januar 2017

Hobbys: Malen, Tennis, Joggen

MEIN ERSTES JAHR

„Ich spreche und singe zu laut“

In der Mentalität von Deutschen und Spaniern gibt es große Unterschiede – das hat Silvia Vázquez Sánchez schnell gelernt. Und trotzdem liebt die Spanierin das Leben in Erfurt.

LEICHT AUDIO



Erfurt

Dort liegt es: Thüringen

Dort wohnen: 214 000 Einwohner

Interessant ist: Altstadt, Dom Sankt Marien, Alte Synagoge. Die historische Krämerbrücke ist die längste mit Häusern bebaute und bewohnte Brücke Europas.

Mein Tipp

Das historische Zentrum von Erfurt ist sehr schön. In der Nähe der Stadt liegt außerdem der Thüringer Wald. Dort kann man ganz toll wandern.

Ich konnte die Sprache nicht, und es war kalt. Wenn ich an meinen Start in Deutschland denke, erinnere ich mich besonders an diese beiden Dinge. Es war Januar, und ich habe sofort gemerkt, dass mein Wintermantel aus Sevilla in Erfurt mehr ein Frühlingsmantel ist.

Mein Mann ist Deutscher, aber wir haben sieben Jahre lang zusammen in Sevilla gelebt. Als unser erster Sohn circa fünf Monate alt war, haben wir gedacht: Es ist eine gute Zeit, um nach Deutschland zu ziehen. Mein Mann hat einen Job in Erfurt gefunden – und ich habe meine Stelle in Sevilla gekündigt.

Die erste Zeit hier war nicht leicht. Ich hatte so viel mit der Bürokratie zu tun. Und ich habe niemanden in der Stadt gekannt. In Spanien ist es einfacher, Kontakte zu knüpfen. Die Menschen dort sind sehr offen und sprechen auf der Straße viel miteinander. Aber dann habe ich in Erfurt selbst den Anfang gemacht und viel Small Talk geübt. Und schließlich habe ich über die Tagesmutter meines Sohnes meine heute beste Freundin kennengelernt. Zurzeit mache ich meinen zweiten Deutschkurs. Wenn ich die Sprache besser spreche, will ich als Unternehmensberaterin auch für deutsche Firmen arbeiten.

In der Mentalität von Spaniern und Deutschen gibt es auf jeden Fall große Unterschiede. Ein wahres Klischee über die Deutschen ist zum Beispiel: Sie ziehen immer die Schuhe aus, wenn sie jemanden in seiner Wohnung oder seinem Haus besuchen. Ich konnte es mir außerdem bis heute nicht abgewöhnen, andere Leute mit zwei Wangenküssen zu begrüßen. Und ich spreche und singe zu laut. Unser wirklich netter Nachbar hat einmal zu mir gesagt: „Du singst sehr gut. Ich kann dich hören.“ Aber ich mag Musik einfach sehr gern – ich bin ja Spanierin.

Inzwischen liebe ich das Leben in Erfurt. Die Stadt ist nicht so groß. Deshalb braucht man auch nicht jeden Tag ein Auto. Das ist toll. Ich bin mit meinen beiden Söhnen viel unterwegs. Auch im Winter gehen wir auf den Spielplatz. Der Neustart in Deutschland war eine sehr wichtige Erfahrung für mich: Dadurch habe ich die Angst davor verloren, wieder bei null anzufangen.

Aufgeschrieben von Eva Pfeiffer

die Unternehmensberaterin, -nen

• Frau: Sie berät beruflich Firmen.

malen

• ein Bild machen, z. B. mit Wasserfarben

ziehen

• hier: umziehen

zu tun haben mit

• hier: Kontakt haben mit

Kontakte knüpfen

• Menschen kennenlernen

offen

• hier: so, dass man mit Unbekannten spricht

miteinander

• einer mit dem anderen

schließlich

• hier: später

die Tagesmutter, -in

• Frau: Sie kümmert sich beruflich zu Hause um Kinder.

sich abgewöhnen

• ≈ zur Routine machen, dass man etwas nicht mehr macht

der Wangenkuss, -e

• Kuss auf die Wange

(die) Wange, -n

• Gesichtsteil, rechts und links von Nase und Mund)

begrüßen

• Hallo sagen und z. B. die Hand geben

einfach

• hier: ≈ Das ist so. Man kann es sich nicht erklären.

inzwischen

• hier: jetzt


unterwegs

• hier: draußen

dadurch

• hier: so; mit Hilfe davon

wieder bei null anfangen

•  ≈ komplett neu beginnen

Erfurt

die Altstadt, -e

• historisches Stadtzentrum

bebaut

• ≈ mit Häusern

bewohnt

• mit Einwohnern



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 43.



Tempolimit auf deutschen Autobahnen?

In jedem anderen europäischen Staat darf man auf Fernstraßen nicht so schnell fahren, wie man will. Nur in Deutschland gibt es auf vielen Teilstrecken kein Tempolimit. Muss sich das ändern?

SCHWER

Ja „Das Tempolimit wirkt sofort, hilft dem Klima – und kostet nichts.“

Seit Jahrzehnten wird die Einführung eines allgemeinen Tempolimits auf Autobahnen kontrovers und emotional diskutiert. Ganz rational betrachtet gibt es zwei Argumente für die Einführung einer Höchstgeschwindigkeit: Sie hilft dem Klimaschutz und der Verkehrssicherheit.

Eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 120 Kilometern pro Stunde mindert den CO₂-Ausstoß um rund drei Millionen Tonnen pro Jahr. Das ist so viel, wie alle Busse ausstoßen, die in Deutschland fahren. Das Tempolimit wirkt sofort, hilft dem Klima – und kostet nichts.

Und: Es rettet Leben. Unfallforscher kommen zu dem Ergebnis, dass die Verringerung der Durchschnittsgeschwindigkeit um fünf Prozent zu einer Minderung der Unfälle um zehn, und sogar zu einer Reduzierung der tödlichen Unfälle um 20 Prozent führt. Auf deutschen Autobahnen könnten durch ein allgemeines Tempolimit von 120 Kilometern pro Stunde etwa 100 Menschenleben im Jahr gerettet und tausende Unfälle verhindert werden.

Während die Bundesregierung eine rückständige Position hat und Tempolimits kategorisch ablehnt, ist die Bevölkerung schon weiter: Die Mehrheit ist für eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf Autobahnen, wie eine Umfrage des Deutschen Verkehrssicherheitsrates zeigt. Deutschland ist international isoliert. Jedes andere Land, das ein Autobahnnetz hat, hat auch ein Tempolimit.

Die Ablehnung durch die deutsche Autolobby kommt ideologisch aus den 50er- und 60er-Jahren und erinnert an den Kampf der US-Waffenlobby gegen zeitgemäße Waffengesetze. Doch die Freiheit des Einzelnen hört dort auf, wo die Freiheit von anderen eingeschränkt wird. Wir brauchen ein Tempolimit auf deutschen Autobahnen. Jetzt.



Gerd Lottsiepen ist verkehrspolitischer Sprecher des Verkehrsklubs Deutschland.

das Tempolimit, -s

- Geschwindigkeitsbegrenzung

wirken

- Wirkung haben

kontrovers diskutieren

- ≈ (lange) streiten über

mindern

- reduzieren

der Ausstoß

- Abgeben in die Luft

die Verringerung

- Reduzierung

führen zu

- hier: bringen

während

- hier: ≈ im Gegensatz dazu, dass

rückständig

- ↔ modern

der Deutsche Verkehrssicherheitsrat

- Verein, der sich um die Sicherheit im deutschen Straßenverkehr kümmert

zeitgemäß

- ≈ modern

eingeschränken

- reduzieren; limitieren

der verkehrspolitische Sprecher, -

- Person, die offizielle Informationen über die Ziele ihrer Organisation zum Thema Verkehr an die Öffentlichkeit gibt

der Verkehrsclub Deutschland

- Umweltverein, der sich um das Thema Verkehr in Deutschland kümmert

Nein „Um Klimaschutz zu erreichen, gibt es deutlich wirksamere Mittel.“

Es vergeht kein Tag, an dem sich nicht irgendwo irgendein Politiker ein neues Verbot oder eine neue Steuer überlegt – oder alte Verbotsideen aus der Mottenkiste holt. Aktuell diskutiert die Bundesrepublik über das Verbot, auf Autobahnen schneller als 120 Kilometer pro Stunde zu fahren. Dieser Vorschlag hat vor allem symbolischen Charakter. Er steht als Symbol für den Sieg der grünen Moral gegen Vernunft, Menschenverstand und Bürgerwillen. Es gab ihn schon in den 70ern und 80ern, begründet mit dem Waldsterben.

In der Realität wurden Kraftwerke durch Entschwefelungsanlagen sauberer gemacht. Und auch die Autos stoßen durch Katalysatoren und andere technische Fortschritte weniger Schadstoffe aus. Das Waldsterben wurde damit gestoppt.

Die Argumentationsgrundlage für dieses Verbot ist auch heute noch ziemlich dünn. Das Tempolimit bringt nicht mehr Sicherheit – auf deutschen Autobahnen gibt es weniger Tote pro gefahrenem Kilometer als in fast allen anderen Ländern mit allgemeinem Tempolimit.

Könnte das vielleicht damit zusammenhängen, dass in Ermangelung eines allgemeinen Tempolimits eine Ausbildung von hoher Qualität garantiert werden muss und Fahrer, die auch einmal mit 160 Kilometer pro Stunde fahren, insgesamt ihr Auto besser unter Kontrolle haben als in anderen Ländern?

Um Klimaschutz zu erreichen, gibt es auch deutlich wirksamere Mittel, besonders den Europäischen Emissionszertifikatehandel. Jener muss gestärkt werden und auch im Verkehrssektor gelten, statt schon wieder direkt in das Leben der Menschen einzugreifen. Denn im Zweifel hat das durch das Grundgesetz geschützte Recht auf allgemeine Handlungsfreiheit Vorrang.

aus der Mottenkiste holen

- hier: noch einmal eine alte Idee präsentieren

die Vernunft

- rationales Denken

der Menschenverstand

- rationales Denken

die Entschwefelungsanlage, -n

- Anlage, die Schwefel aus Rauchgas entfernt

(der Schwefel

- chemisches Element; S)

in Ermangelung

- weil etwas nicht existiert

eingreifen in

- ändern

Vorrang haben

- hier: am wichtigsten sein

das Grundgesetz

- Name der deutschen Verfassung

(die Verfassung, -en

- schriftliche Form für die Regeln in einem Staat)

die Handlungsfreiheit

- ≈ Freiheit, so zu handeln wie man möchte, wenn man damit niemanden stört

stellvertretend

- hier: in Vertretung für den Vorsitzenden

der Vorsitzende, -n

- hier: Person, die eine Fraktion im Parlament leitet

die FDP

- kurz für: Freie Demokratische Partei



Michael Theurer ist stellvertretender Vorsitzender der FDP-Bundestagsfraktion.



„Es gibt Familien, die nicht so einfach sind“

Sie lernen das deutsche Familienleben so gut kennen wie fast keine anderen Ausländer:
Au-pairs. Aber wie finden sie den Alltag bei ihren Gastgebern?

Von Guillaume Horst; Fotos: Saskia Nathalie Betz

LEICHT

◀ Ximena Maldonado und Hugo Bertrand beim Treffen in München.

Zwei Au-pairs treffen sich in einem Café in München. Hugo Bertrand (23) kommt aus Nancy in Frankreich und arbeitet seit vier Monaten bei einer Familie im Osten von München. Die Heimat von Ximena Maldonado (24) ist Bogotá, die Hauptstadt Kolumbiens. Aktuell kümmert sie sich um zwei Kinder in einem Dorf im Süden von München.

Warum wird man Au-pair in Deutschland?

Bertrand: Ich bin Au-pair, um mein Deutsch zu verbessern. Ich brauche das C1-Niveau, um hier zu studieren. Ich möchte in Deutschland ein Physiotherapie-Studium beginnen. Da war es eine einfache Lösung, hier Au-pair zu werden.

Maldonado: Ich möchte auch Deutsch lernen. Und ... ja, das war's eigentlich (lacht).

Bertrand: Deutschlernen ist das Ziel! Es geht also nicht darum, Au-pair zu sein?

Bertrand: Nein, das ist mehr ein Mittel zum Zweck. Ich brauche nicht Au-pair zu sein. Aber es ist eine gute Möglichkeit, um Deutsch zu üben.

Maldonado: Ja, für mich ist das auch so.

Bertrand: Warum lernst du denn Deutsch?

Maldonado: Ich möchte in Kolumbien moderne Sprachen studieren. Als Voraussetzung muss ich Englisch, Deutsch und Französisch können.

Bertrand: Du sprichst Französisch?

Maldonado: Nein, noch nicht! Das kommt erst später.

Haben Sie schon Deutsch gesprochen, bevor Sie nach Deutschland gekommen sind?

Maldonado: Nicht wirklich. Ich habe einen Basis-Deutschkurs in Kolumbien gemacht. Aber hier habe ich zum ersten Mal wirklich gesprochen.

Bertrand: Ich habe vorher schon ein bisschen was in der Schule gelernt. Aber das war nicht so gut. Nach dem Abitur habe ich fünf Jahre lang kein Deutsch gemacht. Und dann war ich echt schlecht. Jetzt mache ich seit vier Monaten einen Sprachkurs und habe sehr viel gelernt.

Maldonado: Ich merke auch, dass mein Deutsch in drei Monaten wirklich besser geworden ist.

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, als Au-pairs zu arbeiten?

Maldonado: Ich habe in einer Zeitung in Kolumbien eine Anzeige gelesen: „Möchtest du in ein anderes Land reisen, Erfahrungen sammeln und neue Sachen erleben? Dann werde Au-pair!“ Ich habe mir gedacht: Das ist für mich interessant. Eine Woche lang habe ich überlegt, dann war mir klar: Das mache ich!

Bertrand: Ein Freund von mir war in Amerika Au-pair. Ich habe ein bisschen mit ihm gesprochen. Mir war schnell klar, dass ich das mache. Man zahlt keine Miete, bekommt das Essen bezahlt und hat sofort Kontakt zu Deutschen – das ist doch ideal.

Wie haben Sie Ihre Familien gefunden?

Maldonado: Ich habe mich bei einer Agentur beworben. Und zwei Wochen später hatte ich eine Familie.

Bertrand: Ich habe sie online auf AuPairWorld

gefunden. Es ist eine coole Familie: zwei Mütter mit einem Sohn. Sie wollten speziell einen Mann. Es gibt nämlich keinen im Haus.

Frau Maldonado, um wie viele Kinder kümmern Sie sich?

Maldonado: Um einen Jungen – er ist ein Jahr alt – und um ein dreijähriges Mädchen. Das Mädchen hat eine starke Persönlichkeit. Am Anfang war es schwierig mit ihr. Aber jetzt ist es kein Problem mehr.

Bertrand: Wie lange hat es gedauert, bis es dich akzeptiert hat?

Maldonado: Circa zwei Monate.

Bertrand: Ich habe Glück: Ich habe kein Problem mit Autorität. Das Kind hört manchmal mehr auf mich als auf seine Mütter.

Weil Sie ein Mann sind?

Bertrand: Vielleicht ja. Aber genau weiß ich es nicht. Auf jeden Fall nutzt seine Mutter manchmal meine Autorität aus. Sie sagt dann: „Sag ihm mal, dass er ins Bett gehen soll!“ (lacht).

„Mein Deutsch ist besser geworden.“

Hugo Bertrand

der Gastgeber, -

• hier: Familie: Sie hat für eine Zeit ein Au-pair.

verbessern

• besser machen

das Niveau, -s franz.

• hier: ≈ Qualität von Sprachkenntnissen

Es geht um ...

• hier: Das Ziel ist ...

ein Mittel zum Zweck sein

• ≈ eine Methode oder Sache sein, um ein Ziel zu erreichen

(das Ziel, -e

• hier: Resultat: Das will man erreichen.)

nicht brauchen zu

• hier: nicht müssen

die Möglichkeit, -en

• hier: Sache: Man kann sie machen; Option

die Voraussetzung, -en

• hier: Können und Wissen: Man braucht es, um studieren zu können.

bevor

• in der Zeit vorher

das Abitur, -s

• Prüfung am Ende vom Gymnasium

machen

• gemeint ist hier: lernen

echt

• wirklich

auf die Idee kommen

• ≈ die Idee bekommen

erleben

• hier: ≈ als Erfahrung machen

überlegt

• Part. II von: überlegen = lange denken, wie man etwas machen kann

bezahlt bekommen

• ≈ kostenlos haben

die Agentur, -en

• hier: Firma: Sie hilft Au-pairs, eine Familie zu finden.

stark

• hier: so, dass man alles selbst entscheiden möchte; auch: speziell

(entscheiden

• hier: wählen, was man machen will)

die Persönlichkeit, -en

• ≈ alle Charakteristika von einer Person

schwierig

• ↔ leicht

hören auf ...

• hier: akzeptieren und tun, was ... will

... ausnutzen

• ≈ ... benutzen, um selbst das Beste von einer Sache zu bekommen



Maldonado: Bei mir ist das anders. Ich bin für die Kinder mehr ein Freund. Nur mit dem Mädchen muss ich manchmal strenger sein. Aber meistens spiele ich nur mit ihr.

Sind die Eltern auch Freunde für Sie?

Bertrand: Nein. Das sind die Mütter. Ich mache mit ihnen, was ich machen muss. Aber nicht mehr.

Maldonado: Wenn ich mit der Arbeit fertig bin, fragen sie mich manchmal, ob ich mit ihnen zu Abend essen will. Dann spreche ich ein bisschen mit ihnen. Aber ich verbringe viel mehr Zeit mit den Kindern als mit den Eltern.

Sind beide Eltern berufstätig?

Bertrand: Ja.

Maldonado: Die Mutter arbeitet nicht. Aber sie hat trotzdem tagsüber viel zu tun und ist viel unterwegs. Dann kümmere ich mich um die Kinder. Und ab Mai kommt noch ein drittes Kind hinzu, denn sie ist schwanger.

Wussten Sie das, als Sie den Job bei der Familie angenommen haben?

Maldonado: Nein, erst als ich hier angekommen bin, hat sie mir gesagt: „Ach ja, ich bin schwanger!“

Werden Sie sich auch um das Baby kümmern – Windeln wechseln und Fläschchen geben?

Maldonado: Das mache ich schon mit dem Jungen. Das ist kein Problem.

Bertrand: Macht dir das Spaß? (Maldonado zuckt mit den Schultern und lacht.)

Bertrand: Du machst es einfach?

Maldonado: Genau (lacht).

Ist die Arbeit sonst so, wie Sie sie sich vorgestellt hatten?

Bertrand: Ich habe sie mir komplizierter vorgestellt. Die Aufgaben im Haus und sich um ein Kind zu kümmern – das ist einfacher als gedacht. Ich habe auch geglaubt, dass ich mehr Zeit mit dem Kind habe. Es sind aber nur zwei oder drei Stunden pro Tag.

Maldonado: Du arbeitest nur zwei oder drei Stunden pro Tag?

Bertrand: Nein, so viel Zeit verbringe ich mit dem Jungen. Er ist normalerweise bis 16 Uhr in der Schule und gegen 18 Uhr kommen dann seine Eltern heim. Dazwischen sind wir zusammen.

Maldonado: Ach so! Musst du dann aufräumen und kochen?

Bertrand: Ja. Ich koche nicht so viel. Aber aufräumen und staubsaugen – das mache ich. Wie ist es bei dir?

Maldonado: Ich muss nur aufräumen, wenn die Kinder spielen und ein Chaos in ihrem Zimmer veranstalten. Dann



streng

- ≈ autoritär

Zeit verbringen mit

- zusammen sein mit

berufstätig

- hier: ↔ arbeitslos

tagsüber

- am Tag

unterwegs

- hier: nicht zu Hause

hinzukommen

- auch noch kommen

annehmen

- akzeptieren

die Windel, -n

- Hose aus Plastik oder Stoff: Babys tragen sie, wenn sie noch nicht selbst zur Toilette gehen können (z. B. Pampers).

das Fläschchen, -

- hier: kleine Milchflasche

mit den Schultern zucken

- eine Geste mit beiden Körperteilen zwischen Hals und Arm machen und so zeigen: Das weiß ich nicht. / Das ist mir egal.

einfach

- hier: ≈ ohne darüber nachzudenken

(nachdenken)

- ≈ intensiv denken

... sich vorgestellt hatten

- Plusquamperfekt von: sich vorstellen = hier: eine Idee haben, wie ... sein könnte

normalerweise

- ≈ meistens: Das ist normal.

gegen

- hier: circa um

staubsaugen

- mit einem elektrischen Gerät z. B. Teppich und Parkett reinigen

veranstalten

- hier: machen



mache ich das sauber. Aber sonst muss ich im Haus nicht putzen.

Was sind sonst Ihre Aufgaben?

Maldonado: Mit den Kindern spielen. Und ich gehe auch mit ihnen spazieren. Manchmal muss ich auch das Mittagessen zubereiten – aber nur drei, vier Mal pro Monat. Das ist nicht viel.

Bertrand: Du musst also nicht im Haus putzen und sauber machen? Okay, das ist cool für dich.

Wie viele Stunden pro Woche arbeiten Sie insgesamt?

Bertrand: Genau weiß ich das nicht. Ich habe nämlich keinen festen Stundenplan. Hast du einen?

Maldonado: Ja. Ich arbeite Montag bis Donnerstag fünf Stunden pro Tag, Freitag drei Stunden und am Samstagmorgen zwei Stunden.

Bertrand: Das ist praktisch, dass du das so genau weißt. Für mich ist es kompliziert, meine Freizeit zu organisieren. Die Mütter sagen mir immer Tag für Tag, was ich machen muss. Dann will ich vielleicht ausgehen. Aber sie sagen mir, dass es nicht geht. Ich kann schlecht planen.

Haben Sie beide ein eigenes Zimmer?

Maldonado: Ja, ich habe ein Zimmer und ein Bad.

Bertrand: Du hast ein eigenes Bad? Das habe ich nicht. Aber das ist okay so.

Fühlen Sie sich gut in Ihre Gastfamilien integriert?

Bertrand: Ja, ich denke schon.

Maldonado: Ich liebe den kleinen Jungen. Nur das Mädchen ist manchmal ein bisschen anstrengend. Oft weint sie und ist sehr stur.

Bertrand: Ach, sie ist eine kleine Prinzessin!

Maldonado: Ja. Wenn sie so ist, ignoriere ich sie und spiele mit dem Kleinen. Oder ich umarme und tröste sie, wenn ich merke, dass es sein muss. Aber insgesamt ist meine Familie sehr nett.

Bertrand: Damit hatten wir aber Glück. Manche Familien sind nämlich nicht so einfach. Ich kenne Au-pairs, deren Familien sehr komisch und streng sind. Das ist dann echt schwierig für diese Au-pairs. Es ist also sehr wichtig, eine gute Familie zu bekommen.

Sind deutsche Familien anders als Familien in Ihren Heimatländern?

Bertrand: Ja, alles ist anders!

Maldonado: Alles! (beide lachen)

Zum Beispiel?

Maldonado: Die Erziehung der Kinder. In Deutschland ist es verboten, Kinder zu schlagen. Als die Familie mir das gesagt hat, war ich sehr überrascht. In Kolumbien ist das nämlich ganz normal. Man schlägt nicht viel, aber halt ein bisschen, wenn sie nicht brav sind. Jetzt mache

ich das natürlich nie mehr.

Bertrand: Ganz anders ist auch das Essen, finde ich. Es gibt hier kein richtiges Mittagessen. Wir essen mit meiner Familie in Frankreich immer alle zusammen zu Mittag – das ist ganz wichtig. Aber ich habe das Gefühl, dass die Deutschen einfach den ganzen Tag lang essen und es keine feste Mahlzeit zu Mittag gibt. Das ist sehr komisch.

Ist Deutschland generell anders?

Bertrand: Ich denke, dass die Leute offener und sozialer sind als in Frankreich. Es gibt aber auch mehr Regeln. Und man muss immer pünktlich sein.

Maldonado: Das Wetter ist ganz anders! In Kolumbien ist es immer warm. Aber hier habe ich zum ersten Mal einen richtigen Winter erlebt. Das war ein kleiner Schock. Es ist hier wirklich sehr kalt.

Bertrand: Das stimmt. Sogar ich habe den Eindruck, dass es hier sehr kalt ist.

Trotz des Wetters sind 8,4 Prozent der Au-pairs in Deutschland Kolumbianer. Nur aus

zubereiten

- kochen

insgesamt

- alles zusammen

fest

- hier: genau vereinbart

der Stundenplan, -e

- hier: Plan: Darin stehen die Arbeitszeiten.

ausgehen

- hier: z. B. abends mit Freunden in eine Kneipe gehen

die Gastfamilie, -n

- hier: Familie: Sie hat für eine Zeit ein Au-pair.

anstrengend

- hier: ≈ schwierig

stur

- hier: ≈ so, dass man nur macht, was man selbst machen will

umarmen

- die Arme legen um

trösten

- hier: versuchen, einen traurigen Menschen mit Worten wieder fröhlich zu machen

die Erziehung

- ≈ Pädagogik

schlagen

- hier: mit der Hand oder einer Sache einem anderen wehtun

halt

- Es ist so. Man kann es nicht ändern.

brav

- gut; lieb

richtig

- hier: ≈ normal

das Gefühl haben

- fühlen

die Mahlzeit, -en

- hier: Essen

generell

- hier: ≈ im Ganzen; prinzipiell

offen

- hier: so, dass neue Menschen willkommen sind

sogar

- ≈ auch

den Eindruck haben

- ≈ glauben; meinen

„Alles ist anders!“

Hugo Bertrand

„Alles!“

Ximena Maldonado



zwei Ländern kommen mehr hierher. Haben Sie dafür eine Erklärung, Frau Maldonado?

Maldonado: Vielleicht suchen sie hier eine bessere Zukunft. Das Leben ist in Deutschland ein bisschen besser als in Kolumbien. Aber eigentlich kenne ich mehr Kolumbianer, die in die USA möchten. Deshalb überrascht mich diese Statistik.

Sind Sie denn froh, dass Sie nach Deutschland gekommen sind?

Maldonado: Für mich war Deutschland nicht das Idealziel. Ich muss halt Deutsch lernen. Ich finde das Land schön und freue mich, dass ich hier bin.

Aber ich liebe Kolumbien und weiß: Ich möchte auf jeden Fall zurückkehren.

Bertrand: Es ist super hier. Aber es ist ja nicht nur in Deutschland super. Mir macht es Spaß, eine andere Sprache zu lernen und ein neues Land zu besuchen – aber das geht natürlich auch in einem anderen Land als Deutschland.

Herr Bertrand, Au-pair ist ein Job, den eher wenige Männer machen. Müssen Sie manchmal erklären, warum Sie sich dafür entschieden haben?

Bertrand: Nein, weil ich Deutsch lernen muss. Das verstehen alle.

Warum gibt es Ihrer Meinung nach so wenige männliche Au-pairs?

Bertrand: Vielleicht wegen der Sicherheit der Kinder. Manche Familien haben Angst, einen Mann in ihr Haus zu lassen. Sie denken: Es ist sicherer, eine Frau einzustellen. Und Frauen kümmern sich auch mehr um Kinder als Männer. Deshalb haben viele das Gefühl, dass weibliche Au-pairs normaler sind. Aber ich habe inzwischen Freunde, die auch Au-pairs sind. Das ist überhaupt kein

die Zukunft

• hier: Leben in der nächsten Zeit

zurückkehren

• zurückkommen; zurückgehen

eher

• hier: ≈ meistens

entschieden

• Part. II von: entscheiden = hier: hier: aus verschiedenen Dingen wählen

die Sicherheit

• von: sicher

in ihr Haus lassen

• hier: erlauben, in ihrem Haus zu wohnen

einstellen

• hier: eine Arbeitsstelle geben

inzwischen

• hier: jetzt

überhaupt

• hier: ≈ wirklich

Als Au-pair in die deutschsprachigen Länder

13 400 Au-pairs haben 2017 in Deutschland gelebt. Gegenüber dem Jahr 2012 ist das ein Plus von fast 60 Prozent. Das zeigt: Immer mehr junge Menschen möchten gerne in Deutschland arbeiten.

Damit das möglich ist, müssen sich die Gastfamilien aber an ein paar Normen halten. Au-pairs leben bis zu einem Jahr bei der Familie, kümmern sich um die Kleinen und helfen auch bei leichten Aufgaben im Haushalt. Dafür lernen sie das Leben im Gastland kennen, bekommen 260 Euro im Monat und müssen für Wohnung und Essen nichts zahlen. Die Familien müssen ihnen ein eigenes Zimmer geben. Ein Au-pair kann an einem Sprachkurs teilnehmen. Die Gastfamilie muss das zusätzlich zum Taschengeld mit 50 Euro im Monat unterstützen. Maximal sollen Au-pairs 30 Stunden in der Woche arbeiten – und nicht mehr als sechs Stunden pro Tag. Pro Woche müssen sie auch wenigstens vier Abende und einen Tag ganz frei haben.

Nicht jeder kann in Deutschland Au-pair werden. Wer nicht aus der Europäischen Union (EU) kommt, darf nicht älter als 26 sein. Bei EU-Ausländern liegt das Limit bei 30 Jahren. Kandidaten dürfen auch nicht verheiratet sein und keine Kinder haben. Sie müssen aber schon etwas Deutsch können. Außerdem müssen sie die Reise nach Deutschland selbst bezahlen können. Nicht-EU-Ausländer dürfen auch nur ein Mal in Deutschland als Au-pair arbeiten.

In Österreich und in der Schweiz sind die Normen ähnlich. In der Schweiz gibt es aber in jedem Kanton kleine Unterschiede.

gegenüber

• im Vergleich mit

Damit das möglich ist ...

• So, dass das möglich ist ...

die Gastfamilie, -n

• hier: Familie: Sie hat für eine Zeit ein Au-pair.

sich halten an

• hier: sich orientieren an

das Gastland, -er

• hier: Land: Hier wohnt und arbeitet ein Au-pair.

zusätzlich

• hier: extra

das Taschengeld, -er

• hier: Geldsumme: Au-pairs bekommen sie jede Woche oder jeden Monat von der Gastfamilie.

unterstützen

• ≈ helfen

liegen bei

• hier: nicht mehr sein als

ähnlich

• fast gleich



Problem. Und meine Familie wollte mich ja gerade deshalb, weil ich ein Mann bin.

Werden Sie auch nach dem Ende Ihrer Au-pair-Zeit Kontakt zu Ihren Familien haben?

Maldonado: Ich denke schon. Vielleicht kommen sie ja mal nach Kolumbien und besuchen mich.

Bertrand: Warum nicht? Vor allem wenn ich hier in Deutschland studieren kann.

Ist eine Zeit als Au-pair zu empfehlen?

Maldonado: Ja, das ist sie. Aber es ist eine individuelle Entscheidung. Wenn die Person das machen möchte, dann soll sie es probieren.

Bertrand: Eine Sache ist wichtig zu wissen: Als Au-pair ist es immer ein bisschen schwierig mit dem Geld.

Maldonado: Ja, das stimmt.

Bertrand: Ich bekomme 260 Euro im Monat und noch 50 Euro für den Deutschkurs. Der kostet aber 300 Euro. Also fließt fast mein ganzes Geld in den Kurs. Wir zahlen natürlich nichts für Essen und Wohnung. Aber wir bekommen eben auch nicht viel. Du darfst also nicht Au-pair werden, um Geld zu verdienen.

Haben Sie mit diesem Job schon etwas gelernt, dass Ihnen später im Leben helfen wird?

Bertrand: Auf jeden Fall. Über Erziehung habe ich viel gelernt. Mein Kind ist nämlich ein bisschen kompliziert. Ich

„Du darfst nicht Au-pair werden, um Geld zu verdienen.“

Hugo Bertrand

musste also lernen, gedul-diger zu sein. Ich kann jetzt auch besser damit umgehen, wenn ich allein bin und nicht so viel zu tun habe. Natürlich ist es auch sehr gut, in ein fremdes Land zu kommen und sich dort zurechtfinden zu müssen.

Das ist definitiv eine sehr wichtige und positive Erfahrung.

Maldonado: Ich habe Deutsch gelernt. Und ich habe gelernt, mit Kindern besser umzugehen. In Kolumbien habe ich schon ein bisschen mit Kindern gearbeitet, aber nie so lange. Ich habe Nachbarskinder von der Schule abgeholt und für sie gekocht – mehr als das aber nicht. Es ist wirklich etwas ganz anderes, als Au-pair ein so wichtiger Teil ihres Lebens zu sein.

Wissen Sie schon, ob Sie selbst mal Kinder bekommen möchten?

Bertrand: Nein, das weiß ich noch nicht. Au-pair zu sein, hat meine Meinung dazu auch nicht geändert – ich habe weder mehr noch weniger Lust auf eigene Kinder. Ich denke einfach noch nicht wirklich darüber nach.

Maldonado: Ja, das ist bei mir genauso. Wir haben ja beide auch noch Zeit. Am Nebentisch schreit ein Kind sehr laut und unterbricht das Gespräch.

Sind Sie jetzt in der Lage, dieses Kind zu beruhigen?

(beide lachen) **Bertrand:** Ja, sicherlich – so etwas können wir jetzt.

Du darfst nicht ...

• hier: Ich empfehle nicht, dass du ...

gerade

• hier: ≈ speziell

vor allem

• ≈ besonders

die Entscheidung, -en

• von: entscheiden

fließen in

• hier: ausgegeben werden für

eben

• hier: wie gesagt

geduldig

• hier: so, dass man sich nicht beschwert

umgehen mit

• hier: leben mit; reagieren auf

sich zurechtfinden

• sich in einer neuen Situation orientieren

der Teil, -e

• hier: Aspekt

genauso

• hier: ≈ gleich

schreien

• hier: ≈ laut weinen

unterbrechen

• hier: stoppen

in der Lage sein

• können

beruhigen

• hier: trösten; machen, dass ein Kind nicht mehr schreit

sicherlich

• ≈ sicher



WIE DEUTSCHLAND FUNKTIONIERT

Keine Panik bei Inkasso-Briefen

Sie kommen, wenn man Rechnungen nicht bezahlt hat: Inkasso-Briefe. Oft kann es dann teuer werden. Aber die Inkasso-Firmen arbeiten nicht immer korrekt. Deshalb ist es wichtig, die Post genau zu kontrollieren.

LEICHT

Einen Inkasso-Brief bekommt niemand gern. In deutschen Briefkästen steckt er aber nicht so selten: Rund zehn Prozent der erwachsenen Deutschen haben Schulden und können manche Rechnungen nicht bezahlen – das sind mehr als 6,9 Millionen Menschen, wie im Schuldneratlas 2018 zu lesen ist. Am meisten Schulden haben die Menschen in Rheinland-Pfalz. Auf eine Person gerechnet zählt das Statistische Bundesamt 37 500 Euro Schulden pro Einwohner.

Für Inkasso-Unternehmen sind diese Zahlen eine gute Information. Die Firmen kümmern sich darum, dass Schuldner Gläubigern ihr Geld überweisen. Sie

arbeiten zum Beispiel für Telekommunikationsfirmen, Online-Händler und Handwerker. Laut Bundesverband Deutscher Inkasso-Unternehmen holen sie jedes Jahr zwischen fünf und zehn Milliarden Euro von den Schuldnern zurück.

Wenn ein Inkasso-Unternehmen da ist, wird es oft teuer. Denn die Firmen wollen von dem Schuldner nicht nur den Betrag der nicht bezahlten Rechnung, sondern auch Geld für ihre eigene Arbeit. Aber besonders bei sehr hohen finanziellen Forderungen ist eines wichtig: keine Panik bekommen!

Auf keinen Fall sollte man das Geld sofort überweisen. Denn die Beträge sind nicht selten falsch. „Sehr viele Inkasso-Forderungen sind zum Teil nicht

das Inkasso, -s → offizielle Aufgabe, dass man Gebühren nehmen darf

selten → ↔ oft

die Schulden Pl.

→ Geld: Man hat es von einer Person oder einer Bank geliehen.

der Schuldner, -

→ Person: Sie hat Schulden.

das Statistische Bundesamt → Administration für ganz Deutschland: Sie publiziert Statistiken.

im Durchschnitt

→ ≈ meistens: Das ist normal.

das Unternehmen, -

→ Firma

der Gläubiger, -

→ Person: Man hat von ihr Geld geliehen.

der Händler, -

→ Verkäufer

der Handwerker, -

→ Person: Sie arbeitet beruflich mit Händen und Werkzeugen.

laut → wie ... sagt

der Bundesverband, -e

→ Organisation für ganz Deutschland

die Forderung, -en

→ von: fordern = sagen, was man haben will

sollte → hier: ≈ darf

zum Teil

→ hier: an manchen Stellen

korrekt und viel zu hoch. Die Gebührenfantasie von manchen Inkasso-Unternehmen hat keine Grenzen“, sagt Christian Maltry, Schuldnerberater beim Landratsamt Main-Spessart im bayerischen Karlstadt und Mitglied des Arbeitskreises InkassoWatch. Die Verbraucherzentralen haben in einer Untersuchung festgestellt: Mehr als die Hälfte der Forderungen ist nicht korrekt.

Dazu kommt: Nicht alle Unternehmen arbeiten seriös. Manche benutzen in ihren Briefen zum Beispiel spezielle Formulierungen, um dem Empfänger Angst vor schlimmen juristischen Konsequenzen zu machen. Hält man einen Inkasso-Brief in der Hand, kann man schnell herausfinden, ob der Absender überhaupt eine richtige Inkasso-Firma ist. In Deutschland müssen die Unternehmen nämlich in einem Rechtsdienstleistungsregister angemeldet sein. Eine Liste gibt es im Internet unter www.rechtsdienstleistungsregister.de. Nur die dort registrierten Firmen dürfen für Gläubiger arbeiten.

Aber Vorsicht: Auch wenn ein Unternehmen in dem Register steht, ist es nicht automatisch seriös. Experten wie Maltry kritisieren, dass die Kontrolle über die Inkasso-Firmen nicht effektiv genug ist. So gibt es in Deutschland dafür mehr als 30 verschiedene Stellen, aber keine konzentrierte Kontrolle durch eine Behörde.

Auch deshalb empfiehlt Maltry dem Empfänger eines Inkasso-Briefs: „Als Erstes sollte ich prüfen, ob die Forderung korrekt ist.“ Die Inkasso-Firma muss drei Dinge erklären: Für wen arbeitet sie? Wofür genau soll man Geld bezahlen? Und wann hat das Geschäft mit wem stattgefunden?

Wenn diese Details nicht klar sind, kann man das Inkasso-Unternehmen kontaktieren. Außerdem sollte man sich Fragen stellen wie: Hat es bei dem Geschäft oder in dem Vertrag einen festen Zahlungstermin gegeben? Habe ich die Rechnung vielleicht aus einem speziellen Grund nicht bezahlt – zum Beispiel weil das Produkt kaputt war?

Und natürlich sollte man sich den geforderten Betrag genau ansehen. Dabei hilft ein Internet-Tool der Verbraucherzentrale: der Inkasso-Check. Unter www.verbraucherzentrale.de/inkasso-check kann man online kostenlos testen, ob die Forderung der Inkasso-Firma realistisch ist.

Ist das nicht der Fall oder möchte man den Brief einem Experten zeigen, kann man einen Termin bei der Schuldnerberatung, der Verbraucherzentrale (siehe **Deutsch perfekt** 4/2017) oder einem Anwalt vereinbaren.

Bei manchen Inkasso-Briefen ist gleich klar, dass sie nicht seriös sind. Die Firma steht nicht im Rechtsdienstleistungsregister. Der Betrag ist komplett absurd. Oder aber der Empfänger weiß definitiv, dass er alle Rechnungen bezahlt hat. Solche Forderungen kommen auch immer wieder als Spam-E-Mails, manchmal auch als Telefonanrufe. Was soll man in diesem Fall am besten tun? „Wenn ich mir sicher bin, dass die Forderung nicht seriös ist, sollte ich darauf nicht reagieren“, sagt Maltry. „Denn wenn ich antworte, bestätige ich meine Daten. Besonders bei E-Mails sollte man vorsichtig sein und auf keinen Fall Anhänge öffnen.“

Keine Angst haben sollte man vor möglichen Besuchen der Inkasso-Mitarbeiter. Zu dem Schuldner nach Hause kommen sie nur selten – auch wenn es das Klischee von den gefährlich aussehenden Inkasso-Männern in Deutschland noch immer gibt. „An der Tür klingeln Inkasso-Firmen wirklich erst bei hohen Geldbeträgen“, sagt Maltry. „Und dann sind sie normalerweise sehr vorsichtig.“ In die Wohnung lassen muss man die Angestellten nicht.

Es gibt also wirklich unseriöse Firmen. Trotzdem: Man hat eine Rechnung wirklich nicht bezahlt? Und der geforderte Betrag ist realistisch? Dann sollte man das Geld auch bald überweisen. Wenn das Inkasso-Unternehmen nämlich wieder schreibt, wird es teurer. Und vergessen wird es den Schuldner sehr wahrscheinlich nicht.

Eva Pfeiffer

Experten kritisieren: Die Kontrolle über die Firmen ist nicht effektiv genug.

das Landratsamt, -er

➤ Amt für die Administration einer Region

das Mitglied, -er

➤ Person: Sie ist bei einer (organisierten) Gruppe.

der Arbeitskreis, -e

➤ Gruppe von Personen: Sie kümmert sich um ein Thema oder Problem.

die Verbraucherzentrale, -n

➤ Organisation: Dort bekommt der Verbraucher Informationen über Produkte.

(der Verbraucher, -

➤ hier: Person: Sie kauft und benutzt Waren oder einen Service.)

(die Ware, -n

➤ hier: Sache: Man kann sie kaufen.)

feststellen

➤ hier: durch Untersuchungen Informationen finden

die Hälfte, -n

➤ 50 Prozent

seriös

➤ hier: korrekt

halten

➤ hier: ≈ haben

herausfinden

➤ hier: Informationen bekommen

überhaupt

➤ hier: ≈ wenigstens

richtig

➤ hier: wirklich

das Rechtsdienstleistungsregister

➤ ≈ Register: Darin werden Personen registriert. Ihnen ist z. B. ein Inkasso-Service erlaubt.

die Behörde, -n

➤ Amt

prüfen

➤ hier: kontrollieren

das Geschäft, -e

➤ wirtschaftliche Aktivität

fest

➤ hier: genau vereinbart

der Grund, -e

➤ Motiv: warum eine Person etwas macht.

ansehen

➤ hier: kontrollieren

der Anwalt, -e

➤ Person: Sie bietet Beratung und Hilfe an, z. B. bei Problemen mit der Polizei oder bei einem Streit.

bestätigen

➤ offiziell sagen, dass ... korrekt ist

der Anhang, -e

➤ hier: Dokument: Es wird in einer E-Mail als Ergänzung mitgeschickt.

Top 3 Bestseller Bücher



1. Duden – Das Wörterbuch der Synonyme (2 ↑)

Das Wörterbuch hilft mit rund 100 000 Stichwörtern und Synonymen schnell und zuverlässig, das passende Wort zu finden und unschöne Wortwiederholungen zu vermeiden.

Seiten. Deutsch. Artikel-Nr. 1758356. € 12,99 (D) / € 13,30 (A)

2. Langenscheidt Grammatik – Deutsch Bild für Bild (1 ↓)

Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte! Viele einprägsame Bilder unterstützen dabei, die wichtigsten Grammatikregeln auf Anhieb zu verstehen.

Buch mit 304 Seiten. Deutsch. Niveau A1-B2. Artikel-Nr. 1802403. € 18,00 (D) / € 18,49 (A)

3. PONS 600 Übungen Deutsch als Fremdsprache (3 ↔)

Trainieren Sie alle wichtigen Grammatik- und Wortschatzthemen spielerisch leicht in 600 Übungen. Im ausführlichen Lösungsteil finden Sie schnell die richtige Lösung.

384 Seiten. Deutsch. Artikel-Nr. 1666285. € 9,99 (D) / € 10,30 (A)

Top 3 Bestseller Produkte



1. Wanderwörter. Das Spiel (1 ↔)

Bei diesem Spiel gilt es zu erkennen, welchen Weg Wörter aus dem Deutschen in andere Sprachen genommen haben.

Sprachspiel. Deutsch. Artikel-Nr. 1744345. € 35,99 (D) / € 35,99 (A)

2. Das Dings: Spielend Deutsch lernen (3 ↑)

Ein spannendes Ratespiel! Die Spielleitung liest nach und nach die sechs Hinweissätze vor, die Spieler versuchen, das versteckte Wort so schnell wie möglich zu erraten.

Sprachspiel. Deutsch. Artikel-Nr. 1744345. € 16,90 (D) / € 16,90 (A)

3. Das große Spiel der Verben (2 ↓)

Dieses Spiel bietet zahlreiche unterhaltsame Varianten, mit denen die Lerner die Konjugation von 100 Verben der deutschen Sprache üben.

Sprachspiel. Deutsch. Artikel-Nr. 1662046. € 18,99 (D) / € 18,99 (A)

GRAMMATIK

Schritt für Schritt ins Grammatikland



Diese Übungsgrammatik (Niveau A2-B1) kann parallel zu jedem Kinder- und Jugendlernenlehrwerk eingesetzt werden. Durch zahlreiche bunte Zeichnungen und fantasievolle Übungen werden hier Grammatikphänomene systematisch und kleinschrittig dargestellt – und führen so zu großem Lernspaß!

Buch mit 272 Seiten. Deutsch.
Artikel-Nr. 1843528.
€ 21,00 (D) / € 22,50 (A)

KURZGESCHICHTEN

Zwei Katzen in Köln



Die deutschen Kurzgeschichten für Anfänger vermitteln ein authentisches Gefühl für Land und Sprache – von Muttersprachlern speziell für das Niveau A1 verfasst, didaktisch aufbereitet und kombiniert mit über 40 textbezogenen Übungen.

Buch mit 128 Seiten. Deutsch.
Artikel-Nr. 1843528.
€ 8,99 (D) / € 9,24 (A)

KOMPAKTWÖRTERBUCH

Deutsch als Fremdsprache



Für einen sicheren Start in Deutschland mit 52 000 Stichwörtern, Wendungen und Beispielsätzen. Einfach lernen, verstehen, sprechen und schreiben mit dem neuen Kompaktwörterbuch von Pons. Mit einem großen Extrateil über das Leben in Deutschland.

Buch mit 1120 Seiten. Deutsch.
Artikel-Nr. 1843533.
€ 27,00 (D) / € 27,75 (A)

LEKTÜRE

Taiyes Weg zum Traumberuf



Ideal für erste Leseerfolge auf Deutsch – die spannende Geschichte über Taiye aus Eritrea, der in Deutschland Fuß fassen möchte. Als Extra gibt es hier Tipps für Jobmessen und die Arbeitssuche in Deutschland.

Buch mit 48 Seiten. Deutsch.
Artikel-Nr. 1843532.
€ 5,99 (D) / € 6,15 (A)

für einfach besseres Deutsch

Empfehlung der Deutsch-perfekt-Redaktion:

Mit Erfolg zum Goethe-Zertifikat B2



Das Goethe-Zertifikat hat ab 2019 ein neues Format. Mit diesem Übungsbuch bereiten Sie sich selbstständig und gezielt auf die neue B2-Prüfung vor. Zu allen vier Prüfungsmodulen gibt es detaillierte Übungen sowie Tipps und Strategien, wie Sie vorgehen können. Außerdem enthält es Übungen zu den neuen Wortfeldern Beruf und Studium sowie zu den prüfungsrelevanten Grammatikthemen. Das Buch umfasst auch Lösungen sowie Informationen zum Zugang zu den Audio-Dateien.

Buch mit 200 Seiten. Deutsch. Artikel-Nr.1843549. € 21,99 € (D) / € 22,60 (A)



„Optimale Vorbereitung auf das neue Goethe-Zertifikat B2.“

Barbara Schiele, Sprachautorin der Deutsch-perfekt-Redaktion

WÖRTERBUCH

Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache



Das Deutsch-Wörterbuch für alle, die Deutsch lernen. Mit leicht verständlichen Worterklärungen, vielen Abbildungen und rund 120 000 Stichwörtern ist das neue Langenscheidt Großwörterbuch aus 2019 ein unverzichtbares Nachschlagewerk!

Buch mit 1344 Seiten. Deutsch.
Artikel-Nr. 1843529.
€ 19,00 (D) / € 19,53 (A)

SPRACHSPIEL

PuzzQuiz – Typisch Berlin



PuzzQuiz nimmt Sie mit auf eine spielerische Sprachreise durch Berlin! Es erwarten Sie Puzzlespaß kombiniert mit 192 unterhaltsamen Fragen zu der Hauptstadt Deutschlands.

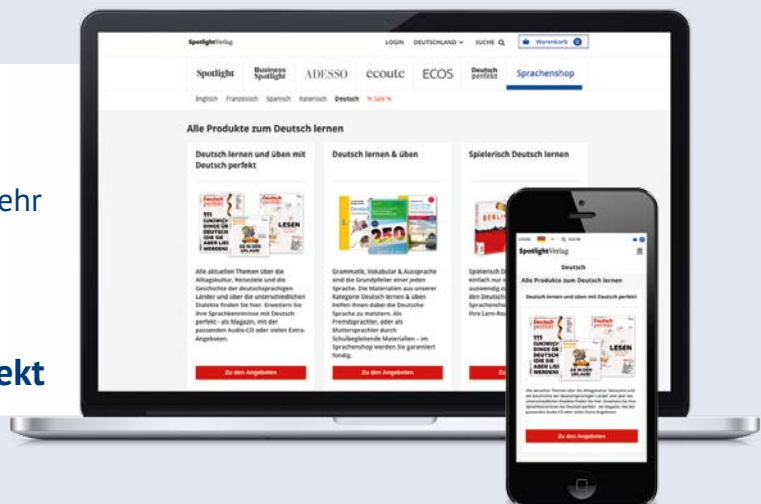
Sprachspiel. Deutsch.
Artikel-Nr. 1843534
€ 12,90 (D) / € 12,90 (A)

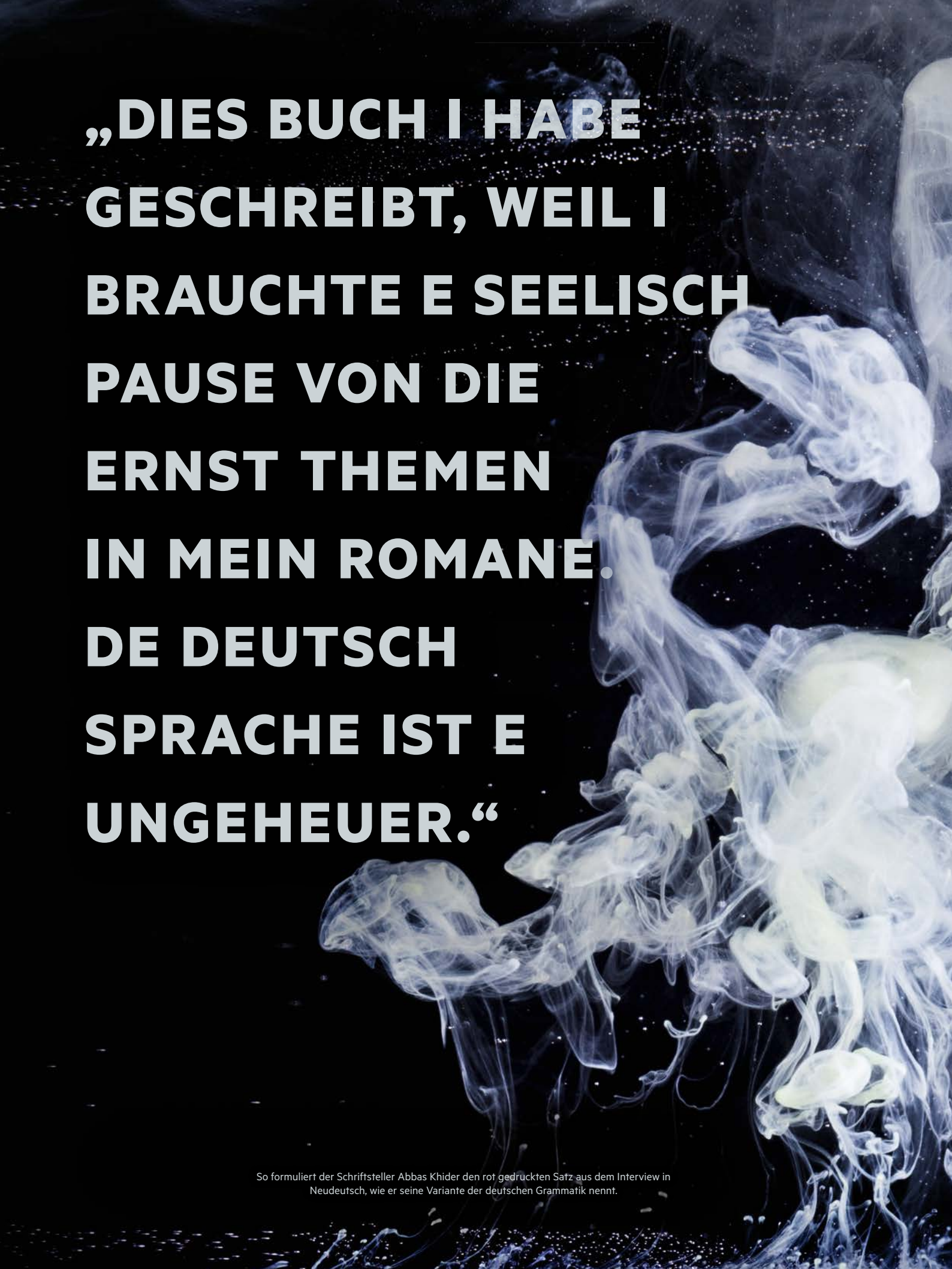
Entdecken Sie unseren Sprachenshop:

- ✓ Der Onlineshop für Sprachprodukte
- ✓ Bücher, Hörbücher, Computerkurse, DVDs & mehr
- ✓ Für abwechslungsreiches Lernen und Lehren

Tel. +49 (0)89 / 95 46 99 55

Jetzt unter sprachenshop.de/deutsch-perfekt





**„DIES BUCH I HABE
GESCHREIBT, WEIL I
BRAUCHTE E SEELISCH
PAUSE VON DIE
ERNST THEMEN
IN MEIN ROMANE.
DE DEUTSCH
SPRACHE IST E
UNGEHEUER.“**

So formuliert der Schriftsteller Abbas Khider den rot gedruckten Satz aus dem Interview in Neudeutsch, wie er seine Variante der deutschen Grammatik nennt.

Können Sie kein Deutsch, oder was?

Doch! Der Schriftsteller Abbas Khider spricht und schreibt perfekt Deutsch. Aber das war ein langer Leidensweg. Darum hätte er ein paar Verbesserungsvorschläge für diese Sprache. Interview: Esra Ayari

SCHWER

Ihr neues Buch heißt Deutsch für alle – Das endgültige Lehrbuch. Wollen Sie das mit der Schriftstellerei lassen und sich als Lehrer bewerben?

Ich möchte ungern als ein Oberlehrer gesehen werden. Ich mache mich lustig, über die deutsche Sprache, über die Deutschen, die Araber – und über mich. **Dieses Buch habe ich geschrieben, weil ich eine seelische Pause brauchte von den ernstesten Themen in meinen Romanen. Die deutsche Sprache ist ein Ungeheuer.**

Naja, die deutsche Sprache kennt vier Fälle, Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ. Im Serbokroatischen gibt es sieben, im Finnischen sogar 15.

Das kann sein, aber haben Sie sich schon mal den deutschen Nebensatz angeschaut? Seine Struktur ist dramatisch. Im Hauptsatz ist alles noch ziemlich klar, ein Beispiel: „Ali liebt den deutschen Hauptsatz.“ Das Verb und das Subjekt sind eng verbunden. Das sind sie auch dann noch, wenn man den Satz umformuliert: „Den deutschen Hauptsatz liebt Ali.“ Aber dann kommt der Nebensatz, und alles wird anders: „Ali bildet nur Hauptsätze, weil er den Nebensatz nicht leiden kann.“ Plötzlich wird das Verb vom Subjekt getrennt und muss am Ende stehen.

Was schlagen Sie vor?

Nach meinen Regeln müsste es so lauten: „Ali bildet nur Hauptsätze, weil er leidet nicht de deutsche Nebensatz.“ Das ist die einzig sinnvolle Lösung. Auch wenn es für die, die Deutsch schon als Kind gelernt haben, komisch klingt. Aber die finden auch Pronomen normal. **Was stört Sie denn an den Wörtchen ich, du, er, sie, es?**

Können Sie mir mal verraten, warum sich die dritte Person feminin im Singular und die im Plural dasselbe Wort teilen müssen? Gibt es keine anderen Buchstaben im Deutschen? Das ist doch keine Gleichberechtigung. Jeder hat das Recht auf ein eigenes Pronomen. **Und warum vergleichen Sie Adjektive mit langen Unterhosen?**

Das ist ein anderes Thema. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Lektoren Adjektive nicht mögen. Sie finden Texte mit vielen Adjektiven zu blumig und streichen sie rücksichtslos. Aber wir brauchen Adjektive, darum gibt es ja auch so viele. Mit langen Unterhosen ist es genauso: Sie werden versteckt, gelten als Liebestöter. Und das, obwohl keiner ohne sie sein kann bei Minustemperaturen. **Mit den Adjektiven sind Sie aber auch nicht zufrieden und fordern große Veränderungen.** Ich habe nichts gegen die Adjektive

die Schriftstellerei

- Arbeit als Schriftsteller

der Oberlehrer, -

- hier: ☞ Person, die glaubt, dass sie alles besser weiß und anderen ungefragt Ratschläge gibt

sich lustig machen über

- hier: so beschreiben, dass man lacht über

seelisch

- hier: psychisch

das Ungeheuer, -

- ≈ große, böse Fantasiefigur

dramatisch

- hier: ≈ speziell

umformulieren

- anders formulieren; mit anderen Worten sagen

bilden

- hier: formulieren

leiden können

- mögen

lauten

- heißen

klingen

- hier: wirken

der Lektor, Lektoren

- Person, die beruflich Manuskripte verbessert und korrigiert

blumig

- hier: mit vielen Standard-Kombinationen von Wörtern, die nichts Konkretes aussagen

streichen

- hier: herausnehmen; reduzieren

der Liebestöter, -

- hier: ☞ lange Unterhose, die man hässlich findet

an sich, nur dieser Flexionswahnsinn muss aufhören. Das ganze Beugen und Biegen führt doch nur zu Verwirrung. Adjektive, die nach sein, bleiben und werden stehen, werden beispielsweise nicht verändert. Wie das Wort lustig in folgendem Satz: „Der Lehrling ist lustig.“ Verwendet man dasselbe Adjektiv aber attributiv, also vor dem Substantiv, muss es plötzlich heißen: „der lustige Lehrling“. Meine Forderung: alle Adjektive für unveränderbar erklären.

Wann haben Sie eigentlich angefangen, Deutsch zu lernen?

Als ich in Deutschland ankam, habe ich viele Jahre in Bayern gelebt und sehr wenig Deutsch gelernt, weil alle Bairisch gesprochen haben. Zu der Zeit kannte ich nur drei Wörter: Hitler, Lufthansa und scheiße.

Woher hatten Sie die?

Hitlers Mein Kampf war ein Verkaufshit in Bagdad, wo ich aufgewachsen bin. Der Begriff Lufthansa ist für viele Vertriebene ein Synonym für Unerreichbares. Und dann, kurz vor der deutschen Grenze, fragte ich einen Deutschen, wie das Leben für Asylbewerber in Deutschland ist. Er antwortete: „Scheiße.“

Wie ging es weiter mit Ihnen und der deutschen Sprache?

In Deutschland angekommen, habe ich die nächsten Wörter mithilfe der Fernsehshow „Barbara Salesch“ aufgeschnappt. Zuerst einzelne Wörter wie Strafe, Betrug oder Täter, dann zusammengesetzte Wörter wie fremdgehen. Schließlich kamen Redewendungen dazu, wie Du hast den Nagel auf den Kopf getroffen. Ich wiederholte diesen Satz in mündlichen Prüfungen in der Sprachschule und habe immer die beste Note bekommen. Vier Jahre später durfte ich dann die Universität besuchen.

Arbeiten Sie mit Ihren neuen Regeln für die deutsche Sprache ein Trauma ab?

Ich beschreibe eigentlich das Leiden bestimmter Menschen, zu denen ich eben auch gehöre: Migranten. Vor allem derer, die im Erwachsenenalter nach Deutschland kommen. Ich glaube, dass unser Blick auf die Sprache eine Bereicherung sein kann. Weil er zeigt, wie schwierig



Als er nach Deutschland kam, konnte er kein Deutsch – heute schreibt Abbas Khider Romane auf Deutsch.

sie ist und dass man auch darüber lachen kann.

Meine Großmutter, die als Gastarbeiterin nach Deutschland kam, hat immer einen Vokal zwischen Doppelkonsonanten gesetzt. Statt Köln sagte sie dann beispielsweise Kölün ...

Solche Anekdoten bieten uns wertvolle Einblicke. Inzwischen gibt es auch die Neudeutschen. Die sind hier geboren, aber sie stammen von Eltern oder Großeltern ab, die nach Deutschland emigrierten. Diese Leute können in zwei Sprachen denken und fühlen. Ihre Perspektiven und Geschichten bleiben aber oft unbekannt, obwohl sie sehr spannend sein können. Mich überrascht immer wieder, wie viele zwar in Deutschland, nicht aber in der deutschen Literatur angekommen sind. Darum rücke ich diese Stimmen in meinem literarischen Arbeiten in den Vordergrund.

Warum hört man sie so selten?

Die deutsche Einwanderungsgeschichte ist im internationalen Vergleich sehr jung. Vor 40 Jahren gab es überhaupt keine Schriftsteller oder Journalisten mit einem sogenannten Migrationshintergrund. Deswegen ist alles, was wir machen, neu. So wie dieses Buch, das

an sich

- allgemein

der Flexionswahnsinn

- ironische Wortbildung: Phänomen, dass die deutsche Sprache viele Wörter in ihrer grammatischen Form ändert

beugen

- hier: ≈ ein Wort, z. B. ein Verb oder Adjektiv in seinen grammatischen Formen ändern

biegen

- hier ironisch: ≈ ein Wort, z. B. ein Verb oder Adjektiv in seinen grammatischen Formen ändern

führen zu

- hier: verursachen

die Verwirrung

- hier: Unsicherheit

für ... erklären

- offiziell sagen, dass etwas ... ist

scheiße

- ♡ (sehr) schlecht

der Begriff, -e

- Wort

der Vertriebene, -n

- Person, die aus politischen Gründen aus ihrer Heimat weggeschickt wurde

der Asylbewerber, -

- Person, die in einem Land um Asyl bittet

(das Asyl)

- Aufenthalt, den ein Staat einem Ausländer erlaubt, weil dieser in seiner Heimat verfolgt wird)

(verfolgen)

- hier: aus ethnischen oder religiösen Gründen schlecht behandeln)

aufschnappen

- hier: ♡ hören und verstehen

das zusammengesetzte Wort, -er

- hier: Wort aus zwei oder mehr Wörtern

fremdgehen

- ♡ sexuelle Beziehung(en) außerhalb einer Ehe oder Partnerschaft haben

die Redewendung, -en

- idiomatischer Ausdruck

Du hast den Nagel auf den Kopf getroffen.

- ♡ Du hast etwas Richtiges gesagt / etwas gesagt, das die Situation perfekt beschreibt.

arbeiten

- hier: als Thema verwenden, um besser mit den schlimmen Erinnerungen zurechtzukommen

vor allem

- ≈ speziell

die Bereicherung, -en

- hier: mehr Wissen und positive Erfahrung

die Gastarbeiterin, -nen

- Frau, die in ein fremdes Land geht, um dort für eine vereinbarte Zeit zu arbeiten

der Vokal, -e

- spezieller Laut: a, e, i, o, u

der Konsonant, -en

- z. B. b, d, g

der Einblick, -e

- hier: ≈ kurzer Eindruck

abstammen von

- hier: Kind oder Enkel sein von

angekommen sein

- hier: Erfolg haben

in den Vordergrund rücken

- zum Mittelpunkt des Interesses machen

mit Migrationshintergrund

- ≈ mit ausländischen (Groß-)Eltern

die deutsche Sprache aus der Sicht eines Migranten heiter bewertet und nach Belieben ändert.

Sie wollen die Sprache ja nicht nur ändern, sondern komplett reformieren.

Ja, genau! (lacht) Das Ergebnis ist dann Neudeutsch.

Ihre Muttersprache ist Arabisch. Ist Neudeutsch eine Mischung aus Arabisch und Deutsch?

An manchen Stellen habe ich etwas aus dem Arabischen ins Deutsche übertragen. Nehmen wir beispielsweise die Präpositionen. In der deutschen Sprache gibt es mehr als 200. Da plädiere ich für weniger als 50, und die Übernahme von arabischen Präpositionen

bietet sich dabei an. Min zum Beispiel ist eine der meistbenutzten Präpositionen der Araber und könnte sowohl das deutsche aus als auch von ersetzen. Es hieße dann so: „Mohammed stammt min Mekka, und er ist damin überzeugt, dass Jesus min Nazareth kommt, nicht min Bethlehem.“

Sie meinen, dass die deutsche Sprache vom Arabischen profitieren würde?

Warum nicht? Austausch in diese Richtung ist immer gleich so negativ konnotiert. Auch wenn es aktuell nicht mehr vorstellbar ist: Bagdad war im Mittelalter der Treffpunkt aller Intellektuellen. Wissenschaftler aus allen Ländern reisten dorthin, um sich weiterzubilden. Heute ist es genau das Gegenteil, und viele kommen nach Europa. Es ist aber naiv zu denken, dass der Austausch nur in eine Richtung gut ist. Algebra ist beispielsweise ein Begriff aus dem Arabischen, der nun der gesamten Menschheit gehört. Und Menschen aus allen Sprachen haben da geholfen.

Dazu fällt mir das Wort Kiosk ein. Das klingt sehr deutsch, es wurde aber von den Franzosen übernommen. Und die haben es von den Osmanen, die es aus dem Persischen haben. Ursprünglich bedeutete es Gartenhaus.

Oft wird gefragt: Was geben wir den Neuen? Was wollen sie von uns? Was nehmen sie? Selten werden die Fragen gestellt: Was bringen sie mit? Was können wir von ihnen lernen? Und damit meine ich eben nicht nur auf kultureller und humaner Ebene, sondern auch auf der sprachlichen.

Ist Ihr „endgültiges Lehrbuch“ eigentlich schon in den Schulen angekommen?

Das nicht, aber ich hoffe, dass viele Lehrer es lesen und vielleicht mal lachen können über das, was sie da lehren. Das Thema Sprache betrifft alle. Jeder kennt und gebraucht sie, aber wenige ahnen das Leid des Erlernens. Ich habe bei

„In der deutschen Sprache fühle ich mich in-zwischen zu Hause. Und weil ich zu Hause bin, versuche ich hier eben etwas aufzuräumen.“

keinem Schreibprozess so viel gelacht wie bei diesem Buch. Als ich es dann aber fertig hatte, merkte ich, wie ernst und zum Teil traurig die eigentliche Botschaft ist. **Wie lautet die Botschaft?**

Dass wir aufeinander zu-kommen, einander zuhören und uns vor allem nicht von sprachlichen – und anderen – Barrieren abschrecken lassen sollten. Kunst und Literatur sind dafür genau das Richtige: Sie können erschüttern, bereichern, kritisieren und ein Lächeln schenken. Auch alles gleich-

zeitig, wenn es sein muss.

Rechnen Sie damit, dass Leute sagen: Abbas Khider, der Migrant, möchte die deutsche Sprache kaputt machen!

Ist doch klar, dass solche Reaktionen folgen werden. Aber es ist auch okay. Alles, was neu und unbekannt ist, stößt auf Kritik. Bei meinen vorherigen Publikationen bekam ich auch Drohungen und Beschimpfungen, das war nicht schön. Aber es ist ein Teil meiner Arbeit.

Nach 20 Jahren in Deutschland, fünf veröffentlichten Büchern und der ganzen Qual mit dem Erlernen der deutschen Sprache: Welche Beziehung haben Sie zu ihr? Ich liebe die reiche deutsche Sprache, in der ich mich inzwischen zu Hause fühle. Und weil ich zu Hause bin, versuche ich hier eben etwas aufzuräumen.

heiter bewerten

– hier: mit einer positiven Bedeutung erklären

nach Belieben – hier: so, wie man möchte

übertragen

– hier: ≈ bringen

plädieren für – hier: ≈ sagen, was für richtig hält

sich anbieten

– hier: möglich sein

...ersetzen – hier: als ... benutzt werden

stammen – hier: kommen

profitieren

– Vorteile haben

der Austausch, -e / -e

– hier: Wechsel von Wörtern in eine andere Sprache

negativ konnotiert sein

– eine negative (Neben-) Bedeutung haben

das Mittelalter – historische Zeit von ungefähr 500 bis 1500 nach Christus

sich weiterbilden

– eine neue Ausbildung oder einen Kurs machen, um aktuelles und mehr Wissen zu bekommen

der Osmane, -n

– Bewohner des früheren Gebiets, von dem heute ein Teil die Türkei ist

ursprünglich – hier:

eigentlich; im Original

die Ebene, -n

– hier: Sektor; Aspekt

betreffen

– wichtig/relevant sein für

ahnen – hier: eine Idee haben von

erlernen – sehr gut lernen

die Botschaft, -en – hier: Information; Nachricht

aufeinander zukommen

– ≈ gegenseitig Kontakt suchen

sich abschrecken lassen

von – hier: keinen Kontakt suchen, weil man Angst bekommt vor

erschüttern

– hier: ≈ erschrecken

stoßen auf

– hier: auf etwas Unangenehmes treffen

die Drohung, -en – hier: Worte, mit denen man sagt, dass man jemandem etwas Schlimmes tun will

die Beschimpfung, -en

– ≈ Schimpfwort

die Qual, -en

– hier: sehr unangenehme, schmerzliche Sache

Abbas Khider

auszeichnen – hier: einen Preis bekommen

fliehen – hier:

weggehen, um in einem sicheren Land zu leben

Asyl finden – als Ausländer

in einem Staat bleiben dürfen, weil man in seiner Heimat verfolgt wird

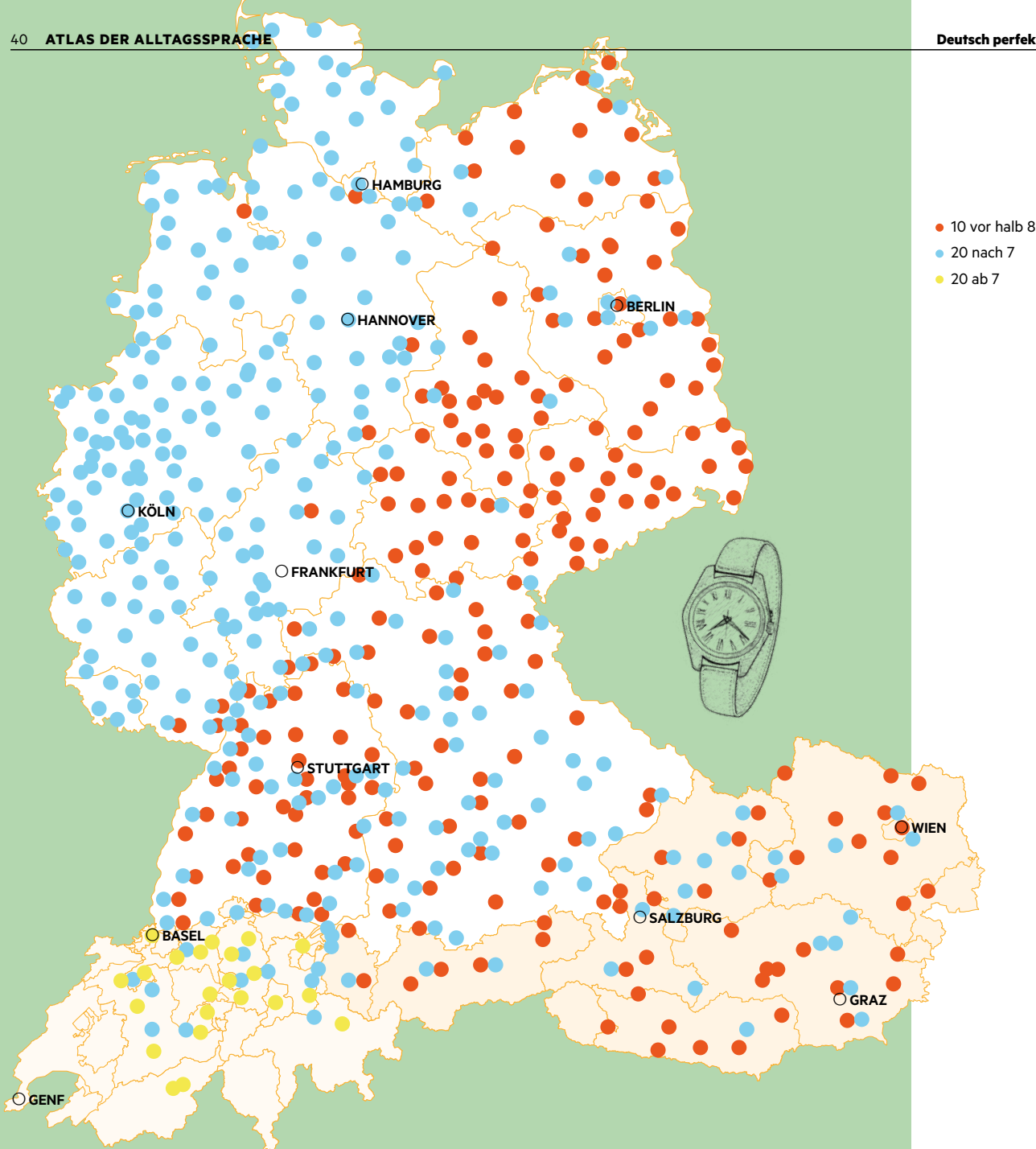
(verfolgen – hier: aus ethnischen oder religiösen Gründen schlecht behandeln)



Abbas Khider

Der oft ausgezeichnete deutsch-irakische Schriftsteller wurde 1973 in Bagdad geboren.

Er lebt und arbeitet in Berlin. Wegen politischer Aktivitäten musste er aus dem Irak fliehen. Vor rund 20 Jahren fand er Asyl in Deutschland. Sein neues Buch heißt *Deutsch für alle – Das endgültige Lehrbuch*.



Wo spricht man wie?

7.20 Uhr

Wie spät ist es, wenn die Uhr 7.20 zeigt? Natürlich kann man einfach *sieben Uhr zwanzig* sagen. Für die meisten Deutschlernenden ist es so wahrscheinlich am einfachsten. Aber die meisten Muttersprachler benutzen einen anderen Ausdruck. Im deutschen Nordwesten sagen die Leute fast immer *zwanzig nach sieben*. Sie zählen also die Zeit seit der letzten vollen Stunde. In den östlichen Bundesländern – also dort, wo früher die Deutsche Demokratische Republik war – benutzt man aber *zehn vor halb acht*. Es geht also um die Zeit bis zur nächsten halben Stunde. In Süddeutschland sind beide Formen bekannt: In

Baden-Württemberg ist *zehn vor halb acht* ein bisschen populärer. Aber auch *zwanzig nach sieben* ist dort bekannt. Anders in Bayern: Dort sagen die meisten Menschen *zwanzig nach sieben*. Viele benutzen aber auch *zehn vor halb acht*. Auch Österreicher benutzen beide Formen. In jeder Region ist dort eine andere populärer. In der Schweiz zählt man auch die Zeit seit der letzten Stunde. Aber die meisten Menschen sagen nicht *zwanzig nach sieben*. Sie benutzen lieber *zwanzig ab sieben*. Das ist auch die Form, die viele Leute im südlichen Elsass und in Luxemburg benutzen. Am Ende ist es nicht so wichtig, welche Form Deutschlernende benutzen. Sie müssen die verschiedenen Ausdrücke nur verstehen.

einfach

– hier: ≈ nur

der Ausdruck, „e

– hier: Wort

das Bundesland, „er

– Teil von einer föderalistischen Republik

Es geht um ...

– hier: Hier meint man ...

das Elsass

– Region im Nordosten Frankreichs

Alle Ausgaben aus 2018 bestellen



Jetzt
-20%
sparen

Jahrgänge 2018

Nutzen Sie die Gelegenheit, alle 13 Ausgaben des Jahres 2018 zu bestellen – um Wissenswertes zu erfahren und Versäumtes nachzuholen. Der Magazin-, der Übungsheft-Plus- wie auch der Audio-CD-Jahrgang sind um 20 % vergünstigt.

Magazin-Jahrgang

Art-Nr. 1813330.
€ 77,60 (D) / € 79,78 (A)

Übungsheft-Plus-Jahrgang

Art-Nr. 1813366.
€ 47,60 (D) / € 48,93 (A)

Audio-CD-Jahrgang

Art-Nr. 1813337.
€ 130,80 (D) / € 130,80 (A)

Magazin-E-Paper-Jahrgang

Art-Nr. 1813365.
€ 77,60 (D) / € 79,78 (A)

Übungsheft-Plus-E-Paper-Jahrgang

Art-Nr. 1813385.
€ 47,60 (D) / € 48,93 (A)

Audio-Download-Jahrgang

Art-Nr. 1813366.
€ 130,80 (D) / € 130,80 (A)

Entdecken Sie die Jahrgänge 2018:

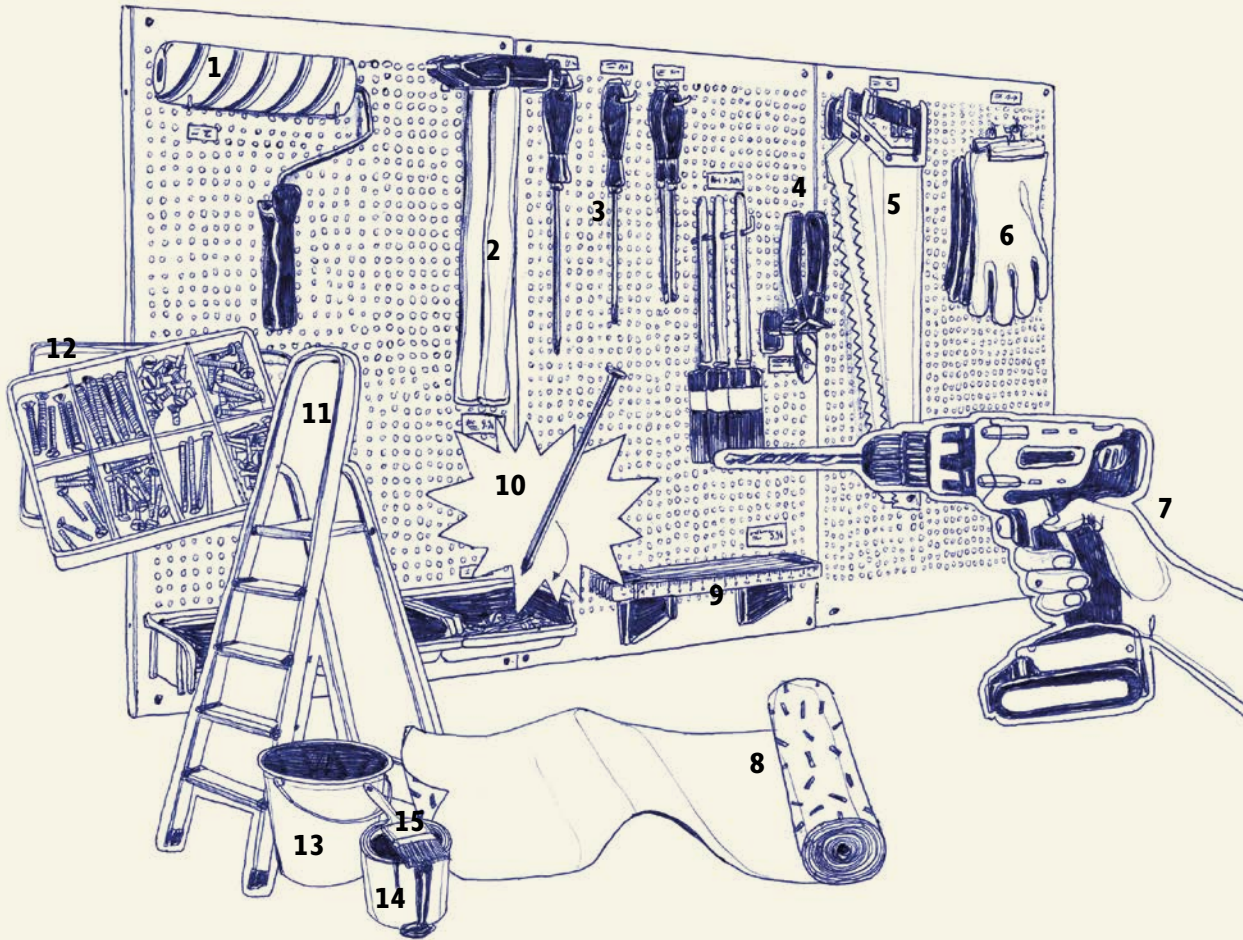
- ✓ Alle Ausgaben aus 2018 als Paket
- ✓ Heft, Audio und Übungshefte
- ✓ Print und Digital

Tel.+49 (0) 89 / 95 46 99 55
sprachenshop.de/jahrgang-2018

Im Baumarkt

LEICHT PLUS AUDIO

- 1 der Far**br**oller, -
- 2 der H**ä**mm**er**, -
- 3 der Sch**ra**ub**z**ieh**er**, -
- 4 die Z**an**g**e**, -n
- 5 die S**ä**g**e**, -n
- 6 der A**r**e**it**sh**an**d**sch**u**h**, -e
- 7 die B**oh**r**ma**sch**in**e, -n
(auch: der B**oh**r**er**, -)
- 8 die T**ap**e**t**e, -n
- 9 der M**e**t**e**r**st**ab, -e (auch: der Z**ö**ll**st**ock, -e)
- 10 der N**ag**e**l**, -
- 11 die L**e**it**e**r, -n
- 12 die S**ch**r**au**b**e**, -n
- 13 der E**i**m**e**r, -
- 14 die (M**a**l**e**r-)F**ar**b**e**, -n
- 15 der P**i**n**s**e**l**, -



1. Neue Farbe L

Gunnar und Bettina wollen ihre Wohnung streichen, also frische Farbe an die Wände machen. Was passt?
→ Verbinden Sie!

- | | |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Haben wir denn jetzt alles? Also, hier ist schon einmal der Eimer mit der weißen 2. Unsere Wände sind so hoch. Wie kommen wir denn da bis nach ganz oben? Da brauchen wir definitiv eine 3. Für die großen Flächen benutzen wir dann diese 4. Und für die kleinen Stellen und die Ecken nehmen wir einen 5. Willst du wirklich alle Wände streichen? Wollen wir nicht einfach tapezieren? Wir haben doch noch so viel | <ol style="list-style-type: none"> A Pinsel. B Farbe. C Farbrolle. D Tapete. E Leiter. |
|--|---|

2. Verben und Werkzeuge M

Wie heißen die Verben zu den Werkzeugen?
→ Setzen Sie ein!

sägen – ziehen – hämmern – schrauben – bohren

1. Sag unserem Nachbarn, dass er mit dem Hammer nicht so laut soll! Es ist schon 23 Uhr!
2. Hast du einen Bohrer? Ich möchte ein Loch in die Wand
3. Gib mir doch bitte mal die Säge. Dann kann ich dieses Brett schon einmal in zwei Teile
4. Soll ich die Schrauben jetzt ins Holz? Dafür bräuchte ich aber einen Schraubenzieher.
5. Oje, der Nagel ist nicht gerade. Den muss ich noch einmal aus der Wand Hast du eine Zange?

Lösungen: 1. 1B 2E 3C 4A 5D 2. 1. hämmern 2. bohren 3. sägen 4. schrauben 5. ziehen

Übung macht den Meister

Das heißt: Durch viel Training wird man sehr gut in einer Sache. Diese Übungen zu verschiedenen Texten aus dem Heft machen Sie fit in Deutsch!

1. Alles verstanden?

Mein erstes Jahr
Seite 23



In der Prüfung *Goethe-Zertifikat A2 Lesen*, Teil 3, sollen Sie einen Text verstehen. → Üben Sie hier! Lesen Sie den Text auf Seite 23 und die Aufgaben. Wählen Sie für die Aufgaben die richtige Lösung A, B oder C. ✕

- Silvia Vázquez Sánchez ...
 - A ist im Januar 2018 nach Deutschland gekommen.
 - B hat einen deutschen Mann.
 - C lebt in Essen.
- Sie und ihr Mann ...
 - A haben eine Tochter und einen Sohn.
 - B haben sieben Jahre in Sevilla gelebt.
 - C wollen schnell wieder aus Erfurt weg.
- Sie ...
 - A findet, dass man in Spanien schneller mit anderen Menschen in Kontakt kommt.
 - B musste sich um nichts kümmern, als sie mit ihrer Familie nach Deutschland gekommen ist.
 - C hat immer noch keine Freunde in Deutschland.
- Im Moment ...
 - A arbeitet sie als Tagesmutter.
 - B macht sie ihren zweiten Deutschkurs.
 - C arbeitet sie als Unternehmensberaterin.
- Sie ...
 - A findet, dass man in der Nähe von Erfurt schön wandern kann.
 - B singt nicht gern.
 - C geht im Winter nicht gern nach draußen.

Lösungen:

- 1B 2B 3A 4B 5A
1. zwar ... aber
2. nicht nur ... sondern auch
3. weder ... noch
5. dadurch ... dass
1. einlegen
2. verstößt
3. begeben
5. halten
6. kriegen

2. Zweiteilige Satzverbindungen

Geschichten aus der
Geschichte Seite 62 - 63



Kennen Sie diese zweiteiligen Konjunktionen? → Lesen Sie die Sätze, und ergänzen Sie!

weder ... noch – zwar ... aber – dadurch ... dass – nicht nur ... sondern auch – ~~einander~~ ~~einanderseits~~ ~~andererseits~~

- Die Nationalsozialisten hassen die modernen Künstler, brauchen Geld für den geplanten Krieg. Deshalb verkaufen sie ihre Kunstwerke.
- Sie verbrennen Bücher, Bilder und Skulpturen.
- Die Nazis mögen „undeutsche“ „entartete“ Kunst.
- Einerseits teilen sie viele Ideologien mit den Faschisten, andererseits mögen die Faschisten die Avantgarde, die Nazis nicht.
- Gegen moderne Kunst zu kämpfen, ist für Hitler leichter, der Kulturkampf schon begann, bevor er Regierungschef wurde.

3. Nomen-Verb-Verbindungen

Wie geht es eigentlich den ...
Lkw-Fahrern? Seite 68 - 70



Lkw-Fahrer müssen auf viele Dinge achten. Kennen Sie diese Nomen-Verb-Verbindungen? → Setzen Sie ein!

kriegen – einlegen – halten – verstößt – ~~bekommen~~ – begeben

- Nach spätestens viereinhalb Stunden muss ein Lkw-Fahrer eine Pause
- Wer gegen die Regel, der muss bei einer Polizeikontrolle Strafe zahlen.
- Schon nachmittags sich die Fahrer auf die Suche nach einem Parkplatz.
- Sie bekommen mit der Zeit einen Blick dafür.
- Manchmal sie auch Ausschau nach einem Industriegebiet.
- Es ist schwer, als Lkw-Fahrer alles auf die Reihe zu

Das Schwimmbad wurde geschlossen

Von wem? Das ist erst einmal egal. Beim Passiv steht im Zentrum, was gemacht wird – nicht, welche Personen das tun.

MITTEL PLUS



Vorgangspassiv

Funktion

Im Passivsatz ist die Handlung wichtig, nicht die handelnde Person (= das Agens). Das Vorgangspassiv beschreibt einen Prozess oder eine Aktion. Man verwendet es oft in Fachtexten, in Nachrichten, in der Behördensprache (also auf Ämtern, in Formularen etc.) und in allgemeinen Aussagen:

Aktiv: Die Stadtverwaltung schloss das Schwimmbad.

Passiv: Das Schwimmbad **wurde** (von der Stadtverwaltung) geschlossen.

Wenn man die handelnde Person nicht kennt, verwendet man auch oft das Passiv:

Aktiv: **Man** hat das Schwimmbad geschlossen.

Passiv: Das Schwimmbad **ist** geschlossen worden.

Das Passiv wird außerdem bei der Formulierung von Regeln und Normen benutzt – diese bekommen dadurch mehr Autorität:

Um zehn Uhr **wird** aber das Licht **ausgemacht**!

Formen

Das Vorgangspassiv wird mit dem Hilfsverb **werden** und dem Partizip II des Vollverbs gebildet:

Präsens:

Das Schwimmbad **wird** geschlossen.

Präteritum:

Das Schwimmbad **wurde** geschlossen.

Perfekt:

Das Schwimmbad **ist** geschlossen worden.

Plusquamperfekt:

Das Schwimmbad **war** geschlossen worden.

Futur I:

Das Schwimmbad **wird** geschlossen werden.

Tipp

Vorsicht! In den Passivformen des Perfekts und Plusquamperfekts ist das Partizip II von **werden** nicht **geworden**, sondern **worden**.

Im Passivsatz lässt man die handelnde Person oft weg. Man kann das Agens aber nennen – zum Beispiel, wenn man diese Information wichtig findet. Im Passivsatz bekommt das Agens die Präposition **von**:

Das Schwimmbad wurde **vom** neuen Bürgermeister geschlossen.

Bei unpersönlichen Sätzen mit **es** fällt **es** weg, wenn ein anderer Satzteil auf Position I im Satz steht:

Es werden immer mehr Schwimmbäder in Kleinstädten geschlossen.

In Kleinstädten werden immer mehr Schwimmbäder geschlossen.

Zustandspassiv

Funktion

Das Zustandspassiv sagt aus, was mit einer Sache passiert ist. Man verwendet es, wenn eine Aktion oder ein Prozess schon vorbei ist. Das Agens wird nicht genannt:

Das Schwimmbad **ist** neu renoviert.

Formen

Das Zustandspassiv wird mit dem Hilfsverb **sein** und dem Partizip II des Vollverbs gebildet.

Präsens:

Das Schwimmbad **ist** renoviert.

Präteritum:

Das Schwimmbad **war** renoviert.

Futur I:

Das Schwimmbad **wird** renoviert sein.

Tipp

Achtung: Von manchen Verben kann man kein Passiv bilden. Dazu gehören:

- reflexive Verben: *sich ärgern, sich merken ...*
- unpersönliche Verben des Geschehens: *gelingen, passieren ...*
- ein paar andere Verben: *haben, kennen, sein, wissen ...*

1. Beim Umzug M

Familie Naumann zieht um. Eine Umzugsfirma hilft. → Formulieren Sie Passivsätze im Präsens wie im Beispiel!

1. Die Garage wird ausgeräumt.
(die Garage – ausräumen)
2. _____
(die Kisten – in den Lkw – stellen)
3. _____
(die Möbel – aus dem Haus – tragen)
4. _____
(die leeren Zimmer – putzen)
5. _____
(die alte Waschmaschine – abholen)

2. Zustand oder Vorgang? M

Lesen Sie die Sätze: Zustand oder Vorgang? → Markieren Sie! ✕

1. Als ich heute nach Hause kam, wollte ich die Wäsche waschen. Aber sie **war** / **wird** schon gewaschen.
2. Hast du dem neuen Au-pair gesagt, dass jeden Morgen zuerst die Betten gemacht **werden** / **sind**?
3. Eine Putzhilfe putzt gerade Frankas Wohnung. Die Teppiche **werden** / **sind** gesaugt und die Fenster **sind** / **werden** geputzt.
4. Als Hannes nach Hause kam, sah er das Chaos: Die Spielsachen **werden** / **waren** nicht aufgeräumt, und der Küchentisch war voll mit Zeitschriften.
5. ▶ Ich muss noch schnell das Paket von der Post abholen!
 ◁ Das Paket **ist** / **wird** schon abgeholt. Das habe ich gestern schon gemacht.

3. Partyplanung M

Die Party wurde gut geplant. Was wurde alles gemacht? → Formulieren Sie Passivsätze im Präteritum wie im Beispiel!

1. Klara verschickte die Einladungen.
Die Einladungen wurden von Klara verschickt.
2. Jan wählte die Musik aus.

3. Tobias bereitete die verschiedenen Speisen vor.

4. Isabella und Charlotte dekorierten die Wohnung.

5. Alex informierte die Nachbarn über den möglichen Lärm.

Lösungen: _____

1. Die Kisten werden in den Lkw gestellt.
2. Die Möbel werden aus dem Haus getragen.
3. Die leeren Zimmer werden geputzt.
4. Die alte Waschmaschine wird abgeholt.
5. 1. war
2. werden
3. werden, werden
4. waren
5. ist
3. Die Musik wurde von Jan ausgewählt.
3. Die verschiedenen Speisen wurden von Tobias vorbereitet.
4. Die Wohnung wurde von Isabella und Charlotte dekoriert.
5. Die Nachbarn wurden von Alex über den möglichen Lärm informiert.

Unsere Firma ist ...



Ganz gleich, ob Sie Mitarbeiter in einer Firma sind oder selbst Firmenchef: Immer wieder werden Sie in Situationen kommen, Ihre Firma vorstellen zu sollen. Was darf dabei nicht fehlen?

SCHWER PLUS

Allgemein

Auf der Suche nach Investoren, beim ersten Gespräch mit potenziellen Kunden oder auf einer Messe: Mit einer Firmenpräsentation stellen Sie Ihre Firma beruflich wichtigen Menschen vor. Ihre Geschäftspartner und Kunden möchten nicht nur wissen, welche Produkte und Dienstleistungen Sie anbieten, sondern auch Informationen über die Firmengröße, die Firmengeschichte und die Marktposition bekommen.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, eine Präsentation zu strukturieren. Oft beginnt die Firmenpräsentation mit einer kurzen Zusammenfassung: Worüber werden Sie sprechen? Dann folgen Informationen über die Firma, das Geschäftsmodell, den Markt, die Firmenphilosophie, Zukunftspläne des Unternehmens und mehr. Vergessen Sie auch nicht, sich selbst kurz vorzustellen! Was sind Ihre Aufgaben in der Firma?

die Dienstleistung, -en

• hier: Service

das Unternehmen, -

• Firma

Über die Firma

Wir sind ...

- ein (mittelständischer) Betrieb.
- ein Familienunternehmen.
- ein (großes) Unternehmen.
- eine Unternehmensgruppe.
- ein (internationaler) Konzern.
- eine Tochterfirma von ...
- eine Zweigstelle von ...
- eine Niederlassung von ...
- ein Handelsunternehmen.
- eine Logistikfirma.
- ein (Forschungs-)Institut.

Die Firma ...

- ist multinational.
- ist mittelständisch.
- beschäftigt ... Mitarbeiter.
- hat ... Angestellte.
- hat ihr Mutterhaus in ...
- hat ihre Zentrale in ...
- hat ihren Sitz in ...

Was macht die Firma?

- Wir produzieren ...
- Wir stellen ... her.
- Das Unternehmen handelt mit ...
- Die Firma verkauft/kauft/verreibt ...
- Wir haben uns auf ... spezialisiert.
- Wir sind auf den Bereich ... spezialisiert.
- Wir sind in der Autobranche tätig.
- Wir beraten ...
- Wir transportieren ...
- Wir forschen im Bereich / auf den Gebieten ...

Firmengeschichte

- Das Unternehmen wurde im Jahr ... von ... gegründet.
- Wir blicken auf ... Jahre Erfahrung im Bereich ... zurück.
- Wir haben Erfahrung auf den Gebieten ...
- Wir können Erfahrung auf allen Gebieten des ... vorweisen.
- Seit ... gehört die Firma zum ...-Konzern.
- In den letzten fünf Jahren haben wir in die Länder ... expandiert.

- Wir haben Niederlassungen/Filialen in ... Ländern.

Firmenphilosophie

- Unser Name steht für ...
- Wir produzieren qualitätsorientiert.
- Wir sind innovativ und marktorientiert.
- Die Firma ist umweltbewusst, arbeitet nachhaltig und denkt zukunftsorientiert.
- Wir sind kundenfreundlich.
- Guter und schneller Service ist unser Markenzeichen.

Marktposition

- Unser Hauptkunde ist ...
- Wir sind Zulieferer für die Autoindustrie.
- Wir sind Marktführer im Bereich ...
- Unser Unternehmen hat einen Marktanteil von ... Prozent.
- Wir bieten unsere Produkte ausschließlich in den folgenden Ländern an: ...
- Wir sind in über ... Ländern vertreten.
- Wir verkaufen unsere Ware weltweit.

Mitarbeiter

Unsere Mitarbeiter ...

- sind hochqualifiziert und werden regelmäßig in ihrem Fachbereich geschult.
- arbeiten mit großem Engagement.
- tragen Eigenverantwortung.
- identifizieren sich mit dem Unternehmen und dessen Werten.

Produkte und Zahlen

- Unsere Ware ist von höchster Qualität.
- Die Produkte haben sich bereits seit vielen Jahren in der Praxis bewährt.
- Unsere Waren werden schnell und zuverlässig geliefert.
- Unsere Produktepalette reicht von ... bis zu ...
- Wir entwickeln Softwarelösungen.
- Wir sind Anbieter/Hersteller von ...
- Der monatliche/jährliche Umsatz liegt aktuell bei ...
- Wir verkaufen pro Jahr ... Stück.
- Unser Umsatz ist in den letzten zwei Quartalen um ... gestiegen.

mittelständisch

- durchschnittlich groß

das Familienunternehmen, -n

- Firma, die von einer Familie gegründet wurde und meistens auch von dieser geleitet wird

die Unternehmensgruppe, -n

- Gruppe von Firmen, die zusammengehören; auch: Konzern

(der Konzern, -e

- Gruppe von Firmen mit gemeinsamer Leitung)

die Tochterfirma, -firmen

- Firma, die zu einer größeren Firma gehört

die Zweigstelle, -n

- einzelnes Geschäft einer Firma

die Niederlassung, -en

- hier: eines von mehreren Geschäften einer Firma

das Mutterhaus, -er

- Hauptgeschäft einer Firma

die Zentrale, -n

- Teil einer Organisation oder Firma, die die Planung leitet und die Arbeit organisiert und kontrolliert

vertreiben

- hier: verkaufen

tätig sein

- hier: wirtschaftlich aktiv sein

vorweisen

- zeigen; hier auch: ≈ beweisen

expandieren

- ≈ wachsen

die Filiale, -n

- eines von mehreren Geschäften von einer Firma

stehen für

- hier: bekannt sein für

umweltbewusst

- hier: mit Rücksicht auf die Umwelt

nachhaltig

- hier: ≈ so, dass die Herstellung keine negativen Effekte auf die Umwelt hat

das Markenzeichen, -

- hier: ≈ typische Sache; Charakteristikum

der Zulieferer, -

- Betrieb, der Waren produziert und liefert, die ein anderer Betrieb für seine Produktion braucht

der Marktführer, -

- Firma, die in einem bestimmten Geschäftsbereich auf dem ersten Platz steht

der Marktanteil, -e

- Menge der verkauften Produkte einer Firma im Vergleich zur Menge der verkauften Produkte aus dem ganzen Wirtschaftssektor

ausschließlich ▶ nur

vertreten sein

- hier: da sein; an einem Ort sein

weltweit

- auf der ganzen Welt

schulen

- ≈ unterrichten

das Engagement franz.

- hier: große innere Kraft; Energie

Eigenverantwortung tragen

- für sein eigenes Handeln und seine eigenen Entscheidungen verantwortlich sein

sich identifizieren mit

- hier: sich selbst erkennen in

der Wert, -e

- hier: Ideal, Moral

sich bewähren

- zeigen, dass etwas gut passt oder funktioniert

die Produktpalette, -n

- Angebot an Produkten

reichen

- hier: ≈ zum Inhalt haben

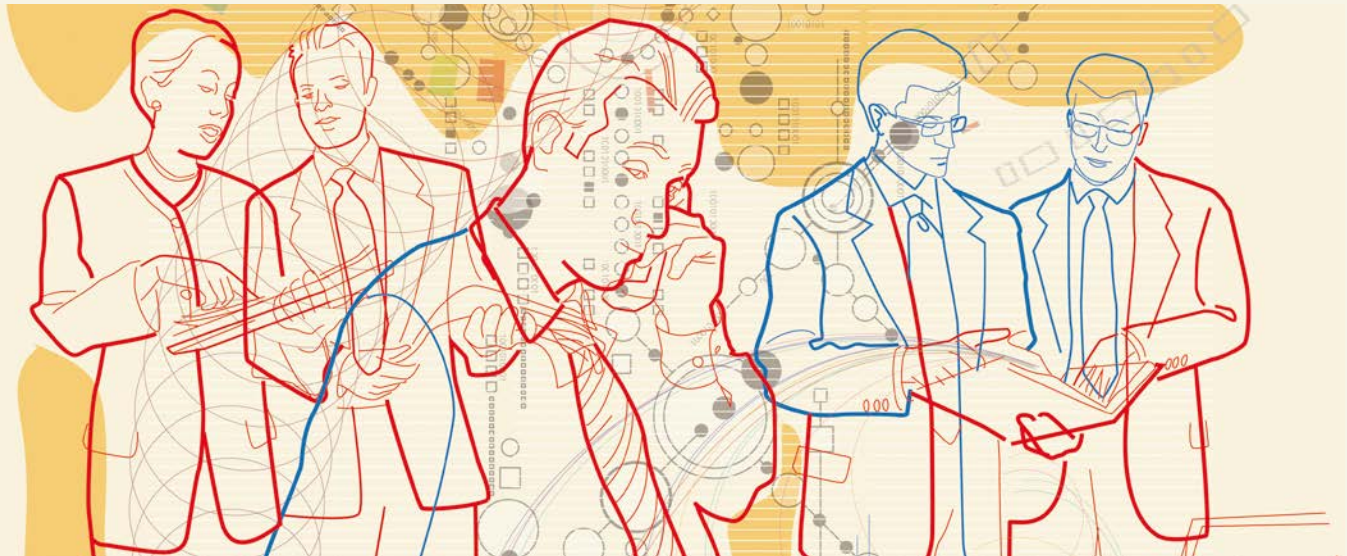
der Umsatz, -e

- Gesamtwert der verkauften Waren

liegen bei ▶ betragen

das Quartal, -e

- eines der vier Viertel des Kalenderjahres (z. B. April bis Juni)



Zukunft

- Wir werden uns im nächsten Jahr um ... vergrößern.
- Das Unternehmen will in den nächsten drei Jahren ... Filialen eröffnen.
- Wir investieren vor allem in ...
- Wir sind dabei, internationale Beziehungen mit ... zu knüpfen.
- Unser Betrieb sucht neue Partner im Bereich der ...
- Das Unternehmen wird in den nächsten Jahren die Produktion auf ... ausweiten.

Die eigene Tätigkeit

- Ich arbeite als ... in der Abteilung ...
- Zu meinen Aufgabenbereich gehören ...
- Seit ... bin ich Abteilungsleiter / Geschäftsführer.
- Ich bin zuständig für ...
- Ich arbeite eng zusammen mit ...
- Insgesamt habe ich in dieser Branche ... Jahre Berufserfahrung.
- Ich bin seit ... bei der Firma.
- Ich bin Quereinsteiger und bringe Wissen aus den Bereichen ... mit.

1. Firmengröße S

Welche Firma ist am größten, welche am kleinsten? →
 Bringen Sie die verschiedenen Unternehmensformen in
 die richtige Reihenfolge!

Unternehmensgruppe – Tochterfirma – internationaler Konzern
 – kleiner Familienbetrieb

groß

1.
2.
3.
4.

klein

Je nach Kontext gilt für eine gute Präsentation oft: Weniger ist mehr. Fassen Sie die Informationen der Präsentation auf Folien in Stichpunkten zusammen.

die Folie, -n ▶ hier: Seite in einem Präsentationsprogramm, z. B. Powerpoint

in Stichpunkten
 ▶ kompakt

knüpfen ▶ hier: beginnen
ausweiten ▶ vergrößern

der Geschäftsführer, -
 ▶ Manager, der eine Firma leitet

der Quereinsteiger, -
 ▶ Person, die aus einer anderen Branche kommt

2. Präsentation S

Was passt? → Ergänzen Sie!

ausweiten – tragen – gegründet – reicht – blicken

1. Unser Unternehmen wurde im Jahr 1967

2. Wir also auf mehr als 50 Jahre Erfahrung im Bereich der Logistik zurück.
3. Die Firma will in den nächsten zwei Jahren ihr Liefergebiet
4. Unser Serviceangebot von der Planung bis zur Lieferung.
5. Unsere Mitarbeiter große Eigenverantwortung bei ihren Aufgaben.

Lösungen:

1. internationaler Konzern
2. Tochterfirmengruppe
3. kleiner Familienbetrieb
4. gegründet
5. blicken
6. ausweiten
7. reicht
8. tragen

Sag mal ...

In einem Gespräch gibt es verschiedene Signale, um den Gesprächspartner aufmerksam zu machen, um Feedback zu fordern und um ein Gespräch zu beenden. Wie geht das auf Deutsch?



MITTEL AUDIO PLUS

1 Am Telefon

- ▶ **Hör mal**, was machen wir denn jetzt eigentlich mit Julia?
- ◀ Mit Julia?
- ▶ Ja, **also**: Was schenken wir ihr zum Geburtstag?
- ◀ Ach so. Hm, sie liest gerne. Schenken wir ihr doch ein Buch! **Oder was meinst du?**
- ▶ Bücher bekommt sie bestimmt von vielen geschenkt ... Sie geht doch auch gern ins Theater, **oder?** Dann freut sie sich vielleicht über gute Theaterkarten, **meinst du nicht?**
- ◀ Das ist eine schöne Idee. Machen wir das ... **So, ich muss jetzt leider mal Schluss machen**, denn ich muss noch zum Einkaufen, bevor Jana heimkommt.
- ▶ **Na dann** ... Hab noch einen schönen Tag!

2 Im Café

- ▶ **Du, was ich dir noch erzählen wollte**: Ich habe am 5. April einen beruflichen Termin in Berlin. Hättest du Lust, mitzukommen? Dann könnten wir über das Wochenende in Berlin bleiben.
- ◀ Das **klingt** super! **Hey, weißt du was?** Yvonne wohnt doch jetzt auch in Berlin!
- ▶ Stimmt, das hatte ich ganz vergessen. Die könnten wir dann ja vielleicht am Samstag treffen, **was meinst du?**
- ◀ Wenn sie Zeit hat, gerne. **Wusstest du schon**, dass sie jetzt verheiratet ist?
- ▶ Nein! Das sind ja tolle Neuigkeiten.
- ◀ Oh, schon fünf! **Du, ich muss jetzt leider los**. Ich muss Karla vom Kindergarten abholen.
- ▶ **Alles klar**. War schön, dich zu sehen!
- ◀ Ja! Bald mal wieder! Schönen Abend noch!

Wörter und Ausdrücke, die man benutzt, um ein Gespräch zu beenden, werden oft langsamer gesprochen als normal. Manchmal macht man danach auch eine kleine Pause:
Okay, dann muss ich mal wieder weiterarbeiten.
Na gut, ... Dann melde ich mich morgen bei dir.
 Wenn man den Gesprächspartner gut kennt und auf sich aufmerksam machen möchte, beginnt man den Satz oft mit:
Du, ... (auch gesprochen wie: *Duhuuu*)

1. Funktionen	M
Welche Funktionen haben die Wörter und Ausdrücke im Gespräch? → Verbinden Sie! Manche Antworten passen zwei Mal.	
1. Hör mal, ...	A am Telefon das Gespräch beenden
2. Oder was meinst du?	B den Gesprächspartner auf sich aufmerksam machen
3. Was ich dir noch erzählen wollte: ...	C nach Feedback fragen
4. So, ich muss jetzt leider mal Schluss machen ...	D ein persönliches Treffen beenden
5. Du, ich muss jetzt leider los ...	E eine Neuigkeit erzählen
6. Hey, weißt du was?	
7. Meinst du nicht?	

2. Ein zufälliges Treffen auf der Straße	M
Was passt? → Setzen Sie ein!	
oder – Alles klar – Du – Wusstest du schon – leider los	
1. ▶ Hallo, Sabine! Das ist ja eine Überraschung! Wie geht's?	◀ Gut, danke!, das ist ja super, dass ich dich hier treffe. Ich wollte dich nämlich sowieso anrufen., dass wir nach Hamburg ziehen?
2. ▶ Nein, das wusste ich nicht!	◀ Super,? Und schon in drei Wochen! Das geht jetzt alles total schnell.
3. ▶ Ihr werdet mir fehlen! Hoffentlich kommt ihr dann trotzdem noch immer wieder mal hierher.	◀ Bestimmt. Ich muss beruflich alle zwei Wochen hier sein. Du, ich muss jetzt
4. ▶ War schön, dich zu treffen. Alles Gute für den Umzug!	◀ Danke! Liebe Grüße an Renate!

- Lösungen:**
- 1. B 2C 3E 4A 5D 6E 7C
 - 2. 1. Du, Wusstest du schon 2. oder 3. leider los 4. Alles klar

- aufmerksam machen**
 • ≈ machen, dass andere sich für etwas interessieren
- fordern**
 • ≈ (dringend) haben wollen

- klingen**
 • hier: sein

1. Reise zu den Menschen der Welt

D-A-CH-Menschen „Die Welt kennenlernen“
Seite 76



Jan Kammann hat viele Länder auf der ganzen Welt besucht. Wie heißen die Menschen in Ländern wie Ghana oder dem Kosovo auf Deutsch? → Bilden Sie aus den Silben die passenden Wörter. Wenn Sie die farbigen Buchstaben von oben nach unten lesen, finden Sie ein Adjektiv. Es bedeutet, dass jemand gerne reist.

a - ~~A~~ - Aus - ca - Chi - ~~e~~ - er - er - **G**ha - gu - **I**ra - Je - Ko - **L**et - li - ~~m~~ -
me - na - ne - ner - ner - ~~n~~ - Ni - nit - ra - re - Rus - se - se - so - te - tra - va



1. Armenien der Armenier
2. Jemen der
3. Kosovo der
4. China der
5. Lettland der
6. Nicaragua der
7. Russland der
8. Australien der
9. Iran der
10. Ghana der

Lösung: r

2. Reise rund um die Fastenzeit

Kolumne – Alias Kosmos
Seite 71



Ob religiös oder nicht – viele Menschen wählen die Wochen zwischen Karneval und Ostern als Möglichkeit, um eine Zeit lang zu fasten: sie nennen es die Fastenzeit. → Bilden Sie eine Wortkette aus Komposita. Jedes Kompositum beginnt mit dem letzten Wortteil des vorherigen.

Büro – Gespräch – Intervall – ~~Reise~~ – Ton



Lösungen: _____

1. der Armenier
 2. der Jemenit
 3. der Kosovare
 4. der Chinese
 5. der Lette
 6. der Nicaraguaner
 7. der Russe
 8. der Australier
 9. der Iraner
 10. der Ghanaer
- Lösung: reiselustig
2. Zeitreise, Reisebüro, Gespräch, Bürogespräch, Tonintervall, Intervallfasten

SCHWER**Leserbrief**

Als Leser können Sie einer Zeitschrift oder Zeitung Ihre Meinung zu einem Artikel sagen. Das machen Sie zum Beispiel mit einem Leserbrief.

Struktur**Warum?**

Nennen Sie zuerst den Grund für Ihr Schreiben und den Artikel, auf den Sie sich beziehen:

- In der aktuellen Ausgabe diskutieren Sie über ...
- In seinem/ihrem Beitrag schreibt Herr/Frau ..., dass ...
- Ich beziehe mich auf den Artikel ... in Ihrer letzten Ausgabe.
- In Ihrer Zeitung las ich einen Artikel über ...

Ihre Meinung

Hier schreiben Sie, wie Ihnen der Artikel gefällt:

- Diesen Standpunkt finde ich sehr interessant.
- Ich habe den Artikel mit Interesse gelesen.
- Ich finde, dass die Autorin recht hat.
- Die Reportage hat meinen Eindruck von ... bestätigt.
- Ich kann der Meinung der Autorin nicht zustimmen.
- Die Argumente halte ich für zu einseitig.

Gründe

Es ist wichtig, eine Begründung für Ihre Meinung zu geben. Nennen Sie auch Beispiele und – falls möglich – Lösungsvorschläge:

- Die Argumente kann man schnell widerlegen, denn in meinem Heimatland ist es zum Beispiel so, dass ...
- Man könnte das Problem doch auch lösen, indem ...
- Warum hat der Autor nicht daran gedacht, ...?
- Mein Vorschlag ist ...

LEICHT PLUS**Am Bahnhof**

Zugtickets kann man natürlich nicht nur online buchen oder am Ticketautomaten holen, sondern auch am Bahnhofsschalter kaufen. Und auch, wenn ein Zug Verspätung hat oder Züge nicht fahren, dann bekommt man Hilfe an der Information oder am Schalter.

Allgemeine Informationen

- Entschuldigung, wann fährt denn der nächste Zug nach Hamburg?
- Könnten Sie mir bitte sagen, an welchem Gleis der Zug nach Berlin abfährt?
- Von welchem Bahnsteig geht denn der Zug nach Stuttgart?
- Können Sie mir bitte die schnellste/billigste Verbindung (= Zug) nach Leipzig herausuchen?

- Habe ich in Erfurt Anschluss nach München?
- Muss ich bei dieser Verbindung umsteigen?
- Wo muss ich denn da umsteigen?
- Wie lange habe ich zum Umsteigen Zeit?
- Wie lange habe ich dann Aufenthalt in Dortmund?
- Gibt es auch eine direkte Verbindung?
- Gibt es in dem Zug einen Speisewagen / ein Bordrestaurant?

- Wann kommt der Zug in Innsbruck an?
- Ist diese Fahrkarte in allen Zügen gültig (= offiziell richtig), oder ist sie zuggebunden (= nur in diesem Zug gültig)?
- Kann ich das Ticket auch im Zug kaufen/lösen?
- Muss ich die Fahrkarte entwerten/stempeln, bevor ich in den Zug einsteige?

MITTEL**Um ein Haar**

In der deutschen Alltagssprache gibt es viele Ausdrücke mit Haar. Kennen Sie diese?

um ein Haar

(= fast)

Um ein Haar hätte ich gestern den Zug verpasst. Zum Glück hatte er ein bisschen Verspätung.

mit Haut und Haar(en)

(= ganz und gar)

Anita liebt dich – **mit Haut und Haar**. Das weißt du doch hoffentlich, oder?

jemandem stehen die Haare zu Berge

(≈ Angst bekommen)

Du machst Bungee-Jumping? Wenn ich das nur höre, **stehen** mir schon **die Haare zu Berge!**

haargenau / aufs Haar genau

(= sehr genau)

Wenn wir uns morgen sehen, **musst du mir haargenau** erzählen, was gestern auf der Party passiert ist.

sich die Haare raufen

(= nicht wissen, was man tun soll)

Johannes wird **sich** wahrscheinlich **die Haare raufen**, wenn er merkt, dass wir mit dem Projekt nicht zur Deadline fertig werden.

Ein Beispiel

In einen Brief an eine Redaktion gehören – wie in jeden Brief – Adresse, Datum, Grußformel und Unterschrift!

Sandra Hornberger
Jernbanetorget 14, Oslo S
N-0154 Oslo

1.4.2019

Die deutsche Rechtschreibung

Sehr geehrte Damen und Herren,

in Ihrer aktuellen Ausgabe schreiben Sie über die Besonderheiten der deutschen Orthografie. Diesen Artikel habe ich mit Interesse gelesen. Denn obwohl ich nicht mehr in Deutschland lebe, ist mir meine Muttersprache sehr wichtig.

Viele Regeln in der deutschen Orthografie finde ich aber schon seit meiner Schulzeit extrem kompliziert und unpraktisch, angefangen mit der Großschreibung von Nomen. In so vielen Sprachen werden diese einfach alle klein geschrieben – völlig problemlos. Mein Vorschlag für künftige Rechtschreibreformen wäre deshalb die Abschaffung der Großschreibung von Nomen.

Mit freundlichen Grüßen

Sandra Hornberger

Sammelkarte **Sprechen****Preise**

- Wie viel kostet ein Ticket nach Dresden und zurück?
- Wie teuer ist eine einfache Fahrt nach Zürich?
- Ich möchte bitte erster/zweiter Klasse reisen.
- Wie viel teurer ist denn der ICE?
- Wie viel länger dauert die Fahrt mit der Regionalbahn?
- Muss/Kann/Sollte ich einen Sitzplatz reservieren?
- Wie viel kostet eine Reservierung?
- Wie viel kostet eine Karte für den Schlafwagen/Liegewagen?
- Gibt es eine Ermäßigung für Senioren/Studenten/Kinder?
- Gibt es ein Gruppenticket?

RB = Regionalbahn
RE = Regionalexpress
IRE = Interregioexpress
IC = Intercity
EC = Eurocity
ICE = Intercityexpress

Am Bahnsteig

- Entschuldigen Sie, wissen Sie, in welchem Bereich die Wagen der zweiten Klasse halten werden?
- Wissen Sie (vielleicht), wo hier ein Wagenstandsanzeiger ist?
- Darf ich hier in diesem Bereich (= an dieser Stelle) rauchen?
- Fährt hier der ICE nach Berlin ab?
- Bin ich hier richtig nach Köln?

Ein **Wagenstandsanzeiger** oder **Wagenreihungsplan** ist ein Plan, auf dem man sehen kann, wo welcher Wagen am Bahnsteig halten wird.

Sammelkarte **Verstehen****kein gutes Haar an jemandem/etwas lassen**

(= nur Schlechtes über jemanden/etwas sagen)
Die Zeitungen lassen kein gutes Haar an der Kanzlerin.

jemandem ein Haar krümmen

(= jemandem etwas tun)
Wenn du meiner Schwester auch nur ein Haar krümmst, dann bekommst du Ärger mit mir!

sich (bis) aufs Haar gleichen

(= genau gleich sein)
Die beiden Schwestern sind Zwillinge. Sie gleichen sich aufs Haar.

Haare auf den Zähnen haben

(= oft und aggressiv streiten)
Sag das lieber nicht zu unserem Nachbarn. Der hat Haare auf den Zähnen.

an den Haaren herbeigezogen sein

(= absurd/unlogisch sein)
Er weiß doch gar nichts über dieses Thema. Alle seine Argumente sind an den Haaren herbeigezogen.

haarscharf

(= knapp; gerade noch)
Fast hätte ich einen Unfall gehabt. Zum Glück konnte ich noch haarscharf bremsen.

das Haar in der Suppe suchen

(= (immer) den Nachteil suchen; (immer) pessimistisch sein)
Du solltest wirklich mal anfangen, positiver zu denken! Such doch nicht immer nach dem Haar in der Suppe!

„Mein **aktuelles Lieblingswort** ist **die Zeitumstellung**. Die Sommerzeit mag ich viel lieber, denn ist es abends länger hell, und man hat mehr vom Tag.“

Katharina Heydenreich kümmert sich bei **Deutsch perfekt** um die Didaktik.



Die polyglotte Seite

Kennen Sie die deutschen Wörter zu diesen Themen im Heft? Testen Sie sich nach dem Lesen: Legen Sie die Hand auf die deutschen Wörter, und finden Sie die richtige Übersetzung!



DEUTSCH	ENGLISCH	SPANISCH	FRANZÖSISCH	ITALIENISCH	POLNISCH	RUSSISCH	ARABISCH
WÖRTER ZUR ZEIT, TEXT: NUR KEINE ZEIT VERLIEREN SEITE 14 - 22							
die Zeitumstellung	changing to standard / summer time	el cambio de hora	le changement d'heure	il cambio dell'ora	zmiana czasu	перевод часов	تغيير التوقيت
die Uhr stellen	to set one's clock / watch	poner el reloj en hora	régler l'heure	impostare l'ora	ustawiać zegarek	отрегулировать часы	تعيرير الساعة
nicht (ganz) richtig ticken	not to be (quite) right in the head	no estar (muy) bien de la cabeza	ne pas avoir toute sa tête	non avere (tanto) le rotelle a posto	mieć (nie całkiem) równo pod sufitem	не (совсем) повредиться умом	يجن/يفقد صوابه (من باب المزاح)
die Stechuhr	time clock	el reloj para fichar	la pointeuse	l'orologio da controllo	chronometr	контрольные часы	ساعة الحضور والانصراف
die Zeitzone	time zone	el huso horario	le fuseau horaire	il fuso orario	strefa czasowa	часовой пояс	المنطقة الزمنية
die innere Uhr	biological clock / body clock	el reloj interior	l'horloge interne	l'orologio interno	zegar wewnętrzny	внутренние часы	الساعة الداخلية (داخل الإنسان)
das Zeitgefühl	sense of time	la noción del tiempo	la notion du temps	la percezione del tempo	poczucie czasu	чувство времени	الشعور بالوقت
ausschlafen	to sleep in	dormir hasta tarde	faire la grasse matinée	fare una bella dormita	wysypiać się	выспаться	يشبع نوما
das Zeitfenster	timeframe	el intervalo de tiempo	le créneau horaire	l'asse temporale	ramy czasowe	интервал времени	النافذة الزمنية
überpünktlich	very punctual, insistent on punctuality	extremadamente puntual	en avance	superpuntuale	przesadnie punktualny	сверхпунктуальный	دقيق جدا (في وقت مبكر قبل الموعد)

WÖRTER ZUM THEMA TATTOO, TEXT: START-UP DES MONATS SEITE 12							
die Haut	skin	la piel	la peau	la pelle	skóra	кожа	الجلد / البشرة
der Tätowierer / die Tätowiererin	tattoo artist	el tatuador/la tatuadora	le tatoueur / la tatoueuse	il/la tatuatore/tatuatrice	tatauzysta / tatauzystka	татуировщик	رسم / رسامة الوشم
(ein Tattoo) stechen	to ink, to tattoo	hacer (un tatuaje)	faire (un tatouage)	incidere (un tatuaggio)	tutaj: wykłuwać (tatauz)	наносить (татуировку)	يدق (الوشم)
die Tätowiermaschine	tattoo machine	la máquina de tatuaje	la machine à tatouer	la macchina per tatuaggi	maszynka do tatauzu	машинка для тату	ماكينة دق الوشم
die Nadel	needle	la aguja	l'aiguille	l'ago	igła	игла	الإبرة
die Tinte	ink	la tinta	l'encre	l'inchiostro	atrament	чернило	الحبر
(ein Tattoo) entfernen	to remove (a tattoo)	eliminar (un tatuaje)	enlever (un tatouage)	rimuovere (un tatuaggio)	usuwać (tatauz)	удалять (тату)	يزيل (الوشم)
die sichtbare Stelle	visible body part	el lugar visible	la partie (du corps) visible	il punto visibile	widoczne miejsce	видимое место	المكان المرئي
das Arschgeweih	'tramp stamp', lower-back tattoo	el tatuaje lumbar	le tatouage en bas des reins	il tatuaggio lombare	tatauz w dolnej partii pleców	татуировка на крестце с изображением	وشم أسفل الظهر

WÖRTER ZUM THEMA AUTOBAHN, TEXT: TEMPOLIMIT AUF DEUTSCHEN AUTOBAHNEN? SEITE 24 - 25							
das Tempolimit	speed limit	el límite de velocidad	la limitation de vitesse	il limite di velocità	ograniczenie prędkości	ограничение скорости	الحد الأقصى للمسرعة
der Blitzer	speed camera	el radar de velocidad	le radar	la telecamera	fotoradar	радар скорости	رادار السرعة
die Lichthupe	flashing one's headlights	hacer ráfagas	l'appel de phare	la lente d'ingrandimento	sygnał świetlny	световой сигнал	إشارة الضوء (فلاتش)
das Elefantenrennen	lorries overtaking each other slowly	el adelantamiento entre camiones	le dépassement très lent entre camions	il sorpasso dei camion	wyścigi ciężarówek	гонки великанов	سباق الشاحنات على الشارع
vierspurig	four-lane	de cuatro carriles	à quatre voies	a quattro corsie	czteropasmowy	четырёхрядный	شارع بأربعة مسارات
der Stau	traffic jam	el atasco	l'embouteillage	l'ingorgo	korek	пробка	الإزدحام
die Massenkarambolage	pile-up	la colisión múltiple	le carambolage	il tamponamento a catena	wielki karambol	массовое ДТП	التصادم الجماعي للسيارات
der Gaffer	rubbernecker	el mirón	le badaud	il curioso	gapiący się	зевака	المحلق الفضولي

Avantgarde aus der Provinz

Modern, funktional, revolutionär: Deutschland feiert 100 Jahre Bauhaus.
In Dessau ist besonders gut zu sehen, wie aus den Ideen
einer der berühmtesten deutschen Künstlergruppen Architektur wurde –
und was davon geblieben ist. Von Barbara Kerbel.

MITTEL





◀ 1926 war diese Architektur noch eine Provokation: das Bauhaus-Gebäude in Dessau.

Ein kalter Tag im Winter. Der Himmel über Dessau (Sachsen-Anhalt) ist blau, aber der Wind pfeift über den Platz. Petra Jentsch rät ihren Gästen, Mantel und Schal anzuziehen, bevor sie sich mit ihnen vor dem Bauhaus-Gebäude aufstellt. Sie lenkt die Blicke auf das, was für manche Architekturfans die „berühmteste Glasfassade der Welt“ ist: der Werkstattflügel mit der gläsernen Ecke. Alle tragenden Elemente liegen innen, deshalb kann die Fassade frei hängen. Das sieht sehr gut aus – aber im Jahr 2019 ist es eigentlich nichts Besonderes mehr. Klare Geometrie, weiße Außenwände, Flachdach, bodentiefe Fensterfronten: „Diese Architektur entspricht unseren heutigen Sehgewohnheiten“, sagt Jentsch.

Das war bei der Einweihung des Gebäudes 1926 ganz anders. Die Architektur war eine Revolution und eine Provokation. Die meisten Bürger waren wenig euphorisch über den gläsernen Quader – und skeptisch gegenüber den Künstlern und Studenten, die gut sichtbar im Inneren arbeiteten und feierten.

Die Geschichte des Bauhauses beginnt in Thüringen, sieben Jahre vor der Einweihung des Neubaus. „Das Endziel aller

pfeifen

• hier: die Luft bewegen und dabei Laute machen

raten

• hier: empfehlen

der Schal, -s

• langes Stück Stoff, das man um den Hals trägt

aufstellen

• hier: an einen bestimmten Platz stellen

den Blick lenken auf

• machen, dass andere etwas sehen

der Flügel, -

• hier: Teil von einer Werkstatt

gläsern

• aus Glas; hier: so, dass man durchsehen kann

die Fensterfront, -en

• Seite eines Gebäudes mit großen Fenstern

entsprechen

• mit einer anderen Sache ungefähr gleich sein

heutig

• von heute

die Sehgewohnheit, -en

• ≈ Sache, die man immer sieht und die deshalb nicht mehr besonders ist

die Einweihung, -en

• Zeremonie, bei der z. B. ein Gebäude zum ersten Mal geöffnet wird

der Quader, -

• geometrische Figur mit sechs Rechtecken

(das Rechteck, -e

• geometrische Figur mit vier Seiten. Zwei davon sind gleich lang und parallel.)

der Neubau, -ten

• hier: neues Gebäude, das ein älteres Gebäude ergänzt

bildnerischen Tätigkeiten ist der Bau!“ So beginnt das **Bauhaus-Manifest**, das der Architekt Walter Gropius im April 1919 in Weimar formuliert. Dort tagt gerade das Parlament der ersten deutschen Republik, die Atmosphäre ist revolutionär (siehe **Deutsch perfekt** 11/2018). Gropius träumt von einer neuen Schule, die Kunst und **Handwerk** kombiniert.

Sein **Vorbild** für das Bauhaus ist die historische **Bauhütte**, in der verschiedene Handwerker beim Kathedralenbau zusammenarbeiteten. Das Bauhaus ist für jeden offen, für Frauen genauso wie für Männer. **Zukünftige Studenten** müssen nur einen Vorkurs besuchen.

Gropius gelingt es bald, bekannte Künstler nach Weimar zu holen. Der Maler und Pädagoge Johannes Itten wird Leiter des Vorkurses. Paul Klee wird erst **Formmeister** und später Leiter der **Buchbinderei**, Oskar Schlemmer Leiter der **Wandmalerei**. Am Anfang gibt es weder eine Klasse für Malerei noch für Architektur; **stattdessen** Klassen für Wandmalerei und Bühnenkunst, Werkstätten und die **Weberei**. **Entstehen** soll funktionales Design für jeden, „**vom Haushaltsgegenstand bis zum fertigen Haus**“, sagt Jentsch.

100 Jahre später ist das Bauhaus ein Mythos. 2019 **gilt** fast alles, was irgendwie modern und funktional aussieht, als „typisch Bauhaus“. Und das, obwohl das Bauhaus 1919 nur eine von mehreren Kunstschulen ist, die die **Vorstellung** von Ästhetik für immer verändern. Es steht in einer Reihe mit der niederländischen Gruppe De Stijl, den Architekten des russischen Konstruktivismus und den Künstlern der Wiener Werkstätte.

Aber die Mitglieder des Bauhauses sind vor allem in den ersten Jahren **Meister der Selbstinszenierung**. Sie machen sich selbst zum Mythos. Johannes Itten zum Beispiel zieht sich wie ein **Mönch** an und **rasiert** sich die Haare **ab**.

1925 wird in Thüringen ein neues Parlament gewählt. Eine nationalkonservative Koalition bekommt die Mehrheit. Die Finanzierung des Bauhauses wird um die

Hälfte reduziert, den Meistern gekündigt. Die Schule sucht eine neue Heimat – und findet sie in Dessau.

Die Stadt ist in den 20er-Jahren ein Zentrum der Moderne. Die Atmosphäre ist liberal, der Sozialdemokrat Fritz Hesse ist Bürgermeister. In Dessau boomen die Heizkörper-Fabriken von Hugo Junkers. Junkers hat wenige Jahre davor aber auch das erste Flugzeug gebaut, das komplett aus Metall ist. Für seine Arbeiter braucht die Stadt Wohnungen – und hofft auf Impulse durch das Bauhaus. Die Stadt gibt viel Geld und **stellt** ein freies Areal für das Gebäude **zur Verfügung**.

Dort kann Gropius seine Ideen vom Bauen realisieren. Er **entwirft** ein Gebäude aus drei **miteinander verbundenen** Teilen. Der Werkstattflügel mit der berühmten Fassade ist über eine zweigeschossige Brücke mit der **Gewerblichen Berufsschule** verbunden; in der Brücke sind Büros, darunter können Fußgänger laufen. Am anderen Ende ist der Werkstattflügel über eine Aula mit variablen Wänden mit dem Atelierhaus verbunden. Im Atelierhaus ist eine **Mensa**, außerdem gibt es dort Schlaf- und Arbeitszimmer für Studenten. Architekturfans können auch heute noch dort essen und übernachten.

Wer dort eine Nacht im Stil der 20er-Jahre verbringen will, sollte aber **schwindelfrei** sein. Die Zimmer haben extrem kleine Balkone (ein Quadratmeter) – und die **Geländer** sind extrem niedrig. Jentsch zeigt ein Foto von lachenden Studenten, die zu zwölf auf so einem Balkon stehen. Gab es nie einen Unfall? Die **Führerin** schüttelt den Kopf. Trotzdem würde kein deutsches Bauamt so eine Konstruktion heute noch erlauben.

Heute wäre auch die Bauzeit von damals utopisch: Von der Planung bis zur Einweihung dauert es nur 15 Monate. Gropius nimmt Industriegebäude zum Vorbild, auch seine eigenen. 1911 hat er im niedersächsischen Alfeld sein erstes Gebäude gebaut: eine Schuhfabrik mit gläserner Ecke und **Fensterbändern**, die dem späteren Bauhaus-Gebäude in

1919 gibt es noch andere Kunstschulen – aber das Bauhaus macht sich zum Mythos.

die bildnerische Tätigkeit, -en

➤ hier: Tätigkeit, bei der ein Bild gemalt wird

tagen

➤ eine Sitzung/Konferenz haben

das Handwerk

➤ hier: Arbeit mit Händen und Werkzeugen

das Vorbild, -er

➤ hier: ideales Beispiel, an dem man sich orientiert

die Hütte, -n

➤ kleines einfaches Haus aus Holz

der zukünftige Student, -en

➤ Person, die bald Student sein wird

der Meister, -

➤ hier: ≈ Lehrer

die Buchbinderei

➤ Handwerk, bei dem dickes, hartes Material um ein Buch gemacht wird

die Wandmalerei

➤ Malen von Wandbildern

stattdessen

➤ hier: für diese Sache

die Weberei, -en

➤ Fabrik, in der gewebte Waren produziert werden

entstehen

➤ hier: neu gemacht werden

der Haushaltsgegenstand, -e

➤ hier: Gegenstand, den man für das Leben in einem Haus oder einer Wohnung braucht, z. B. Möbel, Geschirr ...

gelten als ...

➤ nach Meinung vieler ... sein

die Vorstellung, -en

➤ hier: Idee

der Meister, -

➤ hier: der/die Beste

die Selbstinszenierung

➤ hier: ≈ Art, wie sich selbst zu präsentieren

der Mönch, -e

➤ Mann, der nur für seine Religion lebt, z. B. auch nicht heiratet

abrasieren

➤ Haare mit dem Rasiermesser abschneiden

zur Verfügung stellen

➤ erlauben, dass etwas benutzt wird

entwerfen

➤ etwas Neues zeichnen oder planen

miteinander verbunden

➤ hier: ≈ so, dass sie zusammen sind

die Gewerbliche Berufsschule

➤ hier: ≈ Schule in der man während einer Berufsausbildung theoretischen Unterricht bekommt

die Mensa, Mensen

➤ hier: ≈ Restaurant im Atelierhaus, in dem Studenten günstig essen können

schwindelfrei

➤ ohne in großen Höhen Schwindel zu fühlen

(der Schwindel

➤ hier: unangenehmes Gefühl, bei dem man meint, dass alles sich im Kreis bewegt)

das Geländer, -

➤ ≈ Konstruktion, z. B. an Treppen oder Balkonen, um nicht zu fallen

die Führerin, -nen

➤ hier: Frau, die Interessierten das Atelierhaus zeigt

das Fensterband, -er

➤ hier: ≈ Reihe von Fenstern



Objekte aus den Bauhaus-Werkstätten: ein Materialrelief von 1927 (oben links) und ein Lampen-Prototyp von 1931/32 (oben rechts). Das Bauhaus war seine Idee: Walter Gropius mit seiner privaten und geschäftlichen Partnerin Ise (unten).

Dessau ziemlich ähnlich sieht. Seit 2011 gehört die Fabrik zum Weltkulturerbe.

Nicht nur die Architektur des Dessauer Gebäudes ist typisch Bauhaus. Typisch ist auch das gemeinsame Gestalten. Alle Bauhaus-Werkstätten arbeiten mit. Das Bauhaus-Gebäude ist gebaute Idee. Das macht es bis heute so interessant.

Mit dem Umzug nach Dessau gibt sich das Haus ein neues Motto: Kunst und Technik sind die neue zentrale Einheit. Auch das zeigt sich am Bau. „Obwohl am Bauhaus Maler von Weltrang gearbeitet haben, hing hier nirgends ein einziges Bild“, sagt Jentsch. Stattdessen hängen in der Aula und im Treppenhaus in Bildhöhe Heizkörper an den Wänden. Im Bauhaus ist die Technik die Dekoration.

„Die Form folgt der Funktion“ ist eines der Bauhaus-Mottos, die zum Mythos wurden. Ganz so konsequent ist das aber doch nicht – die moderne Architektur ist zum Teil sehr unpraktisch. Die Räume hinter der Glasfassade sind im Sommer sehr heiß und im Winter sehr kalt. Heizungen auf Kopfhöhe heizen schlecht.

Was passiert, wenn ästhetische Fundamentalisten entscheiden, ist im Haus von

Georg Muche zu sehen. Der Mann war bis 1927 Meister am Bauhaus, das Haus ist eines der Meisterhäuser des Bauhauses. Muche lässt 1925 Marcel Breuer seine Räume gestalten. Breuer wählt schwarz als Schlafzimmerfarbe aus. Muche protestiert. Aber als er von einer Reise zurückkommt, ist sein Schlafzimmer schwarz. Nur eine Nacht schläft er darin, dann stellt er sein Bett in einen anderen Raum.

Auch Gropius hat sehr genaue Vorstellungen davon, wie modernes Wohnen funktioniert. Das will er mit den von ihm entworfenen Meisterhäusern zeigen. Die nach dem Baukastensystem konstruierten Häuser haben Einbauschränke, moderne Haustechnik, mehrere Terrassen, Zimmer mit unterschiedlich hohen Decken, bunte Treppenhäuser. Aber die Treppen sind eng und steil, die Zimmer klein. Die Häuser sind so gebaut, dass sie vor allem von außen gut aussehen – auch Heizkörper hängen in manchen Räumen so, dass man sie von außen sehen kann.

Als die Bauhaus-Leute 1925 in Dessau ankommen, haben sie mit der früheren Residenzstadt genauso Probleme wie diese mit ihnen. Für Gropius ist das Beste

das Weltkulturerbe

• Gebäude, Städte und Landschaften in aller Welt, die man für die Menschen in Zukunft schützen soll

gestalten

• hier: ≈ produzieren

die Einheit

• Ganzes; Ganzheit

der Maler von Weltrang

• einer der besten Maler der Welt

folgen

• hier: nach etwas kommen

konsequent

• hier: mit fester Regel

das Baukastensystem

• hier: ≈ Methode, größere Objekte, aus gleichen Einzelteilen herzustellen

der Einbauschränk, -e

• Schränk, der genau in einen Raum passt und stabil in den Raum gemacht wird

steil

• so, dass es stark nach oben geht oder nach unten fällt

Wie das Design aus Deutschland in die Welt kam

Es ist eine Ironie der Geschichte: Die Nationalsozialisten hassten das Bauhaus – auch deshalb wurde die deutsche Avantgarde in der ganzen Welt berühmt. Als Adolf Hitler 1933 an die Regierung kam, war das für das Bauhaus das Ende. Die

Nazis verboten die Arbeiten vieler Bauhaus-Künstler als „entartet“. In der Konsequenz mussten viele von ihnen emigrieren – und nahmen ihre Ideen mit. Walter Gropius und Marcel Breuer gingen in die USA, Hannes Meyer in die Sowjetunion und Arie Sharon nach Palästina. Sie alle entwarfen neue Gebäude.

Deshalb gibt es in vielen Ländern vom Bauhaus inspirierte Häuser. Die spektakulärste Bauhaus-Siedlung ist die „Weiße Stadt“ in Tel Aviv: Dort stehen rund 4000 Häuser, viele entworfen von deutsch-jüdischen Architekten, die vor den Nationalsozialisten fliehen konnten. Sharon war einer der wichtigsten Architekten der „Weißen Stadt“. Nach der Staatsgründung Israels 1948 wurde er zu einem der wichtigsten Baumeister des neuen Staates.

verbieten

• ↔ erlauben

entartet

• hier: entartete Kunst = Kunst, die den Nationalsozialisten nicht gefiel und die sie verboten haben

entwerfen

• etwas Neues zeichnen oder planen

spektakulär

• ≈ toll; besonders schön

die Siedlung, -en

• hier: eine Gruppe von Häusern

fliehen vor

• schnell weglaufen vor; hier: weggehen wegen

die Gründung, -en

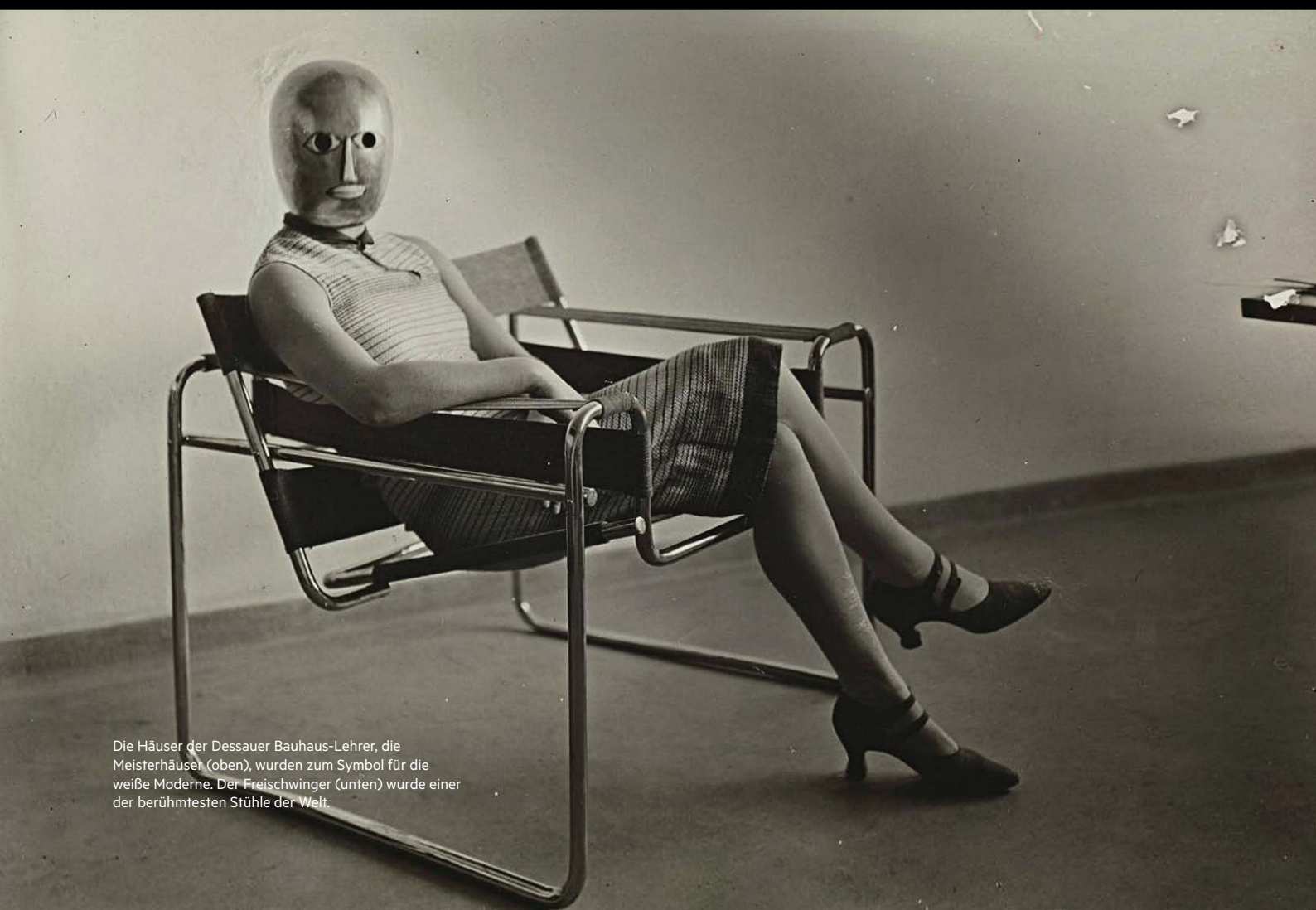
• von: gründen = hier: (offiziell) sagen, dass es den Staat Israel gibt

der Baumeister, -

• früher Name für die Person, die ein großes Gebäude baute



Wilhelm Wagenfelds Tischlampe war am Anfang kein Erfolg – erst ab 1980 wurde sie extrem populär.



Die Häuser der Dessauer Bauhaus-Lehrer, die Meisterhäuser (oben), wurden zum Symbol für die weiße Moderne. Der Freischwinger (unten) wurde einer der berühmtesten Stühle der Welt.

an Dessau der Zug nach Berlin. Aber die Stadt und das Bauhaus brauchen sich – und profitieren voneinander.

Durch die Nähe zur Industrie bekommen die Bauhaus-Werkstätten neue Möglichkeiten. „Produzierbarkeit“ wird zum Kriterium. Breuer arbeitet in den Junkers-Fabriken an seinen Stahlrohrmöbeln – der Freischwinger, von dem Breuer, Mart Stam und Ludwig Mies van der Rohe Varianten entwerfen (und sich juristisch um die Rechte am Design streiten), ist bis heute eines der berühmtesten Bauhausmöbel. In Dessau starten auch die Serienproduktionen von Lampen. Und die Stadt braucht die Bauhaus-Architekten, um Wohnungen zu bauen.

Zwischen 1926 und 1928 kann Gropius in Dessau-Törten zum ersten Mal zeigen, dass er nicht nur Ideen für Haushaltsgegenstände und Häuser hat, sondern auch für eine ganze Siedlung. Arbeiter sollen dort in eigenen Häusern wohnen können, mit viel Licht und Luft. Gropius plant 314 Reihenhäuser mit Wohnflächen zwischen 57 und 75 Quadratmetern und Gärten zur Selbstversorgung. Beim Bau wird mit industriellen Techniken und Materialien experimentiert. Es ist die erste deutsche Fertighausiedlung.

Heute bringt die Bauhaus-Linie 10 Architekturfans in rund 20 Minuten vom Bauhaus-Gebäude nach Törten. Der Weg lohnt sich, auch wenn die Häuser nicht mehr im Originalzustand sind. Wer durch die Straßen geht, merkt auch hier: Die flachen Häuser entsprechen den heutigen Sehgewohnheiten. Sie erinnern an die modernen Townhouses, die seit ein paar Jahren überall in deutschen Großstädten entstehen – nur sind die Häuser in Törten kleiner und nicht so exklusiv.

Sieben Jahre lang bleiben die Bauhaus-Künstler in Dessau. Als 1932 die Nationalsozialisten auch dort stärkste Partei werden, bedeutet das für das Bauhaus das Ende. Ludwig Mies van der Rohe zieht als Direktor mit dem Bauhaus nach Berlin und führt es noch ein Jahr lang als private Institution weiter. Dann ist Schluss.

Für Gropius ist das Beste an Dessau der Zug nach Berlin – trotzdem hat er dort viel Erfolg.

Ein Besuch in Dessau ist auch eine Reise in die deutsche Geschichte. Nachdem die Nationalsozialisten im Januar 1933 an die Regierung kommen, wird Junkers enteignet und darf nicht mehr nach Dessau. Das Bauhaus-Gebäude wird zur Schule für Beamte, Dessau zum Zentrum der Kriegsindustrie. Das macht die Stadt im Krieg zum Ziel. Fast das gesamte Zentrum wird durch Bomben zerstört. Auch das Bauhaus-Gebäude wird beschädigt.

In der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) ist es jahrelang eine Ruine, bevor die Regierung in den 70er-Jahren die Bauhaus-Ideen wiederentdeckt und mit einer Rekonstruktion beginnt. Seit 1994 gehört das Gebäude der Stiftung Bauhaus Dessau, die es zwischen 1996 und 2006 originalgetreu rekonstruiert.

Heute ist das Bauhaus-Gebäude Architekturdenkmal, Hochschule und Veranstaltungsort. Dessau ist stolz auf seine Bauhaus-Geschichte. Aber die Stadt ist auch ein Symbol für Probleme in Ostdeutschland. Seit 1990 hat Dessau rund 30 000 Einwohner verloren. Seit 2007 ist die Stadt mit der Nachbarstadt Roßlau vereinigt – der Ort verliert trotzdem weiter Einwohner. Überall gibt es Brachflächen, kaputte DDR-Gebäude, Reste historischer Häuser, dazwischen die Bauhaus-Gebäude. Die Stadt sieht wie ein Spielfeld aus, auf das jemand wie beim Würfeln Häuser verschiedener Baustile geworfen hat.

Und im Stadtpark steht direkt an der Straße ein gigantischer Glasquader, der aussieht wie ein Raumschiff auf einem viel zu kleinen Parkplatz. Es ist das neue Bauhaus-Museum, das Platz für die fast 50 000 Objekte der Sammlung der Bauhaus-Stiftung bieten wird. Entworfen haben es Architekten aus Barcelona, und der Eindruck eines Raumschiffs ist gewollt. Dass das Gebäude aussieht wie eingezwängt, ist vermutlich keine Absicht. Die Dessauer diskutieren es sehr kontrovers.

Aber das Bauhaus-Gebäude hat 1926 ja auch den wenigsten Bürgern gefallen. Heute gehört es zum Weltkulturerbe.

profitieren

- Vorteile haben

voneinander

- hier: der eine von dem anderen

die Produzierbarkeit

- Kriterium, dass man es in einer Fabrik herstellen kann

das Stahlrohr, -e

- ≈ langer, runder Gegenstand aus Stahl

(der Stahl)

- schweres Metall, das man in einem Produktionsprozess hart gemacht hat

der Freischwinger, -

- Stuhl aus Stahlrohr (s. Foto S. 59)

das Recht, -e

- hier: ≈ Garantie, damit keine Plagiate hergestellt werden können

die Serienproduktion, -en

- Herstellung von gleichen Exemplaren in großer Zahl

die Siedlung, -en

- hier: eine Gruppe von Häusern

das Reihenhaus, -er

- einzelnes Haus als Teil von mehreren Häusern, die in einer Reihe gebaut sind

die Wohnfläche, -n

- Größe eines Hauses oder einer Wohnung

die Selbstversorgung

- ≈ ökonomisch selbstständiges Leben

sich lohnen

- hier: ≈ gut sein, dass man etwas macht

exklusiv

- hier: nach speziellen Kriterien gewählt

...weiterführen

- weitermachen mit ...

enteignen

- hier: persönlichen Besitz wegnehmen und zu staatlichem Besitz machen

zerstören

- sehr stark kaputt machen; unbenutzbar machen

beschädigen

- kaputt machen

die Stiftung, -en

- Organisation mit einer speziellen Aufgabe

originalgetreu

- genauso wie das Original

die Hochschule, -n

- ≈ spezielle Universität für eine Ausbildung z. B. im technischen Sektor

vereinigen

- verbinden; zu einer Sache machen

die Brachfläche, -n

- leeres Areal

das Spielfeld, -er

- Platz, auf dem Ballspiele (z. B. Fußball, Tennis) gespielt werden

würfeln

- mit Würfeln spielen

(der Würfel, -

- geometrische Form mit sechs gleich großen Seiten)

das Raumschiff, -e

- spezielles Fluggerät, mit dem man das Universum entdecken kann

bieten

- hier: ≈ möglich machen

der Eindruck, -e

- Effekt, den eine Person/Sache oder ein Ereignis auf jemanden hat

einzwängen

- (mit Gewalt) eng zwischen andere Dinge stecken

vermutlich

- wahrscheinlich

kontrovers diskutieren

- ≈ (lange) streiten über

Auch das ist Bauhaus: das Triadische Ballett von Oskar Schlemmer aus dem Jahr 1922.



100 Jahre Bauhaus **SCHWER**

1909 Henry van de Velde gründet die **Großherzoglich-Sächsische Kunstgewerbeschule** in Weimar. Als der Niederländer Deutschland im Krieg verlassen muss, wird 1917 der Architekt Walter Gropius sein **Nachfolger**.

1919 Am 12. April wird in Weimar das **Staatliche Bauhaus gegründet**. Gropius holt bekannte Künstler nach Weimar. Johannes Itten wird Leiter des Vorkurses.

1921 **Paul Klee** und **Oskar Schlemmer** kommen ans Bauhaus.

1922 Gropius holt **Wassily Kandinsky** an die Institution. Er leitet später die freie Malklasse. Am 30. September wird Oskar Schlemmers Triadisches Ballett (Foto) in Stuttgart **uraufgeführt**.

1923 Für die erste Bauhaus-Ausstellung entsteht in Weimar das Musterhaus „**Am Horn**“. Die Bauhaus-Werkstätten arbeiten am **Innenausbau** mit.

1924 In der Metallwerkstatt entstehen unter der Leitung von Laszlo Moholy-Nagy **Designklassiker**: das Tee-Extraktkännchen von Marianne Brandt und die Tischlampe von Wilhelm Wagenfeld und Carl Jakob Jucker.

1925 Nach den Wahlen hat eine nationalkonservative Koalition die Mehrheit im Thüringischen Landtag, für das Bauhaus wird es schwieriger in Weimar. Es beschließt den **Umzug nach Dessau**.

1926 Am 4. Dezember wird das neue Bauhausgebäude **eingeweiht**. Erste Lampen aus dem Bauhaus gehen in die Serienproduktion. Die Schule bekommt eine **Architekturabteilung**.

1928 Die Atmosphäre wird auch in Dessau schwieriger, rechte Parteien kämpfen gegen das Bauhaus. Walter Gropius kündigt. Sein Nachfolger als Direktor wird **Hannes Meyer**.

1929 Die erste Tapete im Bauhaus-Design kommt auf den Markt. Die **Bauhaus-Tapete** wird zum erfolgreichsten Produkt der Schule.

1930 Hannes Meyer wird wegen seiner Sympathien für den Kommunismus entlassen. Neuer Direktor wird der Architekt **Ludwig Mies van der Rohe**.

1932 Auf Antrag der Nationalsozialisten wird das Haus in Dessau geschlossen. Es zieht nach **Berlin** um.

1933 Nachdem die Nationalsozialisten in Deutschland an die Regierung kommen, werden die Repressionen gegen das Bauhaus immer schlimmer. Am 15. Juni beschließt das Bauhaus sein eigenes **Ende**. Viele Bauhaus-Künstler emigrieren.

großherzoglich

• von: der Großherzog = hier: Aristokrat, der eine Region regiert

die Kunstgewerbeschule, -n

• ≈ Schule, an der man die Herstellung von künstlerischen Gegenständen für den Alltag lernt

der Nachfolger, -

• hier: Person, die den Job weitermacht

uraufführen

• zum ersten Mal ein Theater oder einen Film vor Publikum zeigen

der Innenausbau

• ≈ Bauarbeiten im Inneren eines Gebäudes

einweihen

• ein neues Gebäude mit einer Zeremonie eröffnen

die Tapete, -n

• festes Papier für die Wand



Hitlers Kulturkampf

Am 20. März 1939 brennen in Berlin Tausende Bilder der modernen Kunst. Schuld daran sind die Nationalsozialisten.

MITTEL PLUS AUDIO

Im Hof der Berliner Hauptfeuerwache an der Kreuzberger Lindenstraße 42 brennt am 20. März 1939 ein großes Feuer. Die Feuerwehr selbst hat es gemacht, in den Tagen danach wird sie von einer „Löschübung“ sprechen. In Wirklichkeit ist das Feuer ein barbarischer Akt. In dieser Nacht lassen die Nationalsozialisten rund 1000 Bilder und 4000 Aquarelle, Grafiken und Zeichnungen zerstören. Es sind alles Werke der modernen Kunst. Für die Nationalsozialisten sind sie „undeutsch“ und „entartet“.

Zwei Jahre vorher, im Sommer 1937, haben die Nationalsozialisten Tausende

Kunstwerke aus deutschen Museen konfiszieren lassen: Bilder von Paul Klee, Wassily Kandinsky, Otto Dix, Marc Chagall, Käthe Kollwitz und vielen anderen. Für die Nazis ist die moderne Kunst Zeichen des „Kulturverfalls“ im deutschen Reich. „Undeutsch“ sind für sie außerdem alle Arbeiten von jüdischen Künstlern.

Einen Teil der konfisziierten Werke verkaufen die Nationalsozialisten ins Ausland. Sie hassen zwar die Künstler, brauchen aber das Geld für den geplanten Krieg. Was nicht verkauft wird, bringen sie in Lager, zum Beispiel in den Victoria-Speicher in Berlin. Als die Statik des

der Hof, -e ▶ hier: Platz hinter einem Haus zwischen den Nachbarhäusern

die Hauptfeuerwache, -n ▶ Hauptzentrale der Feuerwehr

die Löschübung, -en ▶ von: löschen ≈ hier: mit Wasser ausmachen

das Aquarell, -e ▶ Bild, das mit Wasserfarben gemalt ist

zerstören ▶ kaputt machen

das Werk, -e ▶ hier: Produkt eines Künstlers

entartet ▶ von: entarten = in negativer Art anders sein; nicht normal sein

das Zeichen, - ▶ hier: ≈ etwas, an dem man merkt, dass ... kommt

der Kulturverfall ▶ Prozess, bei dem die Kultur langsam kaputtgeht

das deutsche Reich, -e ▶ deutscher Nationalstaat (1871 - 1945)

jüdisch ▶ von: Jude = Person, deren Religion die Thora als Basis hat

hassen ▶ ↔ lieben

◀ Nazi-Propaganda gegen Kunst:
Minister Joseph Goebbels (Mitte) in
der Ausstellung „Entartete Kunst“

Gebäudes Probleme macht, lassen die Nazis Tausende Werke zur Hauptfeuerwache bringen und verbrennen.

Es ist nicht ganz sicher, ob am 20. März 1939 wirklich rund 5000 Werke verbrennen, wie es die Nazis später in einem Bericht schreiben. Es gibt nicht mehr viele Dokumente über die Aktion – aber eine Vermutung: Manche Bilder sind vielleicht gerettet worden, um sie doch noch zu verkaufen. Aber egal, wie viele Kunstwerke in dieser Nacht wirklich verbrennen: Die Aktion ist ein trauriger Höhepunkt in der Kulturpolitik der Nationalsozialisten.

Diese haben ihren Kulturkampf schon lange begonnen, bevor Hitler im Januar 1933 Regierungschef wurde. Von 1928 bis 1934 existiert der „Kampfbund für deutsche Kultur“ unter der Leitung von Alfred Rosenberg, der Hitlers Chefideologe wird. Während Mussolini und die italienischen Faschisten die Avantgarde fördern, hassen die Nationalsozialisten alles Moderne, Abstrakte, Avantgardistische. Ihr Hass trifft Künstler und Institutionen aller Disziplinen. In einer eigenen Zeitschrift attackiert der Kampfbund Schriftsteller wie Thomas Mann, Erich Kästner und Bertolt Brecht, Maler wie Wassily Kandinsky und Paul Klee, das Bauhaus, aber auch das Berliner Institut für Sexualwissenschaft.

In den Kommunen sind extreme nationale Kräfte schon in den 20er-Jahren so stark, dass sie die Kulturpolitik kontrollieren können. 1925 zieht zum Beispiel das Bauhaus aus Weimar nach Dessau um, nachdem die neue nationalkonservative Regierung in Thüringen die Finanzierung kürzt (siehe Seite 54). Der nationalsozialistische Innenminister Thüringens lässt schon 1930 alle als „entartet“ definierten Kunstwerke aus den Museen entfernen und Bücher und Filme verbieten.

Nachdem er Regierungschef wird, verliert Hitler keine Zeit. Er kontrolliert jetzt die Kultur im ganzen Land. Im Mai 1933 verbrennen die Nazis Tausende Bücher von Schriftstellern, die sie „undeutsch“ nennen. Und schon im Sommer 1933 sind alle jüdischen Angestellten aus den

deutschen Museen entlassen. Auch das Bauhaus wird geschlossen. Künstler, Wissenschaftler und viele andere bekommen im besten Fall Berufsverbot. Viele müssen emigrieren, werden in Konzentrationslager gebracht oder im schlimmsten Fall ermordet.

Hitler hat eigene Vorstellungen davon, was „deutsche Kunst“ ist. Die Nazis mögen naturalistische Darstellungen: blonde Frauen mit großen Brüsten, opulente Landschaften. 1933 beginnt Hitler mit Planungen für das „Haus der Deutschen Kunst“ in München, einem monumentalen Gebäude. Dort will der Diktator jedes Jahr einen „Tag der deutschen Kunst“ veranstalten. Bei der Auswahl der Gemälde, Zeichnungen, Grafiken und Skulpturen hat der Diktator das letzte Wort.

Im Sommer 1937, während im „Haus der Deutschen Kunst“ die Vorbereitungen für die Eröffnung fast beendet sind, lässt Hitler die ersten modernen Kunstwerke in deutschen Museen konfiszieren. Er will eine zweite, parallele Ausstellung. Am Tag nach der Eröffnung der „Ersten Großen Deutschen Kunstausstellung“ eröffnet nicht weit entfernt die Ausstellung „Entartete Kunst“.

Rund 600 Werke des Expressionismus, Dadaismus, Surrealismus und der Neuen Sachlichkeit hängen auf zwei Etagen dicht zusammen. An den Wänden stehen rassistische Kommentare. Die Nazis wollen den Deutschen die Kunst zeigen, die sie so hassen – als Kontrast zu ihrem eigenen Ideal.

Die Ausstellung „Entartete Kunst“ wird ein großer Erfolg. Bis November 1937 melden die Nazis rund zwei Millionen Besucher. Danach wird die Ausstellung auch in anderen Städten gezeigt.

Im Juli 1937 lässt Hitler alle „entarteten“ Werke aus den Museen konfiszieren – mehr als 17 000. Viele sind für immer verloren. Andere tauchen später wieder auf. Die größte Entdeckung wird im November 2013 bekannt: Bei Cornelius Gurlitt, dem Sohn eines der Kunsthändler der Nationalsozialisten, werden rund 1500 Kunstwerke gefunden. **Barbara Kerbel**

während

• hier: ≈ im Kontrast dazu, dass ...

verbrennen

• hier: durch Feuer kaputtgehen

der Höhepunkt, -e

• hier: wichtiger und schlimmer Moment

der Kampfbund für deutsche Kultur

• rassistischer und antisemitischer Kulturverein von 1928 bis 1934

fördern

• hier: (finanziell) helfen, dass etwas größer wird

treffen

• hier: Nachteile bringen

die Sexualwissenschaft

• hier: systematische Arbeit für mehr Wissen über Sexualität

die Kraft, -e

• hier: ≈ wichtige Gruppe

kürzen

• hier: reduzieren

der Innenminister, -

• Minister, der sich um die öffentliche Ordnung und Sicherheit kümmert

entfernen

• hier: wegnehmen

verbieten

• ↔ erlauben

entlassen

• kündigen

der Wissenschaftler, -

• Person, die ein Thema systematisch untersucht

ermorden

• einen Menschen absichtlich so verletzen, dass er stirbt

die Vorstellung, -en

• ≈ Idee; Ideal

die Darstellung, -en

• hier: Bild, das Menschen, Tiere, Objekte oder Landschaften zeigt

die Brust, -e

• hier: einer von zwei Körperteilen vorne am weiblichen Oberkörper

opulent

• hier: weit

die Auswahl

• ≈ das Wählen

das Gemälde, -

• Bild, z. B. in Öl

das letzte Wort haben

• entscheiden

die Eröffnung, -en

• ≈ erstes Öffnen

die Neue Sachlichkeit

• Kunst und Literatur der 20er- und 30er-Jahre, die neutral zeigt, was man in der Realität beobachten kann

die Etage, -n franz.

• z. B. 1. Stock, 2. Stock ...

dicht

• hier: mit wenig Platz dazwischen

melden

• hier: offiziell mitteilen

auftauchen

• aus dem Wasser hochkommen; hier: plötzlich und überraschend da sein

der Kunsthändler, -

• Person, die mit Kunst handelt



Helene Funke,
Träume, von 1913

Ausstellungen **MITTEL**

Gegen das Vergessen

Künstlerinnen wie Broncia Koller-Pinell waren in Wien früher so wichtig wie ihre männlichen Kollegen. Aber 1938 änderte sich das. Jetzt erinnert eine große Ausstellung an sie.

Broncia Koller-Pinell war erst Mitte 20, als sie 1888 bei der Internationalen Kunstausstellung in Wien ihre Werke vorstellte. Zwei Jahre später zeigte sie ihre Arbeiten im Wiener Künstlerhaus. Auch in der Galerie Miethke – einem Zentrum der österreichischen Moderne – waren sie zu sehen. Koller-Pinell war eine der wichtigsten Künstlerinnen ihrer Zeit und Teil der Gruppe um die Künstlervereinigung Wiener Secession. Sie hatte Kontakt zu bekannten Malern wie Egon Schiele oder Gustav Klimt.

Trotz ihres Erfolgs wurde Koller-Pinell aber „Dilettantin“ und noch 100 Jahre später „malende Hausfrau“ genannt. Heute ist der Name dieser für die Wiener

Moderne so wichtigen Malerin fast vergessen. So wie ihr ging es vielen Künstlerinnen. An sie erinnert bis zum 19. Mai die Ausstellung „Stadt der Frauen. Künstlerinnen in Wien von 1900 bis 1938“ im Unteren Belvedere in Wien.

Für die Organisatoren der Ausstellung war es nicht immer leicht, die Arbeiten der etwa 60 Künstlerinnen zu bekommen. „Bilder dieser grandiosen Frauen waren teils auf Dachböden gelagert oder in Depots versteckt, ohne dass es jemand wusste“, sagt die Kuratorin Sabine Fellner.

Impressionismus, Secessionismus, Expressionismus oder Neue Sachlichkeit: Die Künstlerinnen spielten in allen wichtigen Stilrichtungen ihrer Zeit eine Rolle. Große Werke der Wiener Moderne

das Werk, -e

- hier: Produkt eines Künstlers

die Vereinigung, -en

- Organisation

die Dilettantin, -nen

- hier: Künstlerin, die ihre Disziplin nicht gelernt oder wenig Können hat

teils

- hier: ein paar davon

der Dachboden, -e

- Raum direkt unter dem Dach

das Depot, -s franz.

- Lager

verstecken

- hier: hineinlegen oder -stellen, sodass man etwas nicht sehen kann

die Kuratorin, -nen

- Frau, die sich um eine Ausstellung kümmert

die Neue Sachlichkeit

- hier: Stilrichtung mit sozialkritischen Themen und realistischen Motiven

(die Stilrichtung, -en

- Stil; Trend)

kommen von Frauen, die teils auf Augenhöhe mit ihren männlichen Kollegen arbeiteten.

Trotzdem hatten es die Künstlerinnen in dieser Zeit in Wien nicht leicht. Sie waren in der von Männern dominierten Kunstwelt strukturell im Nachteil. Frauen durften zum Beispiel nicht an der Akademie der bildenden Künste studieren oder Mitglied in Künstlervereinigungen wie der Wiener Secession werden. Die Frauen gründeten deshalb eigene Organisationen wie die Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreichs.

Am Ende war es den Künstlerinnen möglich, ihre Werke in Ausstellungen zu zeigen. Sie eroberten neue Themen für sich. Es dauerte lange, bis es gesellschaftlich akzeptiert war, dass Frauen Akte malten. Hingen ihre Bilder vorher in Museen, zeigten diese vor allem Motive mit Blumen und Landschaften. Nackte Körper waren für eine Frau etwas Unmoralisches. Den Künstlerinnen ging es weniger darum, Körper so zu zeigen, dass sie den Menschen gefielen. Teresa Feodorowna Ries schockierte zum Beispiel 1896 mit ihrer Hexe genannten Skulptur, die absolut nicht zum klassischen Schönheitsideal passte. Aber das Werk gefiel dem regierenden Monarchen. So wurde Ries zu einer Künstlerin mit großem Erfolg.

1938 änderte sich aber die Situation der Künstlerinnen in Wien. In diesem Jahr kam es zur Annexion Österreichs an das Deutsche Reich. Die Arbeiten der Frauen wurden aus Museen und Galerien genommen. Viele von ihnen mussten aus dem Land ziehen, weil sie Jüdinnen waren. Nur wenige konnten ihre Karrieren nach dem Ende des Kriegs fortsetzen. Auch die Kunstgeschichte vergaß Frauen wie Broncia Koller-Pinell, Teresa Feodorowna Ries oder Helene Funke, die den Fauvismus nach Wien brachte.

Die Ausstellung in dem Wiener Barockschloss Belvedere ist die bis jetzt größte Dokumentation der Arbeiten von Künstlerinnen der Wiener Moderne. „Wir bringen somit eine wichtige Seite der Kunstgeschichte im wahrsten Sinn des Wortes wieder ans Licht“, sagt die Kuratorin Fellner. Ana Maria Michel

auf Augenhöhe mit

- hier: mit dem gleichen Erfolg wie

die Akademie der bildenden Künste

- ≈ Universität für Kunst

gründen

- starten

für sich erobern

- hier: mit Erfolg darum kämpfen, dass man in diesem Bereich bekannt und akzeptiert wird

der Akt, -e

- hier: Bild, das einen Menschen ohne Kleidung zeigt

nackt

- ohne Kleidung

es geht darum

- hier: das Ziel ist

das Deutsche Reich

- erster deutscher Nationalstaat (1871 - 1945)

die Jüdin, -nen

- Frau, deren Religion die Thora als Basis hat

ans Licht bringen

- hier: etwas Geheimes bekannt machen


somit

- ≈ also

die Seite, -n

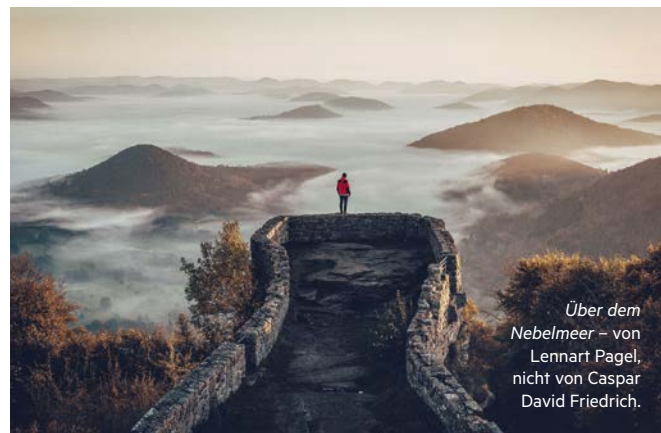
- hier: Aspekt

im wahrsten Sinn(e) des Wortes

- genau in der Bedeutung der Wörter;
- auch:  wirklich

Wandern – typisch deutsch?

Wenn es Frühling wird, gehen wieder die Wanderer los. Das war nicht immer so. Die Romantik machte das Wandern vor etwas über 200 Jahren bekannt. Berühmte Bilder wie die von Caspar David Friedrich zeigten die Schönheit der Natur. Bald interessierten sich immer mehr Bürger für das Wandern. Damit verbesserte sich auch die Infrastruktur: Heute gibt es Wanderkarten, spezielle Ausstattung und Wandervereine. Die Ausstellung „Wanderland. Eine Reise durch die Geschichte des Wanderns“ (bis 28.4.) im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg dokumentiert dieses Phänomen im Wandel der Zeit. Dabei stellt sie die interessante Frage: Ist Wandern typisch deutsch?



Über dem Nebelmeer – von Lennart Pagel, nicht von Caspar David Friedrich.

die Ausstattung

- hier: Sportkleidung und Gegenstände, die man für das Wandern braucht

im Wandel der Zeit

- hier: ≈ mit den Aspekten, die sich in der Geschichte geändert haben

Deutsche Klassiker

Rembrandt, Dürer oder Leonardo da Vinci: Namen wie diese drei fallen einem normalerweise ein, wenn man den Begriff Alte Meister hört. Eine Ausstellung in der Stuttgarter Staatsgalerie erklärt nun vier zeitgenössische Künstler zu „Alten Meistern“ – und damit zu Klassikern der deutschen Malerei. „Die jungen Jahre der Alten Meister. Baselitz – Richter – Polke – Kiefer“ (ab 12.4.) heißt diese Ausstellung. Sie beschäftigt sich mit dem Frühwerk der zwischen 1932 und 1945 geborenen Maler Georg Baselitz, Gerhard Richter, Sigmar Polke und Anselm Kiefer. Die meisten Werke der Stuttgarter Ausstellung sind aus den 60er-Jahren, als die vier Künstler berühmt wurden. Ihr Erfolg bedeutete viel für die späteren Künstler aus Deutschland: Mit ihren Werken machten sie die davor im Ausland ziemlich unbekannt Kunst aus Deutschland insgesamt international populär.

der Begriff, -e

- Wort

erklären zu ...

- (offiziell) sagen, dass jemand ... ist

zeitgenössisch

- hier: ≈ modern; aus der Zeit von heute

die Malerei

- Malen als Kunstform

das Frühwerk, -e

- hier: alle frühen Produkte eines Künstlers

das Werk, -e

- hier: Produkt eines Künstlers



So süß wie die kleinen Fische im Aquarium? Nein, das sind die Goldfische nicht.

Wenn Kultur stirbt

Im Herbst 2016 musste der Scala Filmpalast in Konstanz (Baden-Württemberg) schließen – und das kurz vor seinem 80. Jubiläum. In die Räume des Kinos zog der Laden einer großen Drogeriekette ein, obwohl es davon in der 80000-Einwohner-Stadt am Bodensee schon vier gab. Douglas Wolfperger hat mit *Scala Adieu* (ab 21.3.) das Ende eines Programmkinos gefilmt, das auch ein Bürgerprotest nicht stoppen konnte. Sein Dokumentarfilm zeigt, dass das Problem größer ist: Auch in anderen deutschen Städten müssen Traditionskinos schließen. Auch Institutionen wie kleine Buchläden oder Theater haben dieses Problem. Es gibt immer mehr Stellen, an denen die Kultur, die eine Stadt besonders macht, für den Kommerz gehen muss.

schließen

► hier: für immer zumachen

das Jubiläum, Jubiläen

► hier: ≈ Geburtstag

die Drogeriekette, -n

► Firma mit vielen Geschäften an verschiedenen Orten für z. B. Putzmittel und Kosmetik

das Programmkino, -s

► ↔ Blockbusterkino

Kino MITTEL

Geldprobleme

In Alireza Golafshans Komödie bringen ein paar Behinderte Geld illegal über die Grenze.

Nach einem Autounfall kann der Manager Oliver nicht mehr laufen. Die größten Sorgen macht er sich aber um die Qualität der Internetverbindung in der Klinik – und um sein Schwarzgeld, das in Zürich liegt. Unter dem Vorwand, eine Therapie mit Kamelen machen zu wollen, reist er mit seiner neuen Wohngemeinschaft in die Schweiz. In der WG, die sich „Die Goldfische“ nennt, leben nur Menschen mit Behinderungen. *Die Goldfische* heißt auch die Komödie von Alireza Golafshan (ab 21. März im Kino). Golafshan hat an der Münchener Hochschule für Fernsehen und Film studiert. *Die Goldfische* ist sein Kinodebüt. Dafür hat er mit vielen bekannten Schauspielern zusammengearbeitet. Oliver wird zum Beispiel von Tom Schilling gespielt, der zuletzt in Florian Henckel von Donnersmarcks Film *Werk ohne Autor* zu sehen war (siehe **Deutsch perfekt** 3/2019). Auch Birgit Minichmayr, Jella Haase und Axel Stein spielen mit. Luisa Wöllisch ist aber die einzige Schauspielerin in dem Film, die wirklich eine Behinderung hat. Sie hat das Downsyndrom. 2016 war sie in ihrem ersten Kinofilm zu sehen. Jetzt spielt sie zum ersten Mal eine größere Rolle. Golafshan und den Produzenten war es wichtig, dass die Behinderungen nicht zu sehr im Zentrum stehen. Sie wollten starke Charaktere zeigen und das Thema nicht nur in Verbindung mit Traurigkeit bringen.

das Schwarzgeld, -er

► Geld, das man verdient und für das man keine Steuern bezahlt hat

unter dem Vorwand

► mit Hilfe der Lüge

das Kamel, -e

≈ großes Tier, das man benutzt, um Waren in einer Karawane durch die Wüste zu tragen

die Wohngemeinschaft, -en

► Gruppe von Personen, die zusammenwohnt

die WG

► kurz für: Wohngemeinschaft

die Hochschule, -n

≈ spezielle Universität für eine Ausbildung z. B. im Filmsektor

das Werk, -e

► hier: Produkt eines Künstlers

Schreckliche Langeweile



Das Leben von Becky (Ricarda Seifried) und Tommi (Thomas Schubert) ist voll von Frustration und Langeweile. Um Aufmerksamkeit zu bekommen, wollen sie Terroristen werden und Ausländer ermorden. Bald macht auch Maik (Jean-Luc Bubert) dabei mit. *Wintermärchen* (ab 21.3.) von Jan Bonny erinnert an die rechtsextreme Terrorgruppe Nationalsozialistischer Untergrund (NSU), die in Deutschland viele Jahre lang unentdeckt Menschen ermordet hat. Bonny hat für seinen Film auch den NSU-Prozess in München besucht. *Wintermärchen* hat er aber nicht produziert, um eine Erklärung dafür zu finden, dass der schreckliche Terror hier im Land so lange existierte. Viel mehr zeigt das Drama die menschlichen Abgründe hinter der rechtsextremen Gewalt.

die Aufmerksamkeit

► ≈ Interesse

ermorden

► hier: einen Menschen nach einem genauen Plan so verletzen, dass er stirbt

der Untergrund

► hier: Bereich, in dem Menschen illegal politisch aktiv sind

der Prozess, -e

► hier: Untersuchung bei einer juristischen Instanz, um zu entscheiden, wer schuld ist

die Abgründe, -e ► hier: schlechte, böse Seite im Menschen

die Gewalt ► hier: Aggression und Kampf, z. B. mit Bomben

Buch

Schriftstellerin
Veja Kaiser

Ich heiße Willi

Onkel Willis Tod bringt dessen Frau, ihre zwei Schwestern und ihren Neffen nach Montenegro – und zu Willis Vergangenheit.

„Ich heiße Willi.“ Das sind die ersten drei Wörter auf Deutsch, die der kleine Hobbyspion Koviljo Markovic lernt und dabei gleich wiederholt. Gleichzeitig bekommt er einen deutschen Namen. Ein Freund der Familie empfiehlt ihm, Deutsch zu lernen – „die Weltsprache der guten alten Zeit“. Das würde dem großen Tito nämlich sicher gefallen.

Mit vielen kleinen Anekdoten bringt die 30-jährige Autorin Veja Kaiser ihre Charaktere zum Leben. Auch dann, als Willi eigentlich schon tot in seinem Auto in Wien liegt. Die Familie seiner Frau Heidi vermutet eine Herzschwäche. Genau kann sie das aber nicht sagen, denn seine Leiche bekommt nie eine Autopsie.

Heidi, ihre zwei Schwestern und ihr Neffe Lorenz möchten Willi nämlich seinen letzten Wunsch erfüllen. Er wollte, dass man ihn in seiner Heimat Montenegro begräbt. Nur: Ein geregelter Leichentransport ist teuer. Deshalb muss der tote Willi in einen Fiat Panda passen.

Kaisers dritter Familienroman spielt zu gleichen Teilen in Wien, im Jugoslawien zur Zeit des Sozialismus und an den Orten der 1029 Kilometer langen Fahrt von Österreich nach Montenegro. Die Schriftstellerin konstruiert die Geschichte so, wie es auf dem Cover des Buchs dargestellt wird: vorwärts und rückwärts, an wechselnden Orten. Dabei nimmt Kaiser sich auf den insgesamt 419 Seiten genug Zeit zum Erzählen. So gehen Leser mit guten Deutschkenntnissen (ab Niveau B2) zwischen Wien und Montenegro nicht verloren.

der Spion, -e
• ≈ Agent

vermuten
• ≈ glauben, dass es etwas wahrscheinlich gibt

die Leiche, -n
• Körper eines toten Menschen

erfüllen
• hier: Realität werden lassen

begraben
• ein Loch in die Erde machen und einen Toten hineinlegen

geregelt
• hier: ≈ von einer Firma gemacht, die sich darum kümmert

darstellen
• hier: als Bild zeigen

verlorengehen
• hier: ≈ nicht wissen, was in der Geschichte gemeint ist



SPRACHKURSE UND SPRACHFERIEN



Sprachen lernen...

- Intensiv-, Abend-, Wochenendkurse
- Deutsch für die Uni von A1 bis C2
- Onlinekurse - virtuelles Klassenzimmer
- Einzelunterricht
- Sprachberufe z.B. Fremdsprachenkorrespondent*in
- Gruppenangebote
- Juniorenprogramm und Jugendcampus 24
- Unterkünfte - Wohnheime, Internat, Gastfamilien



Academy of Languages
Heidelberg · Berlin

Hauptstr. 1, 69117 Heidelberg, Tel.: 06221 7050-4001
Bernburger Str. 24/25, 10963 Berlin, Tel.: 030 2005977-0



in Heidelberg



in Berlin



sprachen@fuu.de



www.fuu-languages.com



Lernen Sie Englisch in Cornwall

www.learnenglishincornwall.co.uk
Julie Tamblin MA - 0044 (0) 1208 871 184

IMPROVE YOUR ENGLISH IN ENGLAND

One-to-one English courses
Living in your teacher's home.
www.live-n-learnenglish.com
Agent in Germany. 0049 761 61290601

alpha aktiv

DEUTSCH INTENSIVKURSE

rund um das Jahr bei Alpha-Aktiv.
Sommerkurse, Jugendkurse, DSH, Test DaF.
Alpha-Aktiv, Hans-Böckler-Strasse 2,
69115 Heidelberg, Tel. 06221-5880269

info@alpha-heidelberg.de www.alpha-heidelberg.de

SPIELEN SCHAFFT ZUKUNFT

Ihre Unterstützung schafft Chancen dort, wo sie am meisten gebraucht werden!



www.righttoplay.de

RIGHT TO PLAY

Kontakt für Anzeigenkunden

+49-89/85681-131/-135

Spotlight Verlag GmbH – Ihr Ansprechpartner für Beratung und Verkauf

anzeige@spotlight-verlag.de

www.spotlight-verlag.de/
mediadaten



ifa Institut für
Auslandsbeziehungen

Deutsch in Stuttgart

Intensivkurse und Zertifikate
TestDaF telc www.deutschkurse.net

Tel.: 0711 2225 139 www.ifa.de

Nächste Anzeigentermine:

Ausgabe	Anzeigenschluss
06/2019	10.04.2019
07/2019	30.04.2019
08/2019	22.05.2019

Spotlight Verlag
Ein Unternehmen
der ZEIT Verlagsguppe



WIE GEHT ES EIGENTLICH DEN ...

Lkw-Fahrern?

Wenn es Abend wird auf den Autobahnen, beginnt die große Suche nach einem Platz für die Nacht. Aber weil immer mehr Lastwagenfahrer unterwegs sind, finden viele von ihnen nur einen Platz in einem Industriegebiet oder irgendwo an der Straße. Von Thomas Fromm

SCHWER

Nino Malek sagt, dass man ihn mit seinem Lkw auch in den letzten Winkel irgendeiner Wüste schicken könnte. „Ich komme überall klar, denn ich habe immer alles dabei.“

Ein paar der Dinge, die man immer gebrauchen kann: Tütensuppen, einen kleinen Kühlschrank mit Wasser und Bier, einen Gaskocher. Unbedingt nötig sind für ihn auch der kleine Fernseher über


der Bettkoje, eine Parabolantenne auf dem Lkw-Dach, das Holzkreuz und ein Bild von der Freundin Christa im Fenster. Wenn der Lkw zum Zuhause wird, muss man ihn eben einrichten wie ein Zuhause. Malek muss es wissen, er fährt seit 1991.

Das Problem ist nur: Wohin mit diesem rollenden Zuhause, wenn es Nacht wird? Zehntausende Lkw-Parkplätze fehlen in Deutschland, und weil jedes Jahr immer mehr Fernfahrer mit ihrem eigenen

der Winkel, -

➤ hier: Region, die weit entfernt ist von Städten und anderen Dörfern

klarkommen

➤  zurechtkommen

die Bettkoje, -n

➤ hier: Bett in einem Lastwagen

das Kreuz, -e

➤ zwei Linien, die sich an ihrem Mittelpunkt treffen; hier: christliches Symbol

der Fernfahrer, -

➤ Fahrer eines Lkws, der Waren über weite Strecken transportiert

Zuhause dazukommen, wird die Not immer größer. So ein zehn Jahre alter Volvo, der mehr als 700 000 Kilometer gefahren ist, kann zu einem sehr vertrauten Zuhause werden, wenn man wochenlang damit unterwegs ist. Nur irgendwann muss man das Heim mal irgendwo abstellen. Man kann es daher so sagen: Für Malek wäre das Leben im letzten Winkel irgendeiner Wüste vielleicht sogar einfacher als auf einer europäischen Autobahn.

Es ist jetzt früher Nachmittag; Malek ist seit dem frühen Morgen unterwegs. Es ist ein typischer Fernfahrertag: Er kam in der Früh aus Österreich mit einer Ladung aus Tschechien, die hat er dann gleich am Morgen bei München ausgeladen. Jetzt muss er 30 Paletten zu Siemens in die Nähe von Nürnberg bringen. Diesmal geht es durch die bayerische Provinz, beim nächsten Mal vielleicht wieder London, Kalabrien, Schweden. Die Tage sind eng getaktet, es sind Fahrten gegen die Zeit: Neun Stunden darf Nino Malek am Tag fahren, man nennt das in der Branche „Lenkzeit“. Nach spätestens viereinhalb Stunden Fahrt muss er eine Pause von 45 Minuten einlegen, und das bei einer gesamten Schichtzeit von höchstens 13 Stunden. Das klingt einfach, ist es aber nicht.

Wenn es Nachmittag wird, begeben sich Fahrer wie Malek nicht auf die Suche nach dem schönsten Platz für die Nacht. Sie suchen auch keine Hotels, die sie sowieso nicht bezahlen könnten. Es geht darum, irgendeinen Platz zu finden. Denn die Zeit läuft, und der digitale Fahrtschreiber merkt sich alles: Wer länger fährt und gegen die strengen Regeln verstößt, dem droht bei einer Polizeikontrolle ein hohes Bußgeld. Und so beginnt das tägliche Ritual: Malek, der die Welt vom Fahrersitz seines Lkw aus beobachtet, sieht ab 17 Uhr nur noch Parkplätze. „Man bekommt mit der Zeit einen Blick dafür: Du schaust dir einen Rastplatz nach dem anderen an. Die werden immer voller, und irgendwann weißt du, dass es Zeit ist anzuhalten. Es ist eine Frage von Minuten.“ Rechts liegt jetzt der Rasthof

Köschinger Forst. Alles voll, die ersten Lkw-Fahrer haben schon die Gardinen zugezogen. „Die schlafen schon um diese Uhrzeit“, sagt Malek. Schlafen, um halb sechs? So ist er, der Takt der Autobahn: Der Fahrtschreiber läuft, und die Frage, wo es noch eine Parkplatzlücke gibt, entscheidet, wann der Vorhang zugeht.

Wer jetzt hier nichts mehr findet, fährt auf einen der privaten Autohöfe am Rande der Autobahn, bleibt in einer Parkbucht stehen, oder wird erfinderisch. „Wenn mir die Lenkzeit ausgeht, muss ich irgendwo in der Gewerbegebietspampa halten“, sagt Malek. „Man hält von der Autobahn aus Ausschau nach einem Gewerbegebiet. Und wenn man eins sieht, probiert man es einfach mal.“ In den abgelegenen Industriezonen jenseits der Autobahn hat man das längst verstanden und schützt sich mit Pollern, Schranken und Polizeikontrollen gegen die nächtlichen Besucher. Denen bleibt dann oft nichts anderes übrig, als wieder weiterzufahren. Letzte Ausfahrt dann: irgend-ein Maisfeld.

Während Malek durch Europa fährt, koordiniert sein Chef in Oberschleißheim bei

München seine Mitarbeiter. Der Spediteur Werner Schiller hat seine Firma P.S.I. Expeditions GmbH vor 30 Jahren gegründet. Seitdem hat sich die Branche komplett verändert: Die meisten Lkw kommen heute aus Osteuropa – der Druck an den Rastplätzen steigt. „Die Männer haben heute keinen normalen Schlafrhythmus mehr“, sagt Schiller. „Man lebt auf der Autobahn und in den Industriegebieten.“ Der Spediteur telefoniert oft mit seinen Leuten, er spürt da draußen eine „aufgeheizte Stimmung“.

Wahrscheinlich gibt es nur wenige Orte, an denen Anspruch und Wirklichkeit so weit auseinanderfallen wie auf der Autobahn. Da ist die Welt der perfekten Logistik, der just-in-time-Wirtschaft, in der alles planbar sein soll. Die Welt der Kunden, ihre festen Termine zum Be- und Entladen. Und dann ist da die Welt der Menschen, die das alles auf die Reihe kriegen müssen. Menschen wie Malek

Die Suche passt so gar nicht zum Bild der just-in-time-Logistik, in der alles planbar ist.

vertraut

- ≈ gut bekannt; mit einer engen Beziehung

abstellen

- hier: parken

in der Früh süddt.

- am Morgen

die Ladung, -en

- Ware, die transportiert wird

ausladen

- etwas, das in einem Auto, Flugzeug oder Schiff transportiert wurde, herausnehmen

die Palette, -n

- flache Holzkonstruktion, auf der Ware transportiert wird

eng getaktet

- mit genauen Plänen, wann was gemacht wird, und mit wenigen Pausen

eine Pause einlegen

- eine Pause machen

sich auf die Suche begeben nach

- anfangen, zu suchen nach

digital

- ↔ analog

der Fahrtschreiber, -

- Gerät, das speichert, wann und wie lange man einen Lkw / ein Auto fährt

streng

- hier: mit genauen Vorschriften

verstoßen gegen

- ≈ sich nicht orientieren an

drohen

- hier: möglich sein, dass etwas Unangenehmes passiert

der Rastplatz, -e

- hier: Parkplatz, auf dem man eine Nacht lang bleiben darf

anhalten

- stoppen

der Autohof, -e

- ≈ Parkplatz mit Restaurant und Tankstelle in der Nähe einer Autobahn


die Parkbucht, -en

- Parkplatz an der Seite einer Straße oder Autobahn

ausgehen

- hier: zu Ende gehen

die Gewerbegebietspampa

-  Industriegebiet weit weg von der Stadt

Ausschau halten nach

- hier: ≈ konzentriert suchen

abgelegen

- hier: isoliert; weit entfernt von der Autobahn

jenseits

- hier: außerhalb

längst

- schon lange

der Poller, -

- dickes, vertikales Ding aus hartem Material

die Schranke, -n

- lange, dünne Barriere, die sich nach oben öffnet

das Maisfeld, -er

- Feld, auf dem Mais wächst

(der Mais

- kleine, harte, gelbe Früchte, aus denen man z. B. Cornflakes oder Popcorn macht)

der Spediteur, -e franz.

- Leiter einer Transportfirma

aufgeheizt

- hier: voll starker Emotionen

der Anspruch, -e

- hier: Erwartung

auseinanderfallen

- hier: sehr unterschiedlich sein

beladen

- hier: Dinge zum Transport auf den Lkw bringen

auf die Reihe kriegen

- eine Aufgabe oder ein Problem gut lösen

und Tausende andere Lkw-Fahrer, die von A nach B fahren, dann wieder von B nach C. Und die irgendwann schlafen müssen, aber nicht mehr wissen, wo.

Abfahrt Rasthof Nürnberg-Feucht. Hier stehen die Lkw schon Schlange, aber es hilft nichts, Malek muss jetzt runter von der Autobahn. Es ist kurz vor sechs, und ihm bleiben nur noch ein paar Minuten. Ab jetzt, sagt Malek, wird hier „um jeden Millimeter gekämpft“. Er steht knapp hinter der Einfahrt, kein idyllischer Platz, aber für die Nacht reicht es.

Wie viele Lkw-Parkplätze an den Autobahnen fehlen, darüber gibt es unterschiedliche Zahlen. Laut Bundesverkehrsministerium sind es 11 000. Die Vereinigung Deutscher Autohöfe (VEDA), eine Organisation der privaten Autohöfe, die am Rande der Autobahnen stehen, geht von 30 000 fehlenden Plätzen aus.

„In den nächsten zehn bis zwölf Jahren steigt der Lkw-Verkehr noch einmal um 40 Prozent – da weiß keiner, nicht mal ansatzweise, wie das dann zu bewältigen ist“, warnt VEDA-Präsident Alexander Ruscheinsky, dem auch die Autohof-Gruppe 24-Autobahn-Raststätten gehört. Der 63-Jährige investierte schon vor vielen Jahren in seine Autohöfe.

Heute gibt es eine Art duales System: hier die Bonner Firma Tank & Rast, die die Konzessionen des Bundes für fast alle Raststätten und Tankstellen hält. Abseits der Autobahn die privaten Autohöfe. Trotzdem eskalieren die Lage gerade. Ruscheinsky berichtet von „tragischen Ausmaßen“ bei Auffahrunfällen wegen falsch geparkter Lkw. Früher: alle drei Jahre ein Toter. 2017: zehn Tote. Der Bayer fordert, dass der Staat abseits der Autobahnen Zehntausende neue Parkplätze mit Toiletten und Duschen baut. Da müssten dann aber alle mitmachen. „Seit der Privatisierung hat die Tank & Rast auf den deutschen Autobahnen ein weltweit einmaliges Monopol und gehört seit Jahren wechselnden Private-Equity-Fonds“, sagt der Autohof-Betreiber. „Es ist mit großer

Sicherheit anzunehmen, dass die kein Interesse daran haben, dass die Lkw von der Autobahn abfahren oder dass abseits der Autobahn noch mehr Parkplätze entstehen.“

Bei Tank & Rast erklärt man dazu, dass die Firma wegen des „hohen Ausbaubedarfs“ jetzt auch zusätzlich zu seinen Autobahnraststätten selbst Autohöfe in der Nähe von Autobahnen betreibt. „Dort bieten wir eine große Zahl selbst errichteter Lkw-Stellplätze“, teilt ein Sprecher mit. „Zusätzlich investieren wir an unseren Autohöfen in eine stetig wachsende Zahl von Sicherheitsparkplätzen, die Berufskraftfahrer und deren Ladung



„In den nächsten zehn bis zwölf Jahren steigt der Lkw-Verkehr um 40 Prozent.“

bei Pausen mit besonderen Vorkehrungen wie Zäunen, Schranken und Videoüberwachung schützen.“ Außerdem habe der Bund „den Ausbau der Stellplätze auf der Autobahn deutlich vorangebracht“.

Es gibt aber auch ganz neue Konzepte. So wie das von Andreas Hoene von der Universität Duisburg-Essen. Er schlägt zum Beispiel ein „Shared-Parking“-Konzept vor, bei dem Firmen ihre Lkw-Parkplätze für Dritte öffnen.

Der Lkw-Fahrer Nino Malek hat am Rasthof Nürnberg-Feucht umsonst übernachtet. Am nächsten Morgen muss dann jeder wieder auf die Straße. Warum nur tut man sich das an, Woche für Woche? Vielleicht liegt es ja daran: Malek erzählt, wie er mal in Paris war, am Stadtrand parkte und dann mit der Metro bis zum Eiffelturm fuhr. Oder die Stunden in Dubrovnik mit dem Parkplatz in Strandnähe. Und warum er seit zehn Jahren keinen richtigen Urlaub mehr gemacht hat: Weil es ihn langweilt, irgendwo in einem Hotel zu sitzen. „Ich muss immer in Bewegung sein.“ Dafür ist so ein Lkw natürlich ideal.

Es gibt wohl keinen anderen Job, bei dem man immer unterwegs ist und gleichzeitig nie weg von Zuhause. Deshalb mag Malek keine Hotels. Hotels, das ist für ihn die Fremde. Der Lkw aber, das ist die Heimat. „Ich will doch eigentlich gar nicht woanders schlafen als hier drin.“

Schlange stehen

• in einer Reihe stehen und warten

runter

• hier: weg

die Vereinigung, -en

• Organisation

am Rande

• hier: am äußeren Teil

ansatzweise

• ≈ ein bisschen

bewältigen

• schaffen

dual

• mit zwei Komponenten

die Konzession, -en

• hier: Erlaubnis

halten

• hier: haben

abseits

• ≈ entfernt; weg von

eskalieren

• so schlimm werden, dass es eine Katastrophe gibt

die Lage

• hier: Situation in einem speziellen Moment

das Ausmaß, -e

• Maß; Intensität

der Auffahrunfall, -e

• Kollision, bei der ein Auto hinten gegen ein anderes stößt

alle drei Jahre

• immer nach drei Jahren

einmalig

• von: ein Mal

der Betreiber, -

• hier: Leiter der Autohöfe

der Ausbaubedarf

• Notwendigkeit, mehr Rastplätze zu bauen

zusätzlich

• hier: noch dazu

errichten

• bauen

der Sprecher, -

• hier: Person, die im Namen und Interesse einer Gruppe spricht

stetig

• immer

der Berufskraftfahrer, -

• ≈ Person, die beruflich ein Auto oder einen Lastwagen fährt

die Vorkehrung, -en

• hier: Sicherheitsmaßnahme

der Zaun, -e

• Konstruktion aus Holz oder Metall, die die Grenze zu einem privaten Stück Land markiert

die Videoüberwachung

• Kontrolle durch Videokameras

der Ausbau

• von: ausbauen = hier: mehr bauen

voranbringen

• hier: vorwärtsbringen

das Konzept, -e

• Idee; Programm

sich antun

• hier: etwas sehr Anstrengendes machen

der Stadtrand, -er

• ↔ Stadtzentrum



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 43.



KOLUMNE – ALIAS KOSMOS

„Schon acht Tage keine Schokolade!“

Sieben Wochen im Jahr haben viele Deutsche schlechte Laune, weiß unsere Lieblingsrussin. Denn ein Glas Wein oder auch das Internet sind plötzlich tabu. Aber vielleicht werden sie so bessere Menschen? **SCHWER AUDIO**

Alia Begisheva wurde in Moskau geboren. Heute lebt die 43-Jährige mit ihrem kanadischen Mann und ihren zwei Kindern in Frankfurt am Main und weiß viel besser als viele ihrer deutschen Nachbarn, dass man Papier und Glas nicht in dieselbe Mülltonne wirft. Für jedes Heft schreibt sie diese Kolumne.

Zwischen Karneval und Ostern liegt die Fastenzeit. Das sind sieben Wochen, die viele Deutsche nutzen, um auf Dinge zu verzichten, die ihnen zwar viel Spaß machen, aber nicht gut für sie sind. Es macht also keinen Sinn, sieben Wochen Nein zum Putzen oder dem Vokabellernen zu sagen. Zum Fasten gehört Leiden und Hunger. Man kann sagen, dass das Fasten die Zeit ist, in der die Deutschen die Hosen runterlassen. Sie zeigen, wonach sie süchtig sind.

Fast 70 Prozent der Deutschen verzichten auf Alkohol, was tief (ins Glas) blicken lässt. Danach kommen Süßigkeiten, Fleisch, Fernsehen und Zigaretten. 18 Prozent lassen für sieben Wochen das Auto stehen. Auch das lässt tief blicken. Viele versuchen, dabei auch noch abzunehmen. Eine Freundin von mir gibt das Essen in dieser Zeit fast vollständig auf.

Meistens erinnert man sich an die guten Vorsätze, die man Anfang des Jahres beschlossen – und dann wieder aufgegeben hat. Die Fastenzeit gibt einem also eine zweite Chance, ein guter und schlanker Mensch zu werden.

Wie gut das klappt, zeigt mir mein Kollege Bernd, dessen Laune mit jedem weiteren Tag ohne Alkohol immer schlechter wird. Ich bete jeden Abend (bei einem Glas Wein), dass er nicht zu einem Monster wird. Auch diejenigen, die fasten und gut gelaunt sind, sind schrecklich. Weil sie wirklich jedem täglich von ihrem Märtyrertum erzählen: „Schon acht Tage keine Schokolade – und mir geht es so gut!“ Ich wundere mich, dass die Industrie hier noch keine Anti-Sündenuhr anbietet, die

den Stand der Verwandlung in einen guten Menschen anzeigt. Aber auch so eine Uhr ist irgendwann ein Opfer des Fastens. Denn der Trend zum Verzicht hat schon das Smartphone erreicht – und mit ihm Facebook, Twitter und Whatsapp. Manche verzichten sieben Wochen lang komplett auf das Internet. In Deutschland macht das Fasten größere Fortschritte als die Digitalisierung.

Aber Spaß beiseite. Es macht überhaupt keinen Sinn, in dieser Zeit jemanden einzuladen. Früher habe ich mich geärgert, weil mein Geburtstag in die Ferienzeit fällt und niemand da ist, um mit mir zu feiern. Diejenigen, deren Geburtstag in die Fastenzeit fällt, haben aber größere Probleme: Es sind zwar alle da, trinken aber nur Wasser und wollen die Torte nicht probieren. Dabei erzählen sie von den Vorteilen des Verzichts. Passend dazu ist der Himmel so grau, dass man heulen möchte wie ein Wolf. Da hatte es Jesus in der Wüste bestimmt lustiger.

Auch außerhalb der Fastenzeit praktizieren inzwischen ganz viele das Intervallfasten. Sie verzichten täglich auf das Frühstück, um auf die geplanten 16 Stunden Esspause zu kommen. Das Fasten annektiert immer neue Bereiche: Eine Bekannte verzichtet zum Beispiel das ganze Jahr über auf neue Kleidung. Und eine andere hat mir erzählt, dass sie so wenig Plastik verbraucht, dass ihre gelbe Tonne immer leer ist. Sehr vernünftig! Ich habe das Gefühl, dass dieses allgegenwärtige Verzicht zum neuen Spießertum wird. Jetzt muss ich aber dringend zum Mittagessen. Die 16 Stunden sind vorbei!


die Fastenzeit

• Zeit, in der man aus religiösen Gründen weniger isst

verzichten auf

• hier: freiwillig nicht kaufen/benutzen

die Hosen runterlassen

•  etwas Geheimes über sich erzählen

süchtig nach

• so, dass man täglich bestimmte Dinge braucht (z. B. Alkohol, Schokolade oder Internet), sonst fühlt man sich schlecht

tief blicken lassen

• viel Neues verraten

(zu) tief ins Glas blicken

• zu viel Alkohol trinken; betrunken werden

vollständig

• komplett

der Vorsatz, ~e

• ≈ Sache, die man in Zukunft tun will oder nicht mehr tun will

das Märtyrertum

• Zustand, ein Märtyrer zu sein (hier ironisch)

(der) Märtyrer, -

• religiöse Person, die für ihren christlichen Glauben z. B. körperlich leidet oder auch stirbt

die Sünde, -n

• hier: Handlung gegen religiöse/gesellschaftliche Normen

der Stand

• hier: Wert; Zahl

die Verwandlung, -en

• ≈ Änderung

anzeigen

• hier: ≈ zeigen

die Digitalisierung

• von: digitalisieren = so ändern, dass alles mit Computertechnik funktioniert und kontrolliert wird

Spaß beiseite.

• Was ich jetzt sage, meine ich ernst.

fallen in

• hier: sein während; stattfinden während

heulen

• hier: lange Laute produzieren

der Wolf, ~e

• wildes Tier, das mit dem Hund verwandt ist und im Wald lebt

praktizieren

• hier: im Alltag machen



allgegenwärtig

• überall und immer da

das Spießertum

• spießiges Denken und Verhalten

(spießig

•   ≈ an Normen orientiert und langweilig



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 50.

LEICHT

PITZTALER GLETSCHER

Hoch oben

Das Ende des Winters kommt für Sie zu früh? Sie wollen noch ein letztes Mal in diesem Jahr viel Spaß im Schnee haben? Dann sind Sie auf dem Pitztaler Gletscher genau richtig. Denn dies ist das höchste Skigebiet Österreichs. Bei einer Höhe von 3440 Metern kann man dort noch im Mai Ski fahren. Manchmal ist das auch noch im Juni möglich. Deshalb trainieren auch professionelle Skifahrer der österreichischen Nationalmannschaft oft dort. Zum Hinteren Brunnenkogel, dem höchsten Gipfel, fährt man mit der modernen Wildspitzbahn – der höchsten Seilbahn Österreichs. Oben an der Bergstation angekommen hat man einen wunderbaren Blick auf viele der höchsten Berge Tirols. Es gibt auch ein Café mit vielen typischen Gerichten: Das Café 3440 ist – natürlich – das höchste Restaurant Österreichs. Danach kann man auf vielen schönen Pisten den Berg hinunterfahren. Die Abfahrt vom Mittagkogel bringt einen 1500 Meter tief bis ins Tal. Das Skigebiet auf dem Pitztaler Gletscher ist ein Teil des Skigebiets Riffelsee, in dem auch Familien und Skifahrer mit wenig Erfahrung Spaß haben können.

www.pitztal.com

der Gletscher, -

→ große Menge von Eis (in den Bergen)

das Skigebiet, -e

→ Region: Dort kann man Ski fahren.

(Ski fahren)

→ auf zwei langen Stücken auf Schnee einen Berg hinunterfahren)

die Höhe, -n

→ von: hoch

die Nationalmannschaft, -en

→ Team einer Nation

der Gipfel, -

→ hier: höchster Ort auf einem Berg

die Seilbahn, -en

→ Transportmittel: Damit kann man auf den Berg fahren.

die Piste, -n

→ ≈ Weg(e) auf einem Berg: Dort kann man Ski fahren.

die Abfahrt, -en

→ ≈ Weg von einem Berg hinunter

das Tal, -er

→ ≈ Landschaft: Sie liegt tief zwischen Bergen.



MAINAU

Blumen-Parade

Die Mainau ist eine der größten Inseln auf dem Bodensee und als Blumeninsel sehr bekannt. Für Blumen-Fans ist sie vom 22. März bis zum 5. Mai noch interessanter als sonst: Dann ist das Palmenhaus sechs Wochen lang ein Orchideenhaus. Besucher können dann Orchideen in vielen verschiedenen Formen und Farben sehen: Phalaenopsis-Blumen in rosa und weiß, Vanda-Orchideen, Cattleyen und auch exotischere Sorten. Die Organisatoren konzentrieren sich dieses Jahr auf die Orchideenfamilie Oncidium. Diese Blumen wachsen speziell in Mittel- und Südamerika.

www.mainau.de/de/event-detail/orchideenschau-2019.html

die Insel, -n

→ Stück Land in einem Meer, See oder Fluss

die Sorte, -n

→ hier: spezielle Orchideen-Variante

wachsen

→ größer werden; mehr werden

BESUCHERBERGWERK „GRUBE FORTUNA“

Tief unten

In der Grube Fortuna in Solms (Hessen) waren bis 1983 Arbeiter aktiv. In der Mine haben sie nach Eisenerz gesucht. Heute ist die Grube ein Museum. Dort lernen die Besucher, wie die Arbeit in der Mine funktioniert hat und unter welchen Bedingungen die Bergleute gearbeitet haben. Im Winter ist die Grube geschlossen, aber ab dem 3. April ist sie wieder für Gäste offen. Man kann Führungen buchen, die zwischen einer und vier Stunden dauern. Experten zeigen den Besuchern die Maschinen und die Technik, die man für die Arbeit 150 Meter unter der Erde gebraucht hat. Für Erwachsene kostet eine kurze Tour zwölf Euro, Kinder zahlen sieben Euro.

www.grube-fortuna-besucherbergwerk.de

das Bergwerk, -e → Flure und technische Konstruktionen in einem Berg: Dort sucht und holt man Salz, Mineralien oder Metalle heraus.

die Grube, -n

→ hier: Ort in einem Berg: Dort sucht man Salz und Metalle.

die Mine, -n → hier: Bergwerk

das Eisenerz

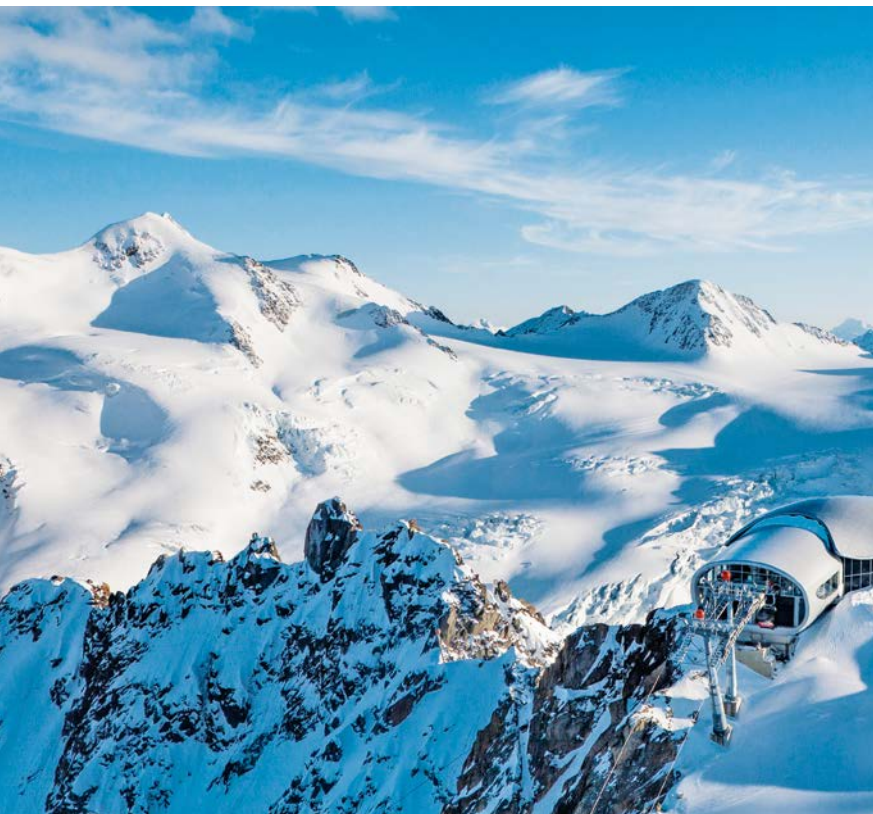
→ Mineral: Es hat Eisen zum Inhalt.

die Bergmann, -leute/-männer

→ Arbeiter: Er holt Salz, Mineralien oder Metalle aus der Erde.

unter der Erde

→ hier: ≈ Ort tief unten in einem Berg



Das nächste
Deutsch perfekt
gibt es ab dem
10. April.

LESERSERVICE

Fragen zu Abonnement und Einzelbestellungen customer service, subscriptions

Unser Serviceportal erreichen Sie 24 Stunden täglich unter:
<https://kundenportal.spotlight-verlag.de>

Privatkunden und Buchhändler

Tel. +49 (0) 89 / 12 14 07 10
Fax +49 (0) 89 / 12 14 07 11
abo@spotlight-verlag.de

Lehrer, Trainer und Firmen

Tel. +49 (0) 89 / 95 46 77 07
Fax +49 (0) 89 / 95 46 77 08
lehrer@spotlight-verlag.de

Einzelverkauf und Shop

Tel. +49 (0) 89 / 95 46 99 55
sprachenshop@spotlight-verlag.de

Unsere Servicezeiten

Montag bis Freitag:
8 bis 20 Uhr,
Samstag: 9 bis 14 Uhr

Postanschrift

Spotlight Verlag GmbH
Kundenservice
20080 Hamburg/Deutschland

Konditionen

Abonnement pro Ausgabe (14 Ausgaben p. a.)

Deutschland € 7,90 inkl. MwSt. und Versandkosten
Österreich € 7,90 inkl. MwSt. plus € 0,85 Versandkosten
Schweiz sfr 10,30 plus sfr 1,50 Versandkosten
Übriges Ausland € 7,90 plus Versandkosten

Studenten bekommen gegen Nachweis eine Ermäßigung.

Die Lieferung kann nach Ende des ersten Bezugsjahres jederzeit beendet werden – mit Geld-zurück-Garantie für bezahlte, aber noch nicht gelieferte Ausgaben.

CPPAP-Nr. 1019 U 88497

Einzelverkaufspreis
Deutschland: € 8,50

Im Spotlight Verlag erscheinen

Spotlight, Business Spotlight, Écoute, Ecos, Adesso und Deutsch perfekt

Fragen zu Themen im Heft

Schreiben Sie unseren Journalisten für alle Fragen, Vorschläge und Kritik:
redaktion@deutsch-perfekt.com

IMPRESSUM

Herausgeber und Geschäftsführer

Jan Henrik Groß

Chefredakteur

Jörg Walser

Art Director

Michael Scheufler

Verlag und Redaktion

Spotlight Verlag GmbH
Kistlerhofstr. 172
81379 München
www.deutsch-perfekt.com

ISSN 1861-1605

Redaktion

Barbara Duckstein, Julian Großherr, Katharina Heydenreich, Guillaume Horst, Claudia May, Nadine Miller, Cornelia Osterbrauck (frei)

Bildredaktion

Sarah Gough, Judith Rothenbusch

Gestaltung

Anna Sofie Werner, Marina Widmann (frei), Nerina Wilter (frei)

Autoren

Ana Maria Michel, Eva Pfeiffer, Anne Wichmann

Korrespondenten

Marcel Burkhardt (Mainz)
Barbara Kerbel (Berlin)

Leiter Redaktionsmanagement

Thorsten Mansch

Produktionsleiterin

Ingrid Sturm

Litho

Mohn Media Mohndruck GmbH
33311 Gütersloh

Druck

Vogel Druck & Medienservice GmbH, 97204 Höchberg

Vertriebsleiterin

Monika Wohlgemuth

Marketingleiterin

Jessica Sonnenberg

Vertrieb Handel

DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH, www.dpv.de

© 2019 Spotlight Verlag, auch für alle genannten Autoren, Fotografen und Mitarbeiter

Der Spotlight Verlag ist ein Tochterunternehmen der Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH.

Gesamt-Anzeigenleitung

Matthias Weidling
(DIE ZEIT, V.i.S.d.P.)
Tel. +49 (0) 40/32 80-142
matthias.weidling@zeit.de

Leitung Kooperationen

Key Account Manager Sprachenmarkt
Iriet Yusuf
Tel. +49 (0) 89 / 8 56 81-135
iyusuf@spotlight-verlag.de

Sales Manager Sprachenmarkt

Eva-Maria Markus
Tel. +49 (0) 89 / 8 56 81-131
e.markus@spotlight-verlag.de

Repräsentanz

Empfehlungsanzeigen

Anzeigenleitung

iq media marketing GmbH
Anke Wiegel
Tel. +49 (0) 40/32 80-345
anke.wiegel@iqm.de

Düsseldorf

Tel. +49 (0) 2 11/8 87-20 55
sales-duesseldorf@iqm.de

Frankfurt

Tel. +49 (0) 69/24 24-45 10
sales-frankfurt@iqm.de

München

Tel. +49 (0) 89/54 59 07-29
sales-muenchen@iqm.de

Stuttgart

Tel. +49 (0) 7 11/9 66 66-560
sales-muenchen@iqm.de

Hamburg

Tel. +49 (0) 40/30183-102
sales-hamburg@iqm.de

Berlin

Tel. +49 (0) 40/3 0183-102
sales-hamburg@iqm.de

Lifestyle

Tel. +49 (0) 89 / 54 59 07-29
sales-lifestyle@iqm.de

Finanzen

Tel. +49 (0) 2 11/8 87-23 25
sales-lifestyle@iqm.de

International Sales

Tel. +49 (0) 2 11/8 87-23 47
sales-international@iqm.de

Anzeigenpreisliste

Es gilt die jeweils gültige Preisliste.
Infos hierzu unter: www.spotlight-verlag.de/mediadaten



Die Deutschen und das Geld

„Über Geld spricht man nicht“, heißt es auf Deutsch. Genau das tun die Deutschen: Ihre Finanzen sind ein Tabuthema. Warum eigentlich? Wie viel verdienen sie wirklich? Und was machen sie damit? Plus: Mehr als 25 Synonyme und Redewendungen zu Geld und ihre Geschichte – denn auch die Sprache ist reich.

Johann Sebastian Bach

Rund um Ostern wird seine Musik auf der ganzen Welt gespielt, auf Bühnen und in Kirchen. Manche Menschen glauben nicht an Gott. Aber wenn sie Bach hören, werden sie religiös. Hat dieser Komponist vor 300 Jahren vielleicht die ideale Musik erfunden?

... heißt es

• ... sagt man

die Redewendung, -en

• idiomatischer Ausdruck

reich sein

• hier: viele verschiedene Wörter haben

erfinden

• hier: neue Ideen haben und Neues produzieren





Brüssel? Nein, Gadheim!

Die belgische Hauptstadt Brüssel ist als das politische Zentrum der Europäischen Union bekannt. Es gibt aber auch noch ein weniger bekanntes Zentrum: das geografische.

Wenn der Brexit kommt, liegt das plötzlich im kleinen Gadheim in Bayern.

Was bedeutet das für den Ort? **LEICHT AUDIO**

Es war nicht der 1. April. Aber fast. Deshalb hat Bürgermeister Jürgen Götz zuerst an einen Scherz gedacht. Denn am 1. April sind in Deutschland Scherze Tradition. Und bei Götz in dem 9600-Einwohner-Ort Veitshöchheim (Bayern) haben kurz nach diesem Tag immer mehr Journalisten angerufen. Nicht nur aus Deutschland, sondern aus vielen Ländern. Die BBC zum Beispiel – und das chinesische Fernsehen. So etwas passiert in dem kleinen Ort wirklich nicht oft. Und nicht nur Bürgermeister Götz hat sich gefragt: Was ist denn da los?

Die Antwort: Ein Geografie-Institut aus Paris hat die Koordinaten des neuen Mittelpunkts der Europäischen Union (EU) kalkuliert. Das geografische Zentrum liegt nach dem Brexit bei 9° 54' 7" Ost und 49° 54' 7" Nord. Und dieser Punkt markiert ein Stück Acker im Veitshöchheimer Ortsteil Gadheim. Dort leben circa 80 Menschen.

Bekannt ist Gadheim für ein großes kirchliches Bildungszentrum. Aber darüber wollte weder die nationale noch die internationale Presse etwas wissen. Alle Medien haben Götz nach dem neuen geografischen Mittelpunkt der EU gefragt.

der Scherz, -e

- Spaß

der Bürgermeister, -

- Chef von einem Ort oder einer Stadt

der Mittelpunkt, -e

- Zentrum

der Acker, -e

- Stück Land: Hier werden z. B. Kartoffeln in die Erde gesetzt.

(die Erde

- hier: braune oder schwarze Substanz: Pflanzen brauchen sie zum Leben.)

das Bildungszentrum, -zentren

- hier: Institut: Dort kann man eine Ausbildung machen.

49° 54' 7" Ost und 49° 54' 7" Nord:
Rathauschef Jürgen Götz mit
Karin Keßler am neuen Zentrum
der Europäischen Union.

„Nach immer mehr Anrufen war uns dann auch klar: Das ist kein Scherz“, erzählt Götz und lacht. „Also haben wir uns dann in der Gemeinde intensiv mit dem Thema beschäftigt.“ Schnell war im Rathaus klar: Das Pariser Institut hat recht. Die Koordinaten liegen wirklich auf einem Acker in Gadheim. Und da raus wollten natürlich alle etwas machen. Auch Landwirtin Karin Keßler, zu deren Hof der Acker gehört. Sie hat mit der Gemeinde sofort einen Pachtvertrag über das Stück Acker mit dem Mittelpunkt abgeschlossen, damit jeder den neuen Mittelpunkt besuchen kann.

Jetzt geht ein Schotterweg von der nahen Straße zur neuesten Sehenswürdigkeit der Gemeinde. Ein großer Stein markiert genau die Stelle des geografischen Mittelpunkts. Natürlich gibt es Fahnenmasten, außerdem ein paar neue Bäume und eine Bank. Ab April soll hier außerdem die Veitshöchheimer Bienenweide (Süd) blühen. Das ist eine spezielle Kombination aus verschiedenen Pflanzen, die sehr gut für Insekten ist. Spezialisten der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Veitshöchheim haben sie entwickelt. Fleißige Bienen werden den Mittelpunkt Europas also hoffentlich bald auch gern besuchen.

Zu den Designarbeiten am Mittelpunkt kann Bürgermeister Götz eine lustige Anekdote erzählen. Denn ganz in der Nähe des neuen Mittelpunkts ist die Mittel-Europäische Gasleitung. Diese wichtige Leitung kontrollieren Experten immer wieder aus der Luft. „Als unsere Leute auf dem Acker am Arbeiten waren,



Ein Ort in der bayerischen Provinz mit 80 Einwohnern wird zum europäischen Zentrum: Gadheim.

ist ihr Helikopter vorbeigekommen“, erzählt Götz. „Die Crew wusste von nichts. Also hat der Pilot den Helikopter gelandet, um zu fragen, was wir denn da auf dem Acker machen.“

Das war im März 2018. Heute wissen die meisten Menschen in der Region Bescheid. Und nicht nur dort. Auch in der circa 50 Kilometer entfernten 2000-Einwohner-Gemeinde Westerngrund war man an dem Thema sehr interessiert. Denn dort ist der Mittelpunkt der EU bis zu dem Brexit. Westerngrund hat den Titel am 1. Juli 2013 bekommen, nach dem EU-Beitritt Kroatiens. Davor war er in der hessischen Stadt Gelnhausen. Und davor in der Ortsgemeinde Kleinmaischeid (Rheinland-Pfalz). Vor der EU-Osterweiterung am 1. Mai 2004 musste man Deutschland verlassen, um den Mittelpunkt zu besuchen: Er war in der Nähe des belgischen Ortes Viroinva.

Auch die Gadheimer werden wahrscheinlich nur ein paar Jahre im absoluten Zentrum der EU liegen. Das weiß auch Bürgermeister Götz: „Es gibt mit Serbien Gespräche über den EU-Beitritt, spätestens dann würde sich der Mittelpunkt wieder verschieben.“ Bis dann aber soll er wie in allen anderen Orten auch neue Gäste in die Region bringen. Denn Veitshöchheim hat zwar einen schönen Rokoko-Garten, ein Landesamt für Wein- und Gartenbau und auch viele Tagestouristen, die mit dem Schiff über den Main kommen – aber der geografische Mittelpunkt der EU bringt noch einmal mehr Prestige. Oder war er schon lange da? Junge Gadheimer erklären in einem Youtube-Video ziemlich lustig, warum ihr Ortsteil mit seinen 80 Einwohnern schon immer wichtig war.

Trotzdem: Auch wenn sich alle in der Gemeinde freuen – viele würden gerne auf den neuen Mittelpunkt verzichten. Denn den Brexit findet hier fast niemand gut. „Die EU hat uns in den letzten 70 Jahren Frieden, Freiheit und Wohlstand gebracht“, sagt auch Götz. „Es wird für niemanden einfach, den Austritt Großbritanniens zu verkräften.“ Claudia May

die Gemeinde, -n
• Kommune

sich beschäftigen mit

• hier: ≈ studieren; untersuchen

etwas machen aus

• hier: aktiv werden bei

die Landwirtin, -nen

• Frau: Sie stellt Lebensmittel her, z. B. Kartoffeln und Gemüse, und/oder hat Tiere, z. B. Rinder und Schweine.

der Hof, -e

• kurz für: Bauernhof

der Pachtvertrag, -e

• ≈ Mietvertrag

abschließen

• hier: ≈ vereinbaren

der Schotter

• viele ziemlich große Steine (auf einem Weg)

(der Stein, -e

• sehr harte Substanz, z. B. Granit, Quarzit ...)

der Mittelpunkt, -e

• Zentrum

der Fahnenmast, -en

• Konstruktion: Daran ist eine Fahne stabil gemacht.

(die Fahne, -n

• großes Stück Stoff in speziellen Farben als Symbol für eine Nation oder einen Verein)

die Bienenweide, -n

• Ort mit vielen Blumen (und Bäumen): Dorthin kommen viele Bienen.

(die Biene, -n

• Insekt: Es produziert Honig.)

(der Honig

• gelbe oder braune süße Substanz: Bienen stellen sie her.)

blühen

• Blüten haben

(die Blüte, -n

• Teil von einer Pflanze: Er hat eine schöne Farbe und riecht meistens gut.)

die Landesanstalt, -en

• Institution von einem Bundesland

(das Bundesland, -er

• Teil von einer föderalistischen Republik)

der Weinbau

• ≈ Weinherstellung

der Gartenbau

• ≈ Gruppe von Berufen: Man produziert Pflanzen, vor allem Bäume, Obst, Gemüse und Blumen.

entwickeln

• hier: genau denken, wie man eine Sache machen kann

die Mittel-Europäische Gasleitung

• süddeutscher Teil von einer Gasleitung durch Europa

(die Gasleitung, -en

• ≈ Konstruktion: Durch sie wird Gas transportiert.)

wusste

• Prät. von: wissen

landen

• hier: mit dem Helikopter ankommen

entfernt

• in einer Distanz von

die Erweiterung, -en

• von: erweitern = größer machen

verlassen

• hier: hinausgehen aus

der EU-Beitritt, -e

• von: der EU beitreten = Teil von der EU werden

sich verschieben

• hier: an einem anderen Ort sein

zwar ..., aber ...

• es ist so, dass ..., aber ...

verzichten auf

• hier: nicht haben

der Wohlstand

• gute finanzielle Situation

der Austritt, -e

• von: austreten aus = hier: erklären, dass man nicht mehr Teil von der EU sein will

verkräften

• stark genug sein, um eine Lösung für eine schwierige Situation zu finden

D-A-CH-MENSCHEN – EINER VON 100 MILLIONEN



Jan Kammann (39) wollte mehr über die Heimatländer seiner Schüler in einer internationalen Vorbereitungsklasse in Hamburg wissen. Also nahm er sich ein Jahr lang frei und besuchte 14 Staaten. Über seine Erfahrungen hat er das Buch *Ein deutsches Klassenzimmer* geschrieben.

„Die Welt kennenlernen“

Der Englisch- und Geografielehrer Jan Kammann ist ein Jahr lang um die Welt gereist. Dabei hat er die Heimatländer seiner Schüler besucht – und in Ghana, Armenien, China, Nicaragua und auch im Kosovo sehr viel gelernt. **MITTEL PLUS**

Herr Kammann, ist Ihnen ein Land nach Ihrer Reise besonders in Erinnerung geblieben?

Ja: alle 14. Das ist wirklich so. Ich habe mich überall sehr wohlgefühlt. Ich würde also kein Land wirklich hervorheben.

Hat Sie denn ein Land besonders überrascht?

Der Iran, durch seine Diversität. Ich hatte natürlich auch Klischees im Kopf. Aber es gibt dort ganz viele verschiedene Ebenen. Auf der einen Seite der offizielle Iran: der Ayatollah auf jedem Geldschein und überall religiöse Propaganda. Aber es gibt auch die sehr aktive, offene und bunte Zivilgesellschaft.

Hatten Sie nur positive Erlebnisse?

Die Begegnungen, die ich gemacht habe, habe ich mir ausgesucht. Deshalb waren sie alle sehr positiv. Aber in Ghana habe ich mir auch eine Goldmine und eine Elektroschrottdeponie angesehen. Das interessierte mich, weil wir uns in der Schule mit Wirtschaftskreisläufen beschäftigt hatten. Dort habe ich unschöne Bilder gesehen. Und ich habe festgestellt, dass die Arbeit der Menschen dort direkt mit unserem Konsum zu tun hat. Vielleicht müssten wir mal nachdenken: Wie könnten wir das ändern?

Wie sind Sie eigentlich auf die Idee gekommen, die Heimatländer Ihrer Schüler zu besuchen?

Mit meiner internationalen Klasse hatte ich drei Jahre lang ein sehr gutes Verhältnis. Da habe ich viel über die Sicht der Dinge von Menschen aus anderen Regionen gelernt. Das hat mich total fasziniert. Ich habe mir also gewünscht, die Welt aus deren Perspektive kennenzulernen.

Wie haben Ihre Schüler auf die Idee reagiert?

Sehr positiv. Ich habe mir Reiseführer von ihnen schreiben lassen. Dafür habe ich die Struktur von Lonely-Planet-Büchern übernommen: Die besten fünf Gerichte, Festivals, Sehenswürdigkeiten. Und am Ende einen kleinen Essay: Warum lohnt es sich, den Iran, Albanien oder auch Russland zu besuchen? Das hat den Schülern viel Spaß gemacht. Und sie haben mir wirklich sehr gute Tipps gegeben.

Hat sich Ihre Beziehung zu den Schülern geändert?

Die Schüler, um die es in dem Buch geht, sind schon mit der Schule fertig. Aber ich habe noch Kontakt zu ihnen. Meine Beziehung zu meinen aktuellen Schülern hat sich nicht wirklich geändert. Aber ich merke schon: Sie freuen sich, wenn sie sehen, dass ich etwas über die Sprache oder die Geografie ihrer Heimat weiß.

Haben Sie unterwegs Deutschland vermisst?

Ach ... Ich schaue gerade aus dem Fenster und sehe das Wetter: So grau ist es in Mittelamerika um diese Jahreszeit nicht. Ich weiß, dass ich in Deutschland leben möchte und bin immer froh, dass ich zurück kann. Aber ich kann nicht sagen, dass ich das Land auf der Reise vermisst hätte. Eigentlich überhaupt nicht. (lacht)

Ist also schon die nächste Reise geplant?

Noch nicht, ich bin Papa geworden. Aber ich habe jetzt schon Reiseführer für 50 verschiedene Länder. Meine Schüler wollen immer wieder welche schreiben. Also werden sicher noch Reisen kommen. Das ist in mir drin, das kann ich nicht ändern. Interview: Guillaume Horst

sich freinehmen

→ Urlaub nehmen

sich wohlfühlen

→ sich gut fühlen

hervorheben

→ hier: von allen extra nennen

die Ebene, -n

→ hier: Kontext

bunt

→ hier: ≈ interessant; dynamisch; mit viel Variation

die Zivilgesellschaft

→ Gesellschaft mit politisch und sozial aktiven Bürgern, die selbst Dinge entscheiden

das Erlebnis, -se

→ hier: ≈ interessante Erfahrung

eine Begegnung machen

→ hier: eine Person das erste Mal treffen

sich aussuchen

→ wählen

die Elektroschrottdeponie, -n

→ Platz, an dem Müll von Elektronik gesammelt wird

der Wirtschaftskreislauf,

→ hier: ≈ Zirkulation von Gütern in einer Gesellschaft

(das Gut, -er

→ hier: Produkt)

der Konsum

→ ≈ Kauf vieler Produkte

zu tun haben mit

→ hier: eine Verbindung/ Beziehung haben mit

auf die Idee kommen

→ ≈ die Idee bekommen

das Verhältnis, -se

→ hier: Beziehung

die Sicht

→ hier: Perspektive; Meinung

faszinieren

→ hier: ≈ interessieren

übernehmen

→ hier: benutzen

sich lohnen

→ hier: ≈ gut sein, dass man etwas macht

es geht um ...

→ das Thema / der Inhalt ist ...

vermissen

→ traurig sein, weil jemand oder etwas nicht da ist

In Deutschland, Österreich und der Schweiz (D-A-CH) leben 100 Millionen Menschen. An dieser Stelle interviewen wir jedes Mal einen von ihnen.



Ein Rätsel zu diesem Text finden Sie auf Seite 50.

Der Audio-Trainer – zum Kennenlernen!



**3 Texte
gratis hören!**

Jetzt anhören unter
[deutsch-perfekt.com/
hoeren](http://deutsch-perfekt.com/hoeren)

Erleben Sie die Vorteile des Deutsch-perfekt-Audio-Trainers:

- ✓ Effektiver Deutsch lernen mit unserem Hörtraining
- ✓ Für mehr Hörverständnis und bessere Aussprache
- ✓ Perfekt für unterwegs, in der Bahn oder beim Sport

deutsch-perfekt.com/hoeren



Meghan Markle ist
ein helles Köpfchen

or in English,
a smart cookie.



Jetzt Sprachmagazin kennenlernen.

- ✓ Englisch besser sprechen und verstehen
- ✓ Alles über Kultur, Beruf & Sprache
- ✓ Als gedruckte oder digitale Ausgabe

Jetzt Sprachmagazin gratis testen.

spotlight-online.de/gratis

